Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 482. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 15 October 1872.**

Breslau, 14. October.

Bezeichnend für die bischöfliche Denkschrift ist, daß sie, außer von den ultramontanen Blättern, auch von der socialdemokratischen und gesammten deutschfeindlichen Presse gelobt und gepriesen wird. Das sind die Bundesgenossen der römischen, an Frankreich sich anklammernden Infallibilisten. Sie sind einig in dem Wunsche der Zertrümmerung des deutschen Reichs; all' ihr Geschwätz von Patriotismus ist eitel Schein. Jener Redner in der Kölner Katholiken-Versammlung hat vom Standpunkte des Ultramontanismus vollkommen Recht, wenn er sagt: Die Sympathien der Infallibilisten gehören derjenigen Nation, welche den Papst wieder einsetzt. Auch den Socialdemokraten sind Nationalität und Vaterland längst überwundene Standpunkte; darin begegnen sich die sonst so verschiedenen Parteien. Die Consequenz treibt immer weiter, und mancher deutsche Ultramontane mag sich nicht wenig wundern, wenn er sich plötzlich auf Seiten Frankreichs erblickt. Die bischöfliche Denkschrift kommt den französischen nach Revanche schreienden Chauvinisten sehr gelegen. Die Letzteren dürften sich aber eben so täuschen, wie im Jahre 1870, wo sie die Stimmung der deutschen Nation nach der Sprache etlicher vaterlandsloser Blätter beurtheilten; auch die Bischöfe haben wohl fanatische Parteigänger, aber kein Volk hinter sich.

Von großem Interesse ist der Brief des Bischofs **Hefele** von Rottenburg, den wir unten mittheilen und auf welchen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Nachdem die österreichische Delegation den erhöhten Präsenzstand bewilligt hat, bieten die übrigen Verhandlungen nur sehr untergeordnetes Interesse. Mit Spannung sieht man nur noch der Beantwortung der Interpellation des Dr. **Roser** bezüglich der Stanislauer **Bestechungs-Affaire** entgegen. Wir hoffen, — schreibt die „D. Z.", — daß in der Hitze der parlamentarischen Gefechte, welche in Pest geliefert werden, diese Interpellation nicht zu den Todten oder Vermißten geworfen werden wird. Inzwischen erfährt das genannte Blatt immer zahlreichere interessante Details über den Ursprung dieses schmutzigen Handels. Nuchem **Karmelin** machte im August oder September 1869 freiwillig die Anzeige an das Landesvertheidigungs-Ministerium, daß in Stanislau seit Jahren bei der Assentirung Umtriebe wegen Befreiung stellungspflichtiger Juden stattfinden, und erbot sich zugleich, Enthüllungen zu machen, sowie zur Aufdeckung dieser Mißbräuche als „Vertrauensmann" Dienste zu leisten. Das Ministerium leitete diese Anzeige an die Bezirkshauptmannschaft in Stanislau mit dem Auftrage, hinsichtlich der Person des Karmelin Erhebungen zu pflegen und ihn über den Inhalt seiner Enthüllungen einzuvernehmen. Karmelin war jedoch so klug und weise genug, dem Bezirkshauptmann nichts von seinen Geheimnissen zu verrathen, sondern zu erklären, daß er nur dem Minister selbst sein Herz entdecken wolle. Hierauf wurde ihm bedeutet, daß es ihm freistehe, zu diesem Zwecke nach **Wien** zu gehen, daß er jedoch auf eine Vergütung der Reisekosten nur dann Anspruch machen dürfe, wenn sich die Richtigkeit seiner Angaben herausstellen sollte. Karmelin begab sich hierauf in den letzten Tagen des November nach Wien, erhielt sofort beim Grafen **Taaffe** eine Audienz und das Resultat derselben war, daß der Minister Herrn Nuchem Karmelin dem Sections-Chef im Landesvertheidigungs-Ministerium, Ritter v. **Schaeffer**, vorstellte, welcher mit der „weiteren Amtshandlung" betraut wurde. Herr Nuchem Karmelin weihte nun den Sections-Chef in alle seine Geheimnisse ein und soll demselben sogar darüber ein „Memorandum" (!) übergeben haben, welches dem Grafen **Taaffe** unterbreitet wurde. In einer Schluß-Audienz wurde Karmelin vom Minister sehr gnädig entlassen, erhielt seine Reisekosten und „Diäten" reichlich ausbezahlt und reiste fröhlich und guter Dinge nach Hause. Unter dem 2. Februar 1870 erhielt Karmelin **direct** vom **Landesvertheidigungs-Minister**, **welcher den üblichen Instanzengang diesmal beiseite ließ**, einen schriftlichen Bescheid des Inhaltes, daß er sich mit dem Landes-Commandirenden in Lemberg, Grafen **Neipperg**, **unmittelbar** in Verbindung setzen solle, da dieser ebenso wie der Statthaltereileiter die entsprechende Weisung erhalten habe.

In dieser Weise wurde Karmelin vom Minister Grafen **Taaffe** mit Vermeidung des gewöhnlichen Instanzenzuges **direct** bei dem Landes-Commandirenden und dem Statthalter eingeführt. Er wußte sich bei dem Grafen **Neipperg** bald so in Gunst zu setzen, daß dieser die **ganze Assentirungs-Commission** dem Herrn **Karmelin** factisch **unterordnete**, und daß selbst die in das Vertrauen gezogenen Civil- und Militär-Beamten, sowie die Offiziere — Major Graf **Ludolf** nicht ausgenommen — sich vor Karmelin förmlich fürchteten und deshalb sich seine arrogante Vertraulichkeit und sein freches Benehmen gefallen ließen.

Diese Details bestätigen die aus anderer Quelle geflossene, von der „Deutschen Zeitung" zuerst gebrachte Mittheilung, daß Graf **Taaffe** die ganze Affaire angezettelt habe. Der Reichs-Kriegsminister gelangte erst im Laufe des Jahres 1870 zur Kenntniß derselben, und der jetzige Landesvertheidigungs-Minister **Horst** war in der „Zwangslage", diese ihm von seinem Amtsvorgänger hinterlassene traurige Erbschaft liquidiren zu müssen. **Nuchem Karmelin bezieht übrigens noch jetzt vom Staate eine Subvention von monatlich zweihundert Gulden**, und in Stanislaus heißt es allgemein, daß diese „Taglia" ihm als die Zinsen seiner edlen That **auf Lebensdauer** vom Staate garantirt sei. So viel ist gewiß, daß der Landesvertheidigungs-Minister die Caution für Nuchem **Karmelin** bei dem Stanislauer Criminalgericht erlegte, damit dieses kostbare Organ des Grafen **Taaffe** nicht durch die Untersuchungshaft seiner enthüllenden Thätigkeit entzogen werde, und daß Minister **Horst** wegen dieser Caution in eine arge Geldverlegenheit gerieth, aus der ihm sein „gemeinsamer" College, der Reichs-Kriegsminister, nicht heraushelfen wollte oder konnte.

In der **Schweiz** ist die Wahlbewegung im vollen Gange. In Solothurn hatte die liberale Partei auf den 6. d. M. eine vorläufige Zusammenkunft von Abgeordneten aus allen Bezirken veranstaltet, in der folgende Grundsätze für die Nationalraths-Wahlen aufgestellt und angenommen wurden: Nur liberale Wahlmänner, nur Freunde der Bundesrevision und der liberalen Fusion sollen gewählt werden. Kein Liberaler darf eine Candidatur von Seiten der ultramontanen Partei annehmen. Aus diesen Maßnahmen ist ersichtlich, daß der Wahlkampf im Canton Solothurn ein heftiger und für die Zukunft entscheidender sein wird. Die Liberalen sind entschlossen, zu constatiren, ob die Mehrheit des Volkes im Lager der freisinnigen Eidgenossenschaft oder in demjenigen des Jesuitismus und des Sonderbundes steht.

Ueber die Berathungen, welche der König von **Italien** in diesen Tagen mit seinen Ministern in Betreff des Klostergesetzes gehalten hat, erfährt man bis jetzt nicht viel Tröstliches. Victor Emanuel, schreibt man darüber der „K. Z.", ist bei dieser Gelegenheit öfter mit der Initiative der Vorschläge hervorgetreten, was er sonst nicht thut, hat außerdem mit den drei Capacitäten des Cabinets alle Artikel der Garantien einzeln durchgenommen und begutachtet, ohne daß man bei seiner Abreise mit der neuen Redaction der Garantien für den Papst wie mit den Amendements im Klostergesetze weiter gekommen wäre, als zu einem Texte, der schließlich nur sagt, was nicht mehr stehen bleiben soll. Die „Opinione" eröffnet uns zwar nicht, was dafür eintreten soll, deutet aber inzwischen auf einen für die Garantieen zu hoffenden mehr solidarischen Erfolg hin. Lanza und Visconti-Venosta möchten dabei den Wünschen und Forderungen der fremden Cabinete gerecht werden, wiewohl sie wissen, daß sie den Vatican nie befriedigen, vielmehr stets genöthigt sein werden, mit ihm auf Kriegsfuß zu bleiben. Doch der mächtige Sella und die übrigen Minister wollen auch nach den Conferenzen mit dem König von keiner Ausnahmestellung der geistlichen Corporationen Roms hören; also Ausdehnung des im übrigen Italien geltenden Gesetzes über die religiösen Körperschaften auch auf Rom. Der Präsident Biancheri wurde gerufen, über die ersten Vorlagen im Abgeordnetenhause angewiesen zu werden, die kirchlichen sollen unter den ersten sein: doch da ist nun von einem möglichen Zusammentritte des Parlaments erst im December die Rede.

Aus dem **Vatican** wird der „Perseveranza" eine interessante Notiz mitgetheilt: Der Papst, heißt es nämlich, hat sich wieder einmal mit seinem Cardinal-Staatssecretär überworfen. Bei großen staatlichen und kirchlichen Actionen hat sich Pius IX. gern von seinem geistreichen Secretär leiten lassen, und wenn einmal auf diesem Gebiete Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen auftauchten, so schadeten sie der Freundschaft nicht viel. Diesmal aber handelte es sich um eine Angelegenheit, die Pius IX. persönlich berührte. Antonelli hatte den beiden Directoren der römischen clericalen Blätter, dem des „Osservatore romano" und dem der „Voce della Verita", verboten, die Anreden des Papstes an die in den Vatican kommenden Deputationen zu veröffentlichen, weil Pius in denselben bekanntlich vielfach über die Schnur schlägt und dem Saatssecretär diplomatische Verlegenheiten auf den Hals ladet. Der Papst erfuhr das dieser Tage, ärgerte sich stark und rief aus: „So lange ich lebe, will ich Herr sein. Ich hänge weder von Titus noch von Cajus, noch von den Jesuiten ab, und noch viel weniger von Antonelli." Und sodann schickte er zum Marchese di Baviera, Director des „Osservatore", und zu dessen Collegen von der „Voce della Verita", und beauftragte dieselben, zwei officielle Reporters zu den Empfängen im Vatican zu schicken. Und kurz und gut, Antonelli befindet sich einmal wieder im Stande der päpstlichen Ungnade, sodaß Bonnechose nur ein einziges Mal sich die Treppen hinaufbemüht hat, welche aus der Wohnung des Papstes zu der des Cardinal-Staatssecretärs führt.

Der „Gazzetta d'Italia" wird von Rom aus geschrieben: „Nachdem Monsignor Nardi drei Tage in Rom und zwei ausschließlich im Vaticane verweilt hat, ist er wieder eiligst nach Florenz gereist, um den Cardinal Cullen zu empfangen und ihm die nothwendigen Unterweisungen zu ertheilen, denn alle, auch die besten Katholiken des Auslandes, müssen von den Jesuiten instruirt werden, wie sie sich dem Papste gegenüber zu verhalten haben, damit er nichts erfährt, was von dem neuen Collegium der Zehn, welches den Vatican und die ganze katholische Christenheit beherrscht, nicht bewilligt und gutgeheißen wird. Es erschien also als nothwendig, den Cardinal Cullen durch Nardi seine Lection in Florenz erst ordentlich auswendig lernen zu lassen. Nardi soll sich bald wieder nach Wien und Paris begeben, um seine geheimnißvolle Mission fortzuführen und dem Auslande die neuen Projecte und Beschlüsse des Vaticans zu überbringen. Der Cardinal Cullen bringt dem Papste nicht weniger als eine halbe Million mit. Dem Director der „Unita Cattolica" und den andern Sammlern des Peterspfennigs, welche bisher nur drei Procent bezogen, sind jetzt fünf Procent bewilligt worden, und so wird die Sammlung des Peterspfennigs ein sehr einträgliches Geschäft. Inzwischen arbeiten die Jesuiten nach Leibeskräften, um Deutschland zu spalten. In Wien ist der Jesuiten-Provinzial und präsumtive Nachfolger des Pater Beckx der Haupthebel der Reaction und der Mittelpunkt einer ungeheuren unterirdischen Arbeit in Oesterreich-Ungarn und Deutschland."

„Diritto" und „Riforma" besprechen die Auswanderung aus **Elsaß-Lothringen**. Jener weist darauf hin, daß die Franzosen nach dem Beispiele, das sie selbst in Nizza und Savoyen gegeben, keine Ursache zu Beschwerden haben; diese zeigt, daß Elsaß-Lothringen von Alters her deutsche Provinzen waren, nach dem Nationalitätsprincip also gar nie zu Frankreich gehören durften. — Das Mailänder „Secolo" bespricht die **deutsche Flotte**, von deren Zukunft es ziemlich überschwängliche Begriffe hat, denn es erblickt in ihr die „furchtbare Nebenbuhlerin" der größten Flotten der Welt und sieht sie bereits Tunis und die französischen Besitzungen in Afrika erobern, wozu Deutschland, meint das Blatt, im Interesse der Civilisirung jener mahomedanischen Länder jedenfalls so viel Recht hätte als Frankreich, das ein weit weniger geschickter Civilisator sei ....

Was das Verhältniß zwischen Italien und **Frankreich** anlangt, so bemerkt der „Moniteur Universel": „Der Urlaub des Herrn Fournier, Gesandten Frankreichs am Hofe des Königs Victor Emanuel, wird von sehr kurzer Dauer sein. Dieser Diplomat wird gegen Ende October wieder auf seinem Posten zurück sein. Die Verbindungen zwischen Frankreich und Italien sind so befriedigend als möglich, aber große Schwierigkeiten sind zu überwinden, das Cabinet von Rom dahin zu bringen, den Handelsvertrag von 1864 im Sinne der Convention zu verändern, welche mit England abgeschlossen werden wird."

Das, was die „Times" Betreffs der Auslassungen des russischen Ministers Timaschew meldete, erweist sich der „K. Z." zufolge als richtig. Derselbe sagte Herrn Thiers ganz offen, daß die russische Regierung niemals auf gutem Fuße mit Frankreich stehen könne, wenn Gambetta und die Radicalen an der Spitze Frankreichs sich befinden würden. Zugleich soll auch Graf Orlow Herrn Thiers zu verstehen gegeben haben, daß, wenn er ein Einverständniß mit Rußland erzielen wolle, er es so einrichten müsse, daß weder Gambetta, noch irgend einer dieses Schlages nach ihm ans Ruder kommen könne, und es nöthig sei, darauf hinzuwirken, daß der Herzog von Aumale ihm in der Präsidentschaft nachfolge. (?) Die russische Regierung könne nie mit einem Frankreich, an dessen Spitze sich die Radicalen oder derartige Leute befänden, gemeinschaftliche Sache machen. Vom Grafen von Chambord will man, Orlow zufolge, in Petersburg ebenfalls nicht wissen, da derselbe zu „papistisch" gesinnt sei. Bemerkenswerth ist aber, was die „Opinion Nationale" jetzt mittheilt: daß Herr Timaschew am 10. d. M. Abends auf einen ihm aus Petersburg zugegangenen Befehl Paris verlassen habe. Die Ursache dieses Befehls, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", war die ihn betreffende „Times"-Depesche. Von Petersburg wurde die officielle Erklärung abgegeben, daß der Kaiser seinen Minister nicht ermächtigt habe, ein Urtheil abzugeben, welches im Geringsten den Charakter habe, den die englische Zeitung ihm geliehen. Nach der „Republique Francaise" ist Timaschew höchst unzufrieden, daß man Aeußerungen, die er in einem vertraulichen Gespräche gemacht, in die Oeffentlichkeit gebracht hat.

Die gegen den Prinzen Napoleon ergriffene Maßregel hat ziemlich großes Aufsehen gemacht, die Bonapartisten sind wüthend. Zu Unruhen wird es indeß selbstverständlich nicht kommen. Die republikanischen Blätter behandeln die Sache mit großer Gleichgültigkeit, „Temps" dagegen billigt die Maßregeln und giebt der Regierung Recht, daß sie die bonapartistischen Umtriebe nicht dulden will. Was die royalistischen Journale anbelangt, so behagt ihnen die Maßregel nicht, ihre Prinzen befinden sich in der nämlichen Lage, wie Napoleon, und sie befürchten daher, daß man eines Tages ähnliche Maßregeln über sie verhängen könne. Die „Liberté" weist auf diesen Umstand hin und meint, die Bonaparte handelten gerade wie die Bourbonen, die Einen wie die Anderen seien des Thrones für verlustig erklärt worden, aber alle machten noch Ansprüche auf denselben. „Univers", „Francais", „Journal de Paris", halten die Maßregel für nicht gesetzlich. „Patrie" nennt sie eine unkluge und unnöthige, da der Prinz Napoleon viel zu wenig populär sei, um irgend eine Gefahr darzubieten.

Das „Bulletin Conservateur Republicain" giebt jetzt nähere Aufschlüsse über die Pläne des linken Centrums, dessen Organ es bekanntlich ist. Es sagt, der „ehrliche Versuch" sei zu Ende, das müsse alle herzhaften Männer befriedigen und alle Furchtsamen beruhigen. Die Republik sei ohne Erschütterung zu befestigen und die Kammer werde dieses sofort thun müssen; um des nächsten Tages sicher zu sein, müsse die Dauer der Amtsgewalt des Herrn Thiers fest bestimmt, ein Vice-Präsident der Republik ernannt, das Zweikammer-System eingeführt und die National-Versammlung zu einem Drittel oder einem Viertel erneuert und so endlich die Regierung befestigt werden, so daß die, welche dann noch deren Form ändern wollten, als Verschwörer erscheinen. Das linke Centrum dürfe sich von diesem Boden nicht verdrängen lassen, sondern offen zeigen, daß es sich von dem Radicalismus wie von der Reaction gleich weit entfernt halten und die Republik so gründen wolle, wie sie vom Lande und von Europa gebilligt werden könne. Hiernach zu schließen, wird also das linke Centrum gleich nach Wiedereröffnung der Kammersession mit seinen constitutionellen Plänen hervortreten. Wie es heißt, ist Thiers damit einverstanden, obgleich er dabei nicht handelnd auftreten, sondern Alles der Initiative der Kammer überlassen wird.

Das **englische** Cabinet war am 10. d. Mts. zum ersten Male seit dem Schlusse der Parlaments-Session zu einer Sitzung zusammen getreten, in welcher, wie es hieß, der gegenwärtige Stand der Unterhandlungen betreffs des projectirten neuen englisch-französischen Handelsvertrages den Hauptgegenstand der Erörterung bilden sollte. „Daily News" glaubt annehmen zu dürfen, daß eine Vereinbarung erzielt werden würde, so befriedigend, als sie im Hinblick auf die Verhältnisse Frankreichs erwartet werden kann.

In einer Besprechung des wahrscheinlichen ministeriellen Programms für die nächste Parlaments-Session verspricht sich der „Daily Telegraph" vom Cabinet eine kräftige auswärtige Politik. Das Blatt weist auf die für England so wichtige orientalische Frage hin und bemerkt warnend, daß dieselbe stets auf dem Tapet sei, obwohl sie zuweilen übersehen werde. „Angesichts einer neuen Machtvertheilung" — urtheilt der „Telegraph" — „muß eine britische Regierung ihre neuen Beziehungen und Verbindlichkeiten in Erwägung ziehen, wir mögen sagen, in Erwägung gezogen haben. Wir sollten niemals Mangels offener Sprache in einen großen Krieg verwickelt werden, noch sollen wir durch Schlaffheit oder Glauben in laissez-faire irgend einer Macht oder Mächten gestatten, die Hand, welche die Peitsche führt, zu verschließen. Während wir zu Hause, wo es an Arbeit niemals mangelt, reformiren, ist große Noth für Wachsamkeit, Einsicht und Festigkeit in unserem Umgange mit anderen Staaten vorhanden, denn das tausendjährige Reich ist noch nicht erschienen und diese Generation wird auf alle Fälle vergebens nach den ihr versprochenen friedlichen Zeiten seufzen."

Deutschland.

= **Berlin**, 13. October. [Die bischöfliche Denkschrift. — Die Civilehe. — Das Gesundheitspflegeamt. — Die rumänischen Juden. — Das Abgeordnetenhaus. — Presse.] Es bestätigt sich, daß der Denkschrift der Fuldaer Bischofs-Conferenz von Seiten der Staatsregierung ein sehr großes Gewicht beigelegt wird. In welchem Umfange dies der Fall ist, soll während der nächsten Landtagssession in die Erscheinung treten. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß die Bestrebungen, welche dem Vorgehen des Cultusministers auf kirchenrechtlichem Gebiete zu Grunde liegen, durch die jetzt documentirte offene Auflehnung des Episkopats gegen die Staatsgesetze einen neuen Halt und eine wesentliche Förderung erfahren haben. Vielleicht ist hierauf die jetzt aus einer Mittheilung der Kreuzzeitung eingetretene Mitwirkung des neuen Ministerialdirectors im Cultusministerium Geheimrath Sydow zu beziehen, da kurz zuvor durch officiöse Blätter — und irren wir nicht, durch die Kreuzzeitung selbst — die Nachricht der „Deutschen Reichs-Correspondenz" über eine Theilnahme des Ministerialdirector Sydow an den viel besprochenen Entwürfen sehr entschieden in Abrede gestellt worden war. Inzwischen erfahren wir, daß die Berathungen über den Civilehe-Gesetz-Entwurf in lebhaftem Fortgange begriffen seien. Nicht ganz ohne Schwierigkeit ist die Frage, welche Behörde mit der Schließung der Civilehen, bezw. Führung der Civilstandsregister zu befassen sein soll. Ob man sich dem französischen Gesetz anschließen und die Angelegenheit an die städtischen Behörden verweisen möchte, ist zur Zeit noch unentschieden. — Wir haben wiederholt gemeldet, daß die Arbeiten, bezüglich der Errichtung eines Reichsamts für die öffentliche Gesundheitspflege bereits in Angriff genommen sind und können heute hinzufügen, daß die Herren Dr. Varrentrapp in Frankfurt a. M. und Professor Hirsch in Berlin thatsächlich aufgefordert sind, sich gutachtlich zu äußern. Es ist den Herren ein System von Fragen vorgelegt, welche sich auf den Umfang der künftigen Wirksamkeit des Gesundheitsamts beziehen. Durch diesen Schritt ist die weitere Befragung der früher erwähnten wissenschaftlichen bezw. technischen Abtheilungen der Ministerien des Handels und der Medicinal-Angelegenheiten, welche beabsichtigt werden, nicht ausgeschlossen. — Die zu Brüssel am 29. und 30. d. Mts. abzuhaltende Conferenz über die rumänische Juden-Angelegenheit wird, wie man hört, von allen Seiten durch hervorragende Vertreter der in Frage stehenden Interessen beschickt werden. Von Berlin aus geht der Professor Lazarus und eine Anzahl anderer Gelehrter dahin. Unrichtig dagegen ist es, daß sich auch der Geh. Commerzienrath von Bleichroeder daran betheiligen soll, welcher der Angelegenheit überhaupt ferner steht. — Die Nachricht, daß die Sitzungen

des Abgeordnetenhauses vom 22. October bis zum 1. November in dem provisorischen Reichstagsgebäude abgehalten werden sollten, weil der Neubau bis dahin nicht fertig gestellt werden könnte, sind wir in der Lage, als durchaus falsch zu bezeichnen. Schon am 20. d. Mts. werden die Räume ihrer Bestimmung übergeben werden können; wie denn auch von da ab schon Fractionsbesprechungen in Aussicht genommen sind. — Die Anhänger der socialen Richtung, welche den jüngsten Congreß zu Eisenach in das Leben gerufen hatten, wollen hier eine Zeitschrift herausgeben, welche unter Redaction des Prof. Brentano im Verlage von Duncker und Humblot erscheinen wird.

△ **Berlin**, 13. October. [Die öffentliche Sittenlosigkeit. — Socialdemokratisches.] In der ersten Sitzung nach Wiedereröffnung des Landtags wird das Abgeordnetenhaus, wenn gleich nur Commissionsberichte über Petitionen auf der Tagesordnung stehen, sofort Gelegenheit haben, die schwersten Schäden des Berliner Lebens zu besprechen. Der erste auf die Tagesordnung gestellte Bericht, der dritte Bericht der Petitionscommission, betrifft nämlich im ersten Theile die Petitionen des Centralausschusses für innere Mission und mehrerer hiesiger Gemeindekirchenräthe um Abhilfe wider die Prostitution zu Berlin. Die Commission hat nach eingehender Berathung die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung beschlossen mit dem Ersuchen, die zum Schutze gegen die öffentliche Sittenlosigkeit bestehenden Gesetze energisch zu handhaben und zu erwägen, welche ortspolizeilichen Maßregeln durch die besonderen Verhältnisse Berlins zur Einschränkung der Prostitution geboten sind. Bei der Berathung der Petitionen in der Commission fand der Vertreter des Ministers des Innern die Klagen zwar übertrieben, erkannte aber an, daß die Zustände sich in dieser Beziehung seit einiger Zeit verschlimmert hätten. Die Schuld sollte an der Freizügigkeit, an der Erleichterung der Schankwirthschafts-Concessionirung, an der größeren Milde des Strafgesetzbuchs, — also an der deutschen Reichsgesetzgebung liegen. Uebrigens sei in allerneuester Zeit, wo 149 Schutzmänner unter Etatüberschreitung angestellt seien, „eine schärfere Ueberwachung der Prostitution möglich geworden und beginne bereits eine Besserung der Zustände sich zu zeigen." Die Berathung fand im Januar statt, der Bericht datirt vom 27. Januar. Bekanntlich hat man in Berlin von der zufolge Polizei-Energie beginnenden Besserung der Zustände nichts bemerken wollen; im Gegentheil hat namentlich im Frühjahr und Sommer das scheußliche Treiben der Dirnen und ihrer Begleiter auf den Straßen der elegantesten Viertel die Mißstimmung der Bürgerschaft gegen den damaligen Polizeipräsidenten v. Wurmb, dessen Milde man die Hauptschuld zuschob, in so hohem Maße zum Ausdruck gebracht, daß man seine Beförderung zum Regierungspräsidenten für eine Folge jener Milde erachtete. Herr von Madai hat in richtiger Erkenntniß, daß polizeiliche Milde auf diesem Gebiete der Straßenpolizei höchst verkehrt sei, seit Kurzem eine bemerkbare Besserung herbeizuführen gewußt. Dennoch wird die Berathung im Abgeordnetenhause durch den Personenwechsel im Polizeipräsidium kaum abgekürzt werden, da Aenderungs- und Zusatzanträge zum Commissionsbericht die Debatte auf weitere Felder führen werden. Namentlich hat der Abg. v. Bunsen beantragt, die Staatsregierung möge aus der Petition erneuten Anlaß zur Erwägung der Frage hernehmen, ob nicht einzelne Zweige der Polizei unverweilt der städtischen Verwaltung Berlins zu überweisen seien. Aus der Rede des Breslauer Polizeipräsidenten bei Forckenbeck's Einführung will man schließen, daß Anträge nach dieser Richtung hin zur Zeit auf mehr Geneigtheit höheren Orts rechnen können als früher. Endlich aber liegt ein von der gesammten Fortschrittspartei unterstützter Antrag des Dr. Löwe vor, wonach die Regierung erwägen möge, daß der Unterricht in den Mädchenschulen und weiblichen Bildungsanstalten in größerer Ausdehnung als bisher auf die Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts gerichtet werde, weil die bessere Bildung und die höher entwickelte Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts ein wesentliches Mittel gegen die Ausbreitung der Prostitution ist. Seit Löwe diesen Antrag einbrachte, hat er im Reichstage Gelegenheit gehabt, für die Erweiterung der weiblichen Erwerbsfähigkeit gegen unsern Generalpostdirector siegreich einzutreten. Daß er im Abgeordnetenhause eine ebenso günstige Mehrheit finden werde, ist zu hoffen, obschon die Herren „Katheder-Socialisten" wohl allesammt für Ehebeschränkung eifern und gleichzeitig, wie Prof. Brentano's Anträge in Eisenach erwiesen, die Arbeit aller Personen weiblichen Geschlechts in einer die Erwerbsfähigkeit desselben arg schmälernden Weise mit Staatsschutz beglücken wollen. — Im Tischlergesellen-Congreß, abgehalten unter der Direction der Socialdemokraten hat es arge Zerwürfnisse zwischen den verschiedenen socialdemokratischen Richtungen gegeben. Die Partei des „Neuen Socialdemokraten" war in großer Mehrheit, es wurde nach ihren Vorschlägen ein allgemeiner deutscher Tischlerverein begründet, und ein Antrag, als dessen Organ neben jenem Blatte auch den „Volksstaat" zu nehmen abgelehnt.

Hannover, 11. Oct. [Verhaftung.] Der Pastor a. D. Grote, der Herausgeber des „Althannoverschen Volkskalenders", wurde gestern Nachmittag unter der Anschuldigung einer Majestätsbeleidigung verhaftet.

Münster, 10. Oct. [Verurtheilung.] Heute stand vor den Schranken des hiesigen Appellations-Gerichtes der Canonicus Graf von Galen aus Borken. Derselbe war angeklagt, durch einen Passus einer am Sonntage Quadragesima dieses Jahres gehaltenen Predigt in der Pfarrkirche zu Borken sich gegen § 130a des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. In erster Instanz vom Kreisgericht zu Borken freigesprochen, hatte er sich, nachdem von der Ober-Staats-Anwaltschaft die Appellation eingereicht war, heute vor dem hiesigen Appellhofe zu verantworten. Das Thema der betreffenden Predigt bildeten die verderblichen Consequenzen der Einführung confessionsloser Schulen, der Angeklagte wurde demnächst zu 4 Wochen Festungshaft verurtheilt, wird aber, wie der „W. M." hört, an eine höhere Instanz appelliren.

Aachen, 11. Octbr. [Ein Brief des Bischofs von Rottenburg.] Die „Aach. Ztg." schreibt: „Als im Herbste 1870 die Bischöfe zu Köln, Breslau, Frauenburg u. s. w. mit der Maßregelung der gegen die vaticanischen Beschlüsse opponirenden Geistlichen begannen, da trat zu Bonn eine Anzahl rheinischer Männer zusammen, um sich mit denjenigen deutschen Bischöfen, welche auf der kurz vorher, im September, abgehaltenen Fuldaer Conferenz noch nicht mit der römischen Curie capitulirt hatten, in Verbindung zu setzen und von ihnen zu hören, was bei dieser Sachlage zu thun sei. Man wußte ja, daß die deutschen „Oppositions"-Bischöfe, welche am 17. Juli unter feierlichem Protest gegen die Vergewaltigung ihres ablehnenden Votums vom 13. desselben Monats aus Rom abgereist waren, sich unter einander das Versprechen gegeben hatten, Rom gegenüber nicht einzeln zu handeln, sondern nur nach vorhergehender Verständigung. Seit der Fuldaer Unterwerfung der Mehrzahl der Bischöfe wußte man auch, daß sie das Gelöbniß, welches sie sich gegenseitig gemacht, gegenseitig gebrochen hatten. Es ergingen nun von dem schon im August zu Königswinter constituirten Comite der rheinischen Altkatholiken, an dessen Spitze der Kronsyndicus Geh. Justizrath Prof. Dr. Bauerband stand, Schreiben u. A. an den Erzbischof M. v. Deinlein zu Bamberg, an den Bischof J. G. Stroßmayer zu Diakovar und an den Bischof Karl Jos. v. Hefele zu Rottenburg. Das Antwortschreiben des letzteren, aus welchem bisher nur einzelne abgerissene kurze Sätze bekannt geworden sind, lautet vollständig, wie folgt:

Hochverehrte Herren! Für Ihre freundliche Zuschrift vom 4. d. M. bestens dankend, beehre ich mich, Ihnen meine Anschauung über unsere traurige Lage ganz offen vorzutragen. Ich kann mir in Rottenburg so wenig, als in Rom verhehlen, daß das neue Dogma einer wahren, wahrhaftigen, biblischen und traditionellen Begründung entbehrt und die Kirche in unberechenbarer Weise beschädigt, so daß letztere nie einen herberen und tödtlicheren Schlag erlitten hat, als am 18. Juli d. J. Aber mein Auge ist zu schwach, um in dieser Noth einen Rettungsweg zu entdecken, nachdem fast der ganze deutsche Episkopat, so zu sagen, über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat und zum Theil in sehr verfolgungssüchtigen Infallibilismus übergegangen ist. Ich sehe mit Schrecken, daß demnächst in allem Religionsunterrichte Deutschlands die Infallibilität als das Haupt- und Primär-Dogma des Christenthums wird gelehrt werden, und ich kann mir den Schmerz der Eltern wohl vorstellen, welche ihre Kinder solchen Schulen überlassen müssen. Aber alles Sinnen und Denken über diese Noth hat mich bisher nicht weiter geführt, als zu einer Norm für meine eigene Person. Ich werde das neue Dogma in meiner Diöcese nicht verkünden, und factisch wird in ihr nur von wenigen Geistlichen infallibilistisch gelehrt. Weitaus die meisten ignoriren das neue Dogma und das Volk kümmert sich, ganz wenige — besonders Adelige — ausgenommen, gar nicht um dasselbe, und ist sehr zufrieden, daß der Bischof darüber schweigt. Desto unzufriedener ist man von der anderen Seite, und die Folgen für mich werden nicht lange auf sich warten lassen. Ich will lieber den Stuhl als die Ruhe des Gewissens verlieren. Solche Abschlachtung der Einzelnen hätte nur verhütet werden können, wenn der gesammte deutsche Episkopat sich der Verkündigung des Decretes widersetzt hätte. Vis unita fortior. Ich hatte in Rom die Hoffnung, daß solches wenigstens annähernd geschehe. Jetzt ist es ganz anders geworden. Ich will aber gern, Ihrer Adresse gemäß, mit den wenigen noch renitenten Bischöfen Deutschlands und Oesterreichs, so wie mit den Ungarn in Correspondenz treten, um womöglich eine einheitliche Action zu erzielen. Nur kann ich mich großer Hoffnung nicht hingeben. Unter den Bischöfen der Schweiz sind alle Infallibilisten, mit Ausnahme Greith's in St. Gallen. Er wird es so lange als möglich machen, wie ich; aber wenn man ihm einmal das Messer an den Hals setzt, wird er sich unterwerfen (ich stehe mit ihm in Correspondenz). Die Ungarn verschanzen sich hinter ihre Regierung und dem „Non placet"; hier wird das Decret gewiß nicht verkündet, aber ob die Ungarn zu einer weiteren gemeinsamen Action bereit sind, ist mir nach meiner Correspondenz mit Ungarn freilich zweifelhaft. Eben so konnte ich von Dupanloup keine offene Erklärung darüber erhalten, was er schließlich thun werde.

Alles das lautet freilich sehr pessimistisch; aber bei alledem scheint mir noch das Beste die dilatio quam maxima — Zögerung ohne förmliches Schisma, dessen Folgen unberechenbar sind. Wo die Noth am größten, ist Gott am nächsten. Die Zögerung schließt aber die Nichtunterwerfung ein. Wird darauf mit Kirchenstrafen geantwortet, so müssen wir, glaube ich, uns denselben quoad ordinem externum fügen, wenn wir auch ihre innere Berechtigung und ihre Geltung vor Gott nicht anerkennen.

Schließlich bemerke ich noch, daß unsere schriftliche Wiederholung des „Non placet" am 17. Juli gegen die letzte Form des Decretes gerichtet war; dies gegen Herrn v. Ketteler.

Genehmigen Sie die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung und innigster Theilnahme, worin ich verharre Ihr ergebenster

Dr. v. Hefele, Bischof von Rottenburg.

Rottenburg, 11. November 1870.

Der Name Karl Joseph v. Hefele's steht nun auch unter der eben veröffentlichten „Denkschrift der am Grabe des h. Bonifacius versammelten Erzbischöfe und Bischöfe über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche im deutschen Reiche". Sollte man es für möglich halten?! Am 11. November 1870 tadelt er den „verfolgungssüchtigen Infallibilismus des ganzen deutschen Episkopats, der über Nacht seine Ueberzeugung geändert hat" — und am 20. September 1872 erklärt er, „im gleichen Falle würde er wie der Amtsbruder Crementz handeln"! Am 20. September 1872 nennt er das „Abfall vom Glauben" und „Irrlehre", was er am 11. November 1870 noch mit Drangabe seines Bischofs-Amtes festzuhalten gelobt, um die „Ruhe des Gewissens" nicht zu verlieren! Am 11. November 1870 ist ihm der infallibilistische Religions-Unterricht, am 20. September 1872 der nichtinfallibilistische Religions-Unterricht das schrecklichste, was er sich denken kann! Kein Wort weiter! Wir fragen: Heißt ein solches Verhalten nicht das Christenthum zum Kinderspott machen?" Freilich, nicht „das Christenthum", — aber den ultramontanen Clericalismus!

Darmstadt, 11. October. [Auch der zweite Versammlungstag des Frauentages] ist in befriedigender Weise verlaufen. Von besonderem Interesse war ein Vortrag der Frau Marie Simon aus Dresden über Krankenpflege, der schriftlich aufgesetzt war und von einem Mitglied des Comite's verlesen wurde. Einige Worte, welche Frau Simon noch mündlich zufügte, ermahnten zu einem besonnenen schrittweisen Vorgehen in der Frauenfrage überhaupt und wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, der wohl eben so sehr der Persönlichkeit der Sprecherin wie den von ihr geäußerten Ansichten galt. Prof. v. Holtzendorff ermahnte auch auf freireligiöser Seite die Toleranz gegen die religiösen Anstalten zur Krankenpflege nicht außer Augen zu setzen, wie dies vielfach geschehe. Für die Ausdehnung der weiblichen Thätigkeit auf den ärztlichen Beruf, trat er, wie Frau Morgenstern aus Berlin ein. Miß Carpenter aus England berichtete in englischer Sprache über die Thätigkeit der Frauenvereine in England und eine andere englische Dame gab deutsch eine anziehende Schilderung der Art der Frauenerziehung in England. Fräulein Calm referirte sodann über die Reformen, welche bei den Töchterschulen in Deutschland anzustreben seien, worauf wegen vorgerückter Zeit die Sitzung geschlossen wurde. Frau Morgenstern kündigte noch auf den morgenden Tag einen Vortrag über die Volksküchen in Berlin an. Der Eindruck, welchen die Verhandlungen auch des zweiten Tages hinterlassen haben, wird allgemein als ein guter bezeichnet. (Spen. Z.)

□ **München**, 12. Oct. [Wahlgesetz. — Maximilianeum. Königin-Wittwe Elisabeth von Preußen. — Sociale Frage. — Verurtheilung des „Volksboten."] Der neue „Uebergangs"-Premier, wie er in hochstehenden Kreisen wohl nicht ohne Grund genannt wird, von Pfretzschner und der Minister des Innern v. Pfeufer, beabsichtigen den unter dem Ministerium Bray-Lutz von dem damaligen Minister des Innern v. Braun ausgearbeiteten Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes sich anzueignen und, wesentlich amendirt, dem nächsten Landtage in Vorlage zu bringen. Seither war die Zusammenlegung der Wahlkreise lediglich dem Gutdünken des Ministeriums überlassen, welches denn auch von dieser Befugniß den bestmöglichsten Gebrauch machte. Daß dieser Gebrauch aber oft genug in offenbaren Mißbrauch ausgeartet, dafür liefert die Geschichte unserer parlamentarischen Sessionen den besten Beweis. Der Entwurf des Herrn v. Braun bestimmte weiter zwar für je einen Abgeordneten einen Wahlkreis, legte aber die mittleren und kleinen Städte zu eigenen Wahlkreisen zusammen, so daß also die letzteren nicht sowohl, als auch die rein ländlichen Bezirke den Ultramontanen in die Hände geliefert worden wären. Nachdem dieser Entwurf indeß bei keiner Partei günstige Aufnahme fand, verschwand er gelegentlich der politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1870 vom Schauplatz, bis ihn nun die Herren v. Pfretzschner und v. Pfeufer wieder aufgreifen wollen. Nicht ohne Grund dürfte sich an diesen Entschluß die leider nur allzu gerechtfertigte Frage knüpfen,

---

Stadt-Theater.

Am Sonnabend fand die Darstellung des Freitag'schen Lustspiels „Die Journalisten" statt. Die Kräfte, die wir bis jetzt in diesem Genre kennen gelernt haben, berechtigten zu der Hoffnung, daß auch dieser Abend für uns ein genußreicher werden würde. Wenn wir nun auch die Bemühungen der Darsteller gern anerkennen wollen, so stehen wir doch nicht mit der Behauptung zurück, daß die Vorstellung im Großen und Ganzen keine gelungene war. Wir vermißten im Allgemeinen den Charakter des feinen Lustspiels. Herr Ellmenreich stattete den übermüthigen, doch ritterlichen Conrad Bolz mit zu wenig Lebhaftigkeit und Feuer aus und auch seine hin und wieder gar zu leise Sprache ließ ihn nur ein schwaches Abbild dessen geben, was der Dichter eigentlich beabsichtigt hatte. An dem Piepenbrink des Herrn Alexander haben wir höchstens auszusetzen, daß er einige Male gar zu drastisch war. Am gelungensten war noch der Schmock des Herrn Ascher, dessen Leistungen sich auch die Anerkennung des Publikums in reichem Maße erwarben. Der Oberst Berg des Herrn Hoym, so wie der Professor Oldendorf des Herrn Röstke entsprachen den Intentionen des Dichters. Von den Damen hatte Frl. Stein die Hauptrolle der Adelheid Runeck übernommen und wir hatten von dieser talentvollen Künstlerin erwartet, daß sie ihre Aufgabe glücklicher lösen würde. Ihre Adelheid Runeck war eigentlich ein psychologisches Räthsel; sie war zu wenig zart, zu sehr zuvorkommend. Frl. Stör (Ida) fand sich mit ihrer Rolle gut ab.

Der folgende Abend brachte uns für diesen reichliche Entschädigung. Die treffliche Besetzung der „Hugenotten" hatte bedeutende Anziehungskraft ausgeübt, so daß die Räume des Theaters eine zahlreiche, erwartungsvolle Menge bargen. Frau Grünstein (Margarethe) zeigte sich im Besitze einer angenehmen, ausgiebigen Stimme, die auch in den höchsten Lagen noch vollkommen schön und rein klingt. Ihr Spiel ist gewandt und edel und so war es natürlich, daß das Publikum sie in hohem Grade auszeichnete. Wir hoffen die Künstlerin noch öfters begrüßen zu können. Frau Robinson (Valentine) entfaltete von neuem ihre reichen Vorzüge und bestach Auge und Ohr der Anwesenden, so daß sie zu ihren schon errungenen Triumphen einen neuen, glänzenden hinzufügte. In der übrigen Besetzung war nichts geändert wordeu, so daß sie einer näheren Besprechung nicht bedarf. —n.

Lobetheater.

„Herzog Bernhard von Weimar." Geschichtliches Drama von Rudolf Gottschall.

Welch ein Meister des Ausdrucks und Kenner der Bühnentechnik Gottschall ist, das hat er wiederum in dem vorgenannten Drama bewiesen, welches von sehr günstigem Erfolge begleitet, den Darstellern auf offener Scene und nach jedem Actschlusse, sowie dem Dichter nach dem 5. Act Hervorrufe erwirkte. Das Stück unterscheidet sich wesentlich von Gottschall's früheren dramatischen Arbeiten dadurch, daß der Autor hier seinen Figuren mehr realen, als idealen Boden angewiesen, wodurch er sie uns menschlich näher gebracht hat, ohne sich jedoch dadurch in seinen poetischen Ergüssen, in dem Blumenreichthum seiner Sprache hindern zu lassen. Wie in dem Koberstein'schen Lustspiel, ist der Stoff für dieses Drama ebenfalls dem dreißigjährigen Kriege entnommen; hier handelt es sich jedoch um den Elsaß. Das Stück beginnt mit einer bunten und recht lebendigen Lagerscene nach der Schlacht von Rheinfelden (1638), in welcher Herzog Bernhard von Weimar, der Vertreter des Protestantismus, die Kaiserlichen in Baiern unter Johann v. Werth geschlagen und Werth 2c. gefangen genommen hat. Obwohl Frankreich dem Herzoge Subsidiengelder und Hülfstruppen versprochen und diese Zusagen nicht gehalten hatte, beansprucht es doch durch seinen Vertreter, um der Eitelkeit der Pariser zu schmeicheln, die Ueberführung der Gefangenen nach Paris; ein Verlangen, welchem Bernhard Folge zu leisten sich veranlaßt sieht, um die Versprechungen Frankreichs in Fluß zu bringen. Er selbst führt die Gefangenen nach Paris, und während dort Johann v. Werth angestaunt und von den Pariser Damen gehätschelt und geliebkost, wird, versucht Richelieu, den Herzog für Frankreich, welches Mangel an guten Feldherrn besitzt, ganz zu gewinnen. Zu diesem Zwecke benützt er ein Liebesverhältniß, welches sich zwischen Bernhard und seiner Nichte Marie v. Aiguillon, mit der er in sehr vertrautem Verhältniß lebte, entsponnen hat; diese bringt den Herzog trotz der Warnung der Reichsgräfin Mathilde, welche Bernhard innig, aber erfolglos liebt, dahin, einen Vertrag (geschichtlich 1635 vor der Schlacht von Rheinfelden) zu schließen, nach welchem er Frankreich angehört, den Oberbefehl über sämmtliche Truppen übernimmt und im Falle er den Elsaß erobern sollte, diesen zum Lohn erhält; Bernhard, erfüllt von dem Gedanken, den ihm Marie v. Aiguillon bei Schließung des Vertrages eingeflößt — nach der Eroberung des Elsaß sich von Frankreich loszureißen und die deutsche Kaiserkrone für sich zu erobern — beginnt seinen Kriegszug und belagert Breisach. Hier entdeckt ihm Mathilde, um ihn dem Vaterlande zu retten, aus Frankreichs und Mariens Händen zu befreien, das Verhältniß zwischen Richelieu und letzterer; Bernhard verstößt Marie und diese rächt sich dadurch, daß sie ihm bei einer öffentlichen Ceremonie in dem eroberten Breisach einen Becher mit Gift reichen läßt und somit sein tragisches Geschick herbeiführt. — Dieser Inhalt ist in jedem Falle dazu angethan, dem Stücke von vornherein Interesse zuzuwenden; dasselbe wird aber noch erhöht, durch die logische Entwickelung der Handlung, die bis zum Schluß fesselt, durch eingestreute komische Scenen und kräftige Zeichnung einzelner Charaktere, der Held des Stückes, Herzog Bernhard, der allerdings nicht als Opfer seiner Aufgabe, sondern eines Liebesverhältnisses sein tragisches Geschick erfüllt, zieht durch den glühenden Patriotismus, von dem er beseelt, durch das hohe Ziel, die Einigung Deutschlands, dem er nachstrebt, in Mitleidenschaft, und fand in Hrn. Tomann, sowohl was äußere Repräsentation als die Wiedergabe der wechselvollen Empfindungen und widerstrebenden Gefühle anbetrifft, einen würdigen Vertreter. Die beiden Frauencharaktere, Aiguillon und Mathilde, die sich in der Liebe zu Bernhard und Herbeiführung seiner Größe vereinigen, in ihren nationalen Eigenthümlichkeiten aber einander gegenüberstehen, sind meisterhaft gezeichnet; hier die heißblütige, intriguante und rachsüchtige Französin, in welcher Frl. v. Sunyok eine der realen Wirklichkeit abgelauschte Studie lieferte; hier das treue, warme, innige, aufopfernde deutsche Gemüth, für welches Fräulein Waldmann zwar den richtigen Ausdruck fand, denselben aber nicht wirksam genug durch ein ausgiebiges Organ unterstützen konnte. Die episodenhaften, nach Shakespeares Art gezeichneten Figuren, der derbe Werth, die ebenso derbe Lagerdirne Courage, und der geschmeidige Simplicius sind von bedeutender Wirkung und versöhnen, mit mancher Länge der Handlung, wenn sie so charakteristisch dargestellt werden, wie von Hrn. Zech und Fräulein Denkhausen, die einen drastischen Humor entwickelte und dafür sich eines speciellen Hervorrufs zu erfreuen hatte. Hr. Präger muß dem Simplicius ein schärferes Gepräge und mehr Humor geben; dann wird er sich noch wirksamer dem abgerundeten Ensemble, welches durch die Vorgenannten und den Hrn. Mark, Wilhelm von Nassau, Hampl, v. Erlach, Tondeur, Leibarzt, Stephan, Schomburg, Scholz,

was diese beiden Herren wohl Gutes zu Tage fördern können? Im Interesse aller Parteien läge es, dem neuen Wahlgesetze das Reichstags-Wahlgesetz zu Grunde zu legen, da zwei Wahlsysteme nur allein zur Verwirrung zu führen geeignet erscheinen. Ferner wäre es nothwendig, die Wahlkreise sowohl als die Stimmabgabebezirke nach Möglichkeit gesetzlich festzustellen und die Dauer der Wahlperiode abzukürzen, wenn anders die Abgeordneten-Kammer der wahrheitsgetreue Ausdruck der öffentlichen Meinung im Lande sein soll — was von den jüngst vergangenen Sessionen wohl kaum gesagt werden darf. Werden nun die genannten Herren den Bauer'schen Entwurf in diesem oder wenigstens ähnlichen Sinne amendiren und verbessern? In Baiern ist zwar nachgerade verschiedenes, in andern Ländern unglaublich Erscheinende, möglich geworden, ein wirklich liberales, dem Parlamentarismus wie dem Lande nur zum Vortheil gereichendes Wahlgesetz wird im Hinblick auf die Autoren des neuen Entwurfs wohl aber noch nicht hierzu gehören! Die „berühmten baierischen Eigenthümlichkeiten" müssen ja bekanntlich sorgfältig gepflegt und gehegt werden! Hierin dürfte wohl auch zugleich die Antwort auf obige Frage, ob die Herren Pfretzschner und Pfeufer nämlich einen zeitgemäßen, guten Entwurf in Vorlage bringen können, enthalten sein. — Die auf heute (Namenstag des verstorbenen König Max II.) in Aussicht genommene Eröffnung des Maximilianeums auf dem Gasteig hierselbst hat nicht stattgefunden, ja es werden sogar die erst vor Kurzem frei gemachten Aufgänge zu den Loggien wieder gesperrt. Die Ursache dieser Verzögerung der Eröffnung ist nicht bekannt geworden. Der König, welcher zu dieser Feierlichkeit hier erwartet wurde, wird erst heute Nachmittag nach München kommen, um von dem schwedischen General von Wergeland die Botschaft von der Thronbesteigung des Königs Oskar von Schweden entgegen zu nehmen. — Die Königin-Wittwe Elisabeth von Preußen wird ihren Aufenthalt in Possenhofen noch um einige Tage verlängern, weshalb der von hier nach dort abgegangene, zur Beförderung derselben bestimmt gewesene Extrazug wieder leer zurückgekommen ist. — Die sociale Frage äußerte sich in ihrer Unterabtheilung: der erhöhten Lohnforderung, bekanntlich seither nur in Arbeiterkreisen und (neuerdings) bei Bauernknechten. Nunmehr werden aber auch die gebildeten Stände von der Lohnbewegung ergriffen, wie die Aerzte in Kitzingen zeigen. Von der Erkenntniß durchdrungen, daß sie bei ihren jetzigen Forderungen nicht mehr zeitgemäß bestehen können, haben sie sich nämlich unter einander dahin geeinigt, eine gleichmäßige Taxerhöhung eintreten und die Deservitten-Rechnungen halbjährig verabfolgen zu lassen. Schade nur, daß die Apotheker diesem lehrreichen Beispiele nicht eben so leicht folgen können. Und die Todtengräber? — Gestern verhandelte das Schwurgericht für Oberbaiern wieder (seit zwei Jahren das neunte Mal) gegen den Redacteur des berüchtigten „Volksboten", Zander, welcher in Angelegenheiten der nicht minder berüchtigten „Dachauer Banken" den Handelsrichtern Parteilichkeiten vorgeworfen hatte. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängniß, während die Kosten dem Staatsärar überbürdet wurden. Wie scharf der Staatsanwalt die politische Thätigkeit des Redacteurs des „Volksboten" charakterisirte, mag u. A. folgender Ausspruch lehren: „Wenn Zander könnte, würde er das deutsche Reich lieber heut als morgen in Trümmer schlagen." „Diesem Treiben müsse nach Möglichkeit Einhalt geboten werden" u. s. w. Zander wird die Nichtigkeitsbeschwerde erheben.

Straßburg, 10. Octbr. [Zur Option.] Wir lesen in der „Protest. Kirchenztg.": „Die durch die Option herbeigeführte Auswanderung hat auch unsere Kirche betroffen. Herr Eschenauer, Pfarrer an der französischen Gemeinde von St. Nikolai, und Herr Patra, Pfarrer der reformirten Kirche, haben beide die Stadt verlassen. Pastor Leblois blieb nur auf den ausdrücklichen Wunsch seiner Gemeinde."

Straßburg, 10. Octbr. [Elsaß-lothringische Recruten.] Der „Schweizer Grenzpost" wird von hier geschrieben: Seit mehreren Tagen erscheinen elsaß-lothringische Recruten in unsern Straßen, auffallend frische, kräftige Bauernburschen, welche sowohl als einjährig Freiwillige wie für 3 Jahre in die Regimenter der hiesigen Garnison eingetreten sind. Am 2. sah ich auf dem Broglieplatze über etwa 200 Conscribirte aus den niederrheinischen Dorfgemeinden Musterung halten. Die Meisten haben das Schleswig-Holsteinische Ulanen-Regiment gewählt, wie ja von jeher unsere Bauernburschen der französischen Cavallerie ein bedeutendes Contingent lieferten. In das 105. Infanterie-Regiment (Sachsen) sind ebenfalls viele dieser Freiwilligen eingetreten, worunter mehrere junge Leute von hier. Einen eigenthümlichen Eindruck machten mir neulich Morgen im Café de l'Univers drei elegante Fashionables, in glänzend neuer Uniform des 105. Regiments, welche französische Zeitungen lasen und im reinsten Französisch mit einander plauderten. Der von mir befragte Kellner erwiederte: „Lonn' si mi gehn, dess sinn Luthringer Schwowe!" (Lassen Sie mich gehen, das sind Lothringer Schwaben). Am Mittwoch Morgen fuhr zum größten Aergerniß der Unversöhnlichen ein mit Recruten dichtbesetzter Leiterwagen durch die Stadt; die „Burelatzen" hatten ihre Hüte mit schwarzweißen Bändern geziert, vorn auf dem Wagen wehten zwei große schwarz-weiß-rothe Fahnen, und mit voller Kehle ließen sie ein unsern Ohren ganz unbekanntes Soldatenlied erschallen, wovon einige im Fluge erhaschte Silben schließen lassen, daß diese Dichtung der Feder eines heißspornigen Gallophoben entflossen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Octbr. [Die Gemeinderaths-Affaire. — Ernennungen. — Die Landtagssession.] Der Gemeinderaths-Scandal hat damit, daß der Hof- und Gerichts-Advocat Dr. Georg Schmidt sein Mandat als Vertreter der Vorstadt Neubau niedergelegt und die Advocatenkammer die Einleitung eines Disciplinarverfahrens gegen ihn veranlaßt hat, natürlich noch nicht zu Ende. „Intact", wie Bürgermeister Felder sagt, wird diese Körperschaft erst dann wieder bestehen, wenn es dem damit beauftragten Ausschusse gelungen sein wird, volle Klarheit in jene Stelle des Briefes zu bringen, den Pontonnerie an seine Pariser Vollmachtgeber geschrieben hat: „Sie haben, sagen Sie" (sagt nämlich Pontonnerie zu Schmidt), „hinter den Ihren Freunde, die geneigt sind, mit uns zu gehen. Welche sind sie?" — Er hat sie mir genannt. — „Wie viel verlangen Sie?" — „Für sie und für mich 20,000 Fr." Diese Namen muß Pontonnerie auch heute nennen, wenn wir auch hoffen wollen, daß sie Schmidt als Lügner werden ausweisen können. Eher ist „die Ehre des Gemeinderathes" nicht wieder „intact" — um so weniger, als dieser Fall nicht der erste ist, der — mit Recht oder Unrecht — von sich reden macht. Es ist noch nicht lange her, daß alle Welt behauptete, ein Gemeindrath habe immense Summen gewonnen, indem er vorzeitig Einblick in die Parcellirungspläne gelegentlich der Stadterweiterung gewonnen und so Gründe ankaufen konnte, um sie mit ungeheurem Gewinn loszuschlagen. Eben so ist unvergessen, daß bei Vergebung der Tramway in Concessionen der Gemeinderath ein auf Hausse und Baisse in Tramway-Actien spielendes Consortium genannt wurde. Ja, ganz kürzlich erst compromittirten drei Gemeinderäthe sich arg, indem sie die Nutznießung städtischer Gelder einem Institute zuwenden wollten, dessen Verwaltungsrathe sie angehören. — Die „Wiener Ztg." brachte gestern zwei Ernennungen, die des Herrn v. Kaltenegger zum Landeshauptmann (Landtags- und Landesausschuß-Präsidenten) in Krain, und die des Herrn v. Wiedenfeld zum Statthalter Ober-Oesterreichs. Kaltenegger's Berufung, der in Laibach von Anfang an zu den Vorkämpfern der Verfassungspartei gehört, erregt bei den Deutschen lauten Jubel, denn in allen provinziellen, nationalen, localen Fragen ist es der Landesausschuß, der das Land regiert. Die Slaven sind so erbost, daß sie Kaltenegger's noch nicht verificirte Wahl um jeden Preis verwerfen wollen, damit er nicht zum Landeshauptmann gemacht werden kann, der dem Landtage angehören muß. Wiedenfeld hat eine rein bureaukratische Carriere gemacht, galt jedoch bei der Wiener Statthalterei als sehr tüchtiger Administrator und als verfassungstreu. — Die Landtage treten am 28. October zusammen und tagen bis Ende November, wo sie dem Reichsrathe Platz machen. Spectakel wird nur der Lemberger Landtag machen — um den „Landsmann-Minister", den Herbst und Giskra uns eingewirthschaftet, kommen wir schwerlich herum.

Wien, 11. Oct. [Die Affaire des Dr. Georg Schmidt.] In der heutigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths kam die Affaire Dr. Schmidt-Pontonnerie zur Verhandlung. Gemeinderath Frühwald legte als Referent der Rechtssection den Sachverhalt in ausführlicher Weise dar und verlas mehrere bezügliche Schriftstücke. Das Schreiben, welches sich Dr. Schmidt von Herrn Pontonnerie ausstellen ließ, lautet:

„Herrn Dr. Georg Schmidt!

Ich verpflichte mich hiemit, Ihnen, wenn das Markthallensystem durchgeführt wird und mir und meinem Consortium die Ausführung übertragen wird, für Ihre rechtsfreundlichen Bemühungen den Betrag von 10,000 fl. bei Beginn der Arbeiten zu bezahlen.

Wien, 7. December. Bosnier de la Pontonnerie."

Der Referent schließt in folgender Weise:

Die Rechtssection war vollkommen überzeugt, daß es nicht genügt, diese Thatsachen zur Kenntniß des Gemeinderaths zu bringen, sondern daß die Ehre des Gemeinderaths und die Aufklärung der noch immer dunkeln Partien der Sache es fordert, daß weiter gegangen werde. Sie war überzeugt, daß von Seite des Gemeinderaths nichts mehr verfügt werden kann, nachdem Dr. G. Schmidt aufgehört hat, Gemeinderath zu sein. Aber die Section war auch überzeugt, daß dieser Sache, man mag urtheilen wie man wolle, eine strafbare Handlung zu Grunde liegt. Der Gemeinderath muß sich auf den Standpunkt stellen, daß derjenige, welcher behauptet, es sei möglich, durch Bestechung ein Ziel im Gemeinderathe zu erreichen, und auf das hin von anderen Leuten Geld fordert, eine Handlung begeht, welche durch das Strafgesetzbuch verpönt ist; welche diese ist und ob diese Ansicht richtig ist, hat nicht der Gemeinderath, sondern der Richter zu entscheiden. Die erste Section stellt demnach den Antrag:

„Die erhobenen Thatsachen sind zur Kenntniß zu nehmen und die vorliegenden Acten an die Staatsanwaltschaft zur Beurtheilung zu übergeben, ob eine und welche strafbare Handlung vorliegt und welche Personen daran betheiligt sind. Die Staatsanwaltschaft sei zu ersuchen, das Resultat dem Gemeinderath mitzutheilen."

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und hierauf dem Bürgermeister der Dank des Gemeinderaths für sein eben so umsichtiges wie energisches Vorgehen in dieser Angelegenheit ausgesprochen. Hiermit hat die Affaire zunächst im Gemeinderathe ihren Abschluß erreicht.

Wien, 11. Octbr. [Die Landtage.] Der Session der Delegationen wird nach ganz kurzer Pause die Session der Landtage folgen, deren Dauer auch keine sehr lange sein wird, um den Zusammentritt des Reichsraths Ende November noch zu ermöglichen. Wenn die Delegationen sich beeilen und die Ausgleichung der Differenzen mit der ungarischen Delegation auf keine Schwierigkeiten stößt, so daß am 19. d. M. wirklich die Schlußsitzung gehalten werden kann, dann dürfte es sich auch bestätigen, daß die Landtage auf den 28. October einberufen werden. Was das Einberufungspatent betrifft, so soll es im Laufe der nächsten Woche erscheinen.

Innsbruck, 9. Octbr. [Die partiellen Neuwahlen der Landtagsabgeordneten] für Welsch-Tirol, nämlich für jene Bezirke, Städte und Orte, deren Abgeordnete ihr Mandat nicht ausübten, finden am 24., 25. und 26. d. M. statt. Bekanntlich verweigerten den Eintritt in den Landtag sämmtliche Abgeordneten der Städte und Orte und der Handelskammer von Roveredo und dann die mehrerer anderer Bezirke, im Ganzen 11 an der Zahl.

Pest, 12. Octbr. [Sitzung des Unterhauses.] Auf die Interpellation Miletics' bezüglich des Verbotes der Theilnahme an der Belgrader Feier erklärt der Minister-Präsident, daß den Einzelnen die Theilnahme nicht verboten wurde, sondern nur den Corporationen, nur der Minister des Aeußeren sei zu einer solchen Vertretung berufen. Die Beziehungen zu Serbien erklärt der Minister für günstig. Auf die Interpellation Miletics wegen der Verhaftung Kostics und Pavlovics erklärt der Justizminister, Kostics sei wegen Majestäts-Beleidigung vor das Pester delegirte Gericht gestellt worden; die Angelegenheit Pavlovics stehe mit der des Kostics in einem engen Zusammenhange, daher auch dieser vor Gericht gestellt wurde. Die Antworten der Minister werden vom Hause zur Kenntniß genommen.

Schweiz.

Bern, 10. Octbr. [Die Universität Straßburg. — Gambetta in Neuenburg. — Zur Arbeiterfrage.] Gegenüber dem angeblichen Briefe eines in Straßburg studirenden jungen Sachsen, welcher von dem Besuch dieser Universität abmahnt und durch die Schweizer Presse die Runde macht, versichert ein in der „N. Zür. Ztg." veröffentlichter Brief eines ebenfalls in jener Stadt studirenden jungen Schweizers, daß die in jenem Briefe enthaltenen Angaben auf Unwahrheiten und Entstellungen beruhen. Nachdem bemerkt worden, daß 212 Studenten für eine junge Universität ein ganz hübscher Anfang sind — Berlin und Bonn hätten bei ihrer Eröffnung kaum mehr gezählt —, heißt es dann in dem Briefe des jungen Schweizers: „Die ausgezeichneten Lehrkräfte Straßburgs aufzählen, hieße Eulen nach Athen tragen. Nur ein Umstand sei noch aufgeklärt: Thatsache ist, daß mehrere deutsche Studirende der Medicin Straßburg wieder verließen, aber warum? Weil die dort weilenden französischen Studenten, denen aus besonderer Vergünstigung der deutschen Regierung die Concession gemacht worden war, unter ihren Professoren und nach ihrer Methode als Faculté de Médecine bis zum 12. August d. J. fortzuexistiren, ihren deutschen Mitstudirenden den Zutritt zu den Sammlungen und die Benutzung des Materials in den chemischen Laboratorien und der Klinik in einer Weise erschwerten und verleideten, die man unter jungen gebildeten Leuten selten trifft. Dies ist die wahre Ursache des Wegzuges deutscher Mediciner aus Straßburg." Wie sich aus diesem Briefe auch ergiebt, sind von den 212 Studenten 20 pCt. Schweizer. — Von dem „Cercle National" in Neuenburg und den in dieser Stadt weilenden Franzosen war Gambetta bei seiner Durchreise am letzten Sonntag auf dem Bahnhofe ein förmlicher Empfang bereitet, wobei von beiden Seiten verschiedene Reden gehalten und schließlich ein Hoch auf die französische Republik ausgebracht wurde. Auch hier äußerte Gambetta, Frankreich dürfe nicht zu rasch vorgehen und müsse den Ereignissen und Verhältnissen Rechnung tragen. Leider sei das französische Volk noch zu sehr von seinen ultramontanen Anschauungen befangen. Der gegenwärtigen Nationalversammlung stellte Gambetta noch ein Jahr Lebensdauer in Aussicht, dann aber werde der Republik die Fortexistenz gesichert sein. — Laut der „Glarner

---

Stabstrompeter gebildet wurde, einfügen. Den gewaltigen Charakter des Richelieu, den der Dichter auf Kosten der Handlung mit einer gewissen Vorliebe skizzirt zu haben scheint, war Hr. Lederer bestrebt, den Intentionen desselben entsprechend zur Anschauung zu bringen. In der Inscenirung und den Arrangements des Hrn. Zech zeigte sich geläuterter und praktischer Kunstsinn und verdient derselbe alle Anerkennung. Von Interesse dürfte noch schließlich die Bemerkung sein, daß das Stück vor 1870—71 geschrieben, gewissermaßen prophetisch die Einigung Deutschlands, die Eroberung des Elsaßes ꝛc. erwähnt und so unseren Patriotismus erweckt.

—u.

** [Frl. Emma Brandes], die vorzügliche Pianistin, die im vorigen Jahre so große Triumphe bei uns feierte, eröffnet die diesjährige Concertsaison mit einer Soiree am nächsten Donnerstag, die um so größere Theilnahme finden dürfte, als sie durch die Mitwirkung des Herrn Kapellmeister Bernh. Scholz und den Chor der Frau Kranke doppelt genußreich zu werden verspricht.

[Zur linken Hand.] Die Zeiten sind vorüber, in denen es allgemeines Aufsehen erregte, wenn ein souveräner Fürst seine Hand einer bürgerlichen Sterblichen reichte und sich mit ihr zum morganatischen Bunde vereinigte. Früher sprach alle Welt von einem derartigen „Ereigniß"; heute geht es fast spurlos vorüber. Höchstens, daß die Bewohner der kleinen Residenz, die eine morganatische, meist ziemlich junge Landesmutter erhalten soll, einigen Lärm schlagen, wie neulich die Darmstädter, als der Großherzog Ludwig III. Fräulein Appelt seine Linke reichen wollte. Die beabsichtigte Verbindung soll unterblieben sein. Glücklicher ist jedenfalls Victor Emanuel, der nun mit Rosina, der Tambourmajorstochter, linker Hand glücklich verheirathet ist. Gräfin Mirafiori heißt nun die leidenschaftliche Gattin, die den Beherrscher Italiens unter dem Pantoffel hält. Ihre Ehe mit Victor Emanuel soll sie bekanntlich auch einem Pantoffel, nämlich dem päpstlichen, zu danken haben. Pio Nono — so heißt es — machte es zur Bedingung, als der König in seiner letzten schweren Krankheit Absolution verlangte, daß er Rosina eheliche, um der Welt kein Aergerniß zu geben. Und so geschah es! Sie übt eine fast tyrannische Herrschaft über ihn, allerdings nur in häuslichen und Familien Angelegenheiten, und der König mit dem riesigen Schnurrbart und dem martialischen Aussehen fügt sich lächelnd in dieses Ehejoch und gestattet sich nur, in aller Stille zuweilen auch ein anderes Gesichtchen hübsch zu finden. Einmal, als sich die Regierung noch in Turin befand, war Victor Emanuel von seiner Villa La Mandria nach der Hauptstadt gefahren, um einem Ministerrathe zu präsidiren. Die Sitzung zog sich weit über das gewöhnliche Maß in die Länge. Da brachte man dem König eine Depesche von Rosina. Sie lautete: „Kommen Sie sofort zurück oder ich werfe Emanuel aus dem Fenster!" Der König zeigte die Depesche seinen Ministern, erhob sich und nahm mit den Worten Abschied; „Ich muß Sie verlassen, meine Herren; sie ist im Stande, ihre Worte zur That zu machen!" Dieser Emanuel, der damals aus dem Fenster geworfen werden sollte, ist jetzt glücklicher Bräutigam. Er heirathete eine Gräfin Larderel, aus einer Familie französischen Ursprungs, die jetzt in Livorno ansäßig ist. Sein Vater, der ihn ungemein liebt, hat ihn zum Herzog von Poggio-Cujano gemacht und giebt ihm eine Million Lire Mitgift. Da die Larderels mit mehreren sehr vornehmen Familien Frankreichs verwandt sind, so betrachtet man natürlich diese Verbindung, obgleich sie durch rein persönliche Zuneigung in Folge einer zufälligen Begegnung des jungen Herzogs Emanuel mit der Comtesse Blanche entstanden ist, als ein für Frankreich nicht unwichtiges Ereigniß, worin man sich aber irren dürfte, da Prinz Humbert, wenn er einmal König ist, wohl Politik nach seinem eigenen Sinne machen wird. Noch ein anderer, allerdings nicht mehr regierender König, ist morganatisch vermählt, nämlich Ferdinand von Portugal, der Gemahl der verstorbenen Donna Maria da Gloria und Vater des jetzt regierenden König Ludwig. Er heirathete eine kleine Tänzerin vom Theater in Lissabon, nachdem sie vorher zur Gräfin Edla ernannt worden. Man schildert sie als geistreich und originell. Daß sie nicht am Flitter klebt, beweist folgende kleine Anekdote: Bei dem letzten Besuch, den Dom Fernando mit der Comtesse Edla in Paris machte, führte der König seine Gattin zu einem seiner Freunde, der ein wahres Museum von Kostbarkeiten und Juwelen, namentlich von ächten Cameen besitzt. Die junge Frau bewunderte denn auch diese Herrlichkeiten auf das Lebhafteste; mit wahrem Entzücken aber stand sie lange vor einem Glasschrank still, der eine Nadel enthielt, deren Kopf von einer antiken Camee gebildet wurde. Mit jugendlicher Lebhaftigkeit erschöpfte sich die Gräfin Edla in Ausdrücken der Bewunderung über die Reinheit und Schönheit des geschnittenen Steines, so daß der Besitzer, ein galanter Mann, den König um die Erlaubniß fragte, ob er der Dame die Camee zum Geschenk anbieten dürfe. Dom Fernando willigte ein, und sogleich zog die junge Frau die Broche heraus, die ihren Shawl zusammenhielt und von Perlen und Diamanten strahlte, warf sie zum offenen Fenster hinaus und befestigte ihren Shawl mit dem schönen Geschenk, das sie soeben erhalten. — Daß der Ex-Kurfürst von Hessen morganatisch mit Gertrude Prinzessin von Hanau und Gräfin Schaumburg verheirathet ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Neun Kinder sind dieser Ehe entsprossen. — Weniger bekannt ist, daß auch der erste König der Belgier, Leopold I, morganatisch mit einer Baronin Mayer vermählt war, und daß dieser Ehe zwei Söhne entsprossen sind, die auf bestem Fuße mit ihren legitimen Halbbrüdern, dem Könige von Belgien und dem Grafen von Flandern, leben sollen. — Von den verschiedenen anderen Prinzen „von Geblüt", die morganatisch verheirathet sind, erwähnen wir nur Erzherzog Heinrich von Oesterreich (mit der früheren Sängerin Hofmann, jetzt Gräfin Waideck), Herzog Ludwig von Baiern (mit Henriette v. Wallersee), sowie die preußischen Prinzen Albrecht mit Gräfin Hohenau (geborne v. Rauch) und Adalbert (mit Therese v. Barnim, geb. Elsler). Noch lebt auch in hohem Alter die morganatische Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelm III., die Fürstin von Liegnitz, geborene Gräfin Harrach (geboren 30. August 1800) hochgeachtet von der ganzen Herrscherfamilie Preußens.

(Museum.)

[Ein Brief Weyprecht's] ist am 7. d. Mts. an den correspondirenden Schriftführer des „Vereins für Geographie und Statistik" in Frankfurt, Handelskammer-Secretär Glogau, von Kap Nassau (an der Nordküste Nowaja Semlja's), den 16. August 1872 datirt und mit dem Poststempel Tromsö, den 23. September, versehen, gelangt. In dem Schreiben heißt es: „Wir haben Kap Nassau in Sicht und liegen in Gesellschaft des „Isbjörn" mit Graf Wiltschek und Commodore Sternek, vom Eise dicht besetzt, bei einer Gruppe von Inseln, die wir für die Barentzinseln halten. Seit dem 13. haben wir S.-W.-Sturm, sind gegen denselben durch eine Spitze der westlicheren Inseln gedeckt; auf kurze Distanz treibt ununterbrochen schweres dichtgepreßtes Packeis gegen NO. Die Eisverhältnisse sind in diesem Jahre unglaublich ungünstig, schon am 25. Juli trafen wir das Eis auf 74½° N. und 48° O. Gr., also in einer Gegend, wo in sonstigen Jahren um diese Zeit nicht das kleinste Stück Eis liegt. Ohne uns weiter zu bedenken, drangen wir in dasselbe ein, fanden es zwar sehr leichter Qualität, jedoch meistens ganz dicht liegend, und arbeiteten uns bis zum 3. August durch dasselbe in das offene Landwasser unter Nowaja Semlja, d. h. 100 Seemeilen. Bei der Admiralitäts-Halbinsel fanden wir dasselbe wiederum am Lande festliegend. Am 12 befanden wir uns bei der südlichsten der Buckligen Inseln, Eis ziemlich gut vertheilt. Am 13. setzte Südwest-Wind mit Nebel ein, bei dessen Aufgeben wir den „Isbjörn" sahen, der uns seit drei Tagen nachgesetzt war. „Isbjörn" hatte bis 72° herabgehen müssen, um den Eismassen auszuweichen, die wir durchschnitten haben. Das Traurige sind die Temperaturverhältnisse dieses Jahres, während die mittlere Monats-Temperatur des August für 74½° Breite in Nowaja Semlja + 5° C. ist, steht schon, seitdem wir das erste Eis gesehen haben, das Thermometer fast fortdauernd unter Null, dabei anhaltende Schneefälle. Welch ein Gegensatz zum vorigen Jahre! Die Wassertemperatur übersteigt 0° fast nie. Drei Grade nördlich von hier hatten wir im vorigen Jahre 14 Tage später weit gelinderes Wetter, als nun schon seit drei Wochen unter so niedriger Breite. Es scheint fast, als sei das ganze Eis des Weißen Meeres nicht zum Schmelzen gelangt und mit Südwest-Winden heraufgekommen. Es ist jedoch noch immer nichts verloren, wir haben fast noch einen ganzen Monat Schifffahrtszeit, und haben es, trotz der colossalen Eismassen, bis Kap Nassau gebracht. Ich rechne hauptsächlich auf die ersten 14 Tage des Septembers. Auf keinen Fall können aber jene sanguinischen Hoffnungen erfüllt werden, die in der letzten Zeit vor unserer Abfahrt laut geworden sind. Anhaltende Nebel, Schneegestöber ꝛc. ließen uns bis jetzt kaum noch zu astronomischen Beobachtungen kommen. Das Schleppnetz hat uns sehr hübsche Sachen gebracht. Mit Schiff und Mannschaft bin ich durchaus zufrieden. Unsere Leute sind sehr eifrig und ertragen das Klima, wie ich erwartet hatte, vollkommen gut. Von nicht zu unterschätzendem Vortheil ist der geringe Kohlenconsum der Maschine. Ausgezeichnet ist unser gelieferter Proviant".

Zeitung“ fand vorgestern in Glarus eine zweite Versammlung sämmtlicher Spinnerei- und Webereibesitzer statt, um sich zu berathen, wie der von der letzten Landgemeinde decretirten Herabsetzung der Arbeitszeit gegenüber die Lohnverhältnisse zu normiren seien. In der Versammlung erschien auch eine Abordnung von Arbeitern, welche in deren Namen erklärte, daß die Reduction der Arbeitszeit auf 11 Stunden weder im Interesse noch im Willen der Spinnerei- und Weberei-Arbeiter liege und daß der bezügliche Landgemeindebeschluß einem Irrthum oder wenigstens einer Uebereilung zuzuschreiben sei; was die Arbeiter einzig anstreben, sei eine durchgängige Lohnerhöhung, welche bei der gegenwärtigen Blüthe der Baumwollindustrie gerechtfertigt sei und von den Fabrikanten wohl zugestanden werden könne. Von dieser Erklärung Akt nehmend, beschloß dann die Versammlung auch einmüthig, abzuwarten, ob durch eine Massenpetition der Arbeiter der dreifache Landrath dazu bewogen werden könne, die Landgemeinde außerordentlich einzuberufen, um den Beschluß, betreffend die Normalarbeitszeit in den Fabriken nochmals in Erwägung zu ziehen. Dabei verpflichteten sich die Fabrikanten solidarisch durch Namensunterschrift, die Löhne in den Spinnereien und Webereien durchgängig zu erhöhen, wenn die 12stündige Arbeitszeit beibehalten wird; sollte aber die Landgemeinde auf ihrem Beschlusse vom 29. September beharren, so wird eine der Stundenminderheit entsprechende Herabsetzung aller Löhne die unausbleibliche Folge sein. (K. Z.)

Italien.

Rom, 8. Oct. [Ministerielles. — Zur Klosterfrage. — Cardinal Cullen. — Victor Emanuel und der Papst.] Man hatte von der Anwesenheit des Königs eine Entscheidung der römischen Klosterfrage gehofft. Vieles schien diese Erwartung zu rechtfertigen, auch abgesehen davon, daß ein Beharren in der bisherigen Ungewißheit der öffentlichen Meinung immer unverständlicher werden muß. Nun scheint diese Angelegenheit aber noch keineswegs ihrer Erledigung nahe zu stehen. Vielmehr wurde in dem wenige Stunden vor Abreise des Königs gehaltenen Ministerrathe beschlossen, daß aus der Angelegenheit in keiner Weise eine Cabinetsfrage zu machen, sondern daß ihre Besprechung den Kammern zu überlassen sei, bis sie für die Sanction mittelst königlichen Decrets herangereift wäre. — Cardinal Cullen, dem Monsignor Nardi als offizieller Geleitsmann der Gesellschaft für die katholischen Interessen bis Florenz entgegengegangen war, erfährt seit vorgestern im Vatican viele Aufmerksamkeit. Er hat aber auch gerechte Ansprüche auf Anerkennung, denn sein kirchlicher Eifer fand auch in den Hütten des irländischen Elends für die Kasse des Petersgroschen noch stets reiche Almosen. Dazu sind seine geistlichen Streitkräfte zur Vertheidigung der absoluten Hierarchie und der Infallibilität immerdar mobilisirt, und wo wäre im ganzen Episkopat Großbritanniens ein Vertreter des Ultramontismus gleich ihm? Seine Mission aber ist schwierig, sie wäre jedem anderen, hier weniger Accreditirten von vorn herein zu widerrathen gewesen. Der Erzbischof von Dublin soll dem Papste zu seinem passiven Widerstande Glück wünschen und weiter dazu aufmuntern, dann aber auch ihn davon zu überzeugen suchen, daß der voraussichtliche Verlust der Selbstständigkeit der geistlichen Orden in Rom eine überreiche Entschädigung zu hoffen habe, wenn die Idee des Universalismus der katholischen Kirche festgehalten, aber zu einem mehr praktischen Austrag gefördert würde, als bisher. Dazu werde die Creation von fremden Cardinälen in größerer Zahl beitragen. Der Papst findet darin nichts den Interessen der Kirche Schädliches, allein die spezifisch italienischen Eminenzen entdecken für die eigenen Interessen darin eine offene Gefahr, denn jede von ihnen möchte sich auf dem Stuhl Petri niederlassen. Selbst wenn der fromme Mannig als baldiger Cardinal und vielleicht einstiger Papst genannt wird, fährt Alles erschreckt durcheinander. — Daß König Victor Emanuel einige Tage vor der Abreise mit dem Papste zusammenzutreffen versucht hat, ist kein leeres Gerücht, allein die der Thatsache unterstellten Motive, wie sie mit zahlreichen Varianten die Blätter durchlaufen und auf die Absicht zurückführen, Pius IX. zu einem Abkommen in der Klosterfrage zu bewegen, sind unwahr. Was den König dazu veranlaßte, war durchaus persönlich. Die Congregation der heiligen Riten hatte zu Anfang vorigen Monats die Revision des Beatificationsprocesses der Königin Marie Christine von Neapel beendigt und der Papst am 5. September schließlich Alles gutgeheißen und dadurch den Act der Seligsprechung für reif erklärt. Der König wollte ihm dafür seinen und der Familie Dank ausdrücken; Marie Christine war seine Tante. Doch dafür zu danken ward ihm nicht vergönnt. (K. Z.)

Frankreich.

⊙ Paris, 11. October. [Aus der Permanenz-Commission. — Prinz Napoleon.] Die gestrige Sitzung des permanenten Ausschusses hat die Erwartungen, welche man an sie knüpfte, befriedigt, wenn nicht übertroffen. Sie war sehr interessant; man handelte von allen Fragen, welche in der letzten Zeit die Parteileidenschaften erregt haben, von den Pilgerfahrten und von Gambetta's Reden und obendrein als Zugabe von dem Prinzen Napoleon. Die Art, in welcher Thiers alle an ihn gerichteten Interpellationen beantwortete, verdient Bewunderung. Er verlor diesmal nicht seine gute Laune, wie ihm das zuweilen geschieht und wußte die Wage zwischen Monarchisten und Radikalen so schlau zu halten, daß den Ersteren der Mund geschlossen ward, während die Letzteren sich nicht zu beklagen brauchten. Notiren wir hier gleich, daß Gambetta's Organ die „Republique francaise“ heut mit mehr Gemüthlichkeit Thiers ziemlich derbe Bemerkungen für Rechnung Gambetta's hinnimmt und so auch ihrerseits ein Beispiel von Klugheit giebt. — Da das Erscheinen Thiers gemeldet war, hatte die Commission sich sehr vollzählig versammelt. Sogar Chargarnier, der bisher keiner ihrer Sitzungen beiwohnte, war anwesend. Zu Anfang machte der Präsident Grévy Mittheilung von einer Petition, welche dem Ausschusse zugegangen und deren Unterzeichner sich über die Beschimpfung der Pilger in Nantes beklagen und die Absetzung des dortigen Bürgermeisters fordern. Grévy schlug vor, die Petition an die National-Versammlung zu überweisen, da der Ausschuß nicht competent; man stritt eine Weile hierüber und war noch nicht zu einer Entscheidung gekommen als Thiers mit den Ministern Lefranc und Remusat eintrat. Der Präsident der Republik erklärte, daß er gekommen sei, um auf alle Fragen des Ausschusses zu antworten und die Discussion entspann sich sofort. Es seien im Nachstebenden nur ihre Hauptzüge wiedergegeben: de Witt, obgleich nicht Katholik, erkundigt sich, was die Regierung zu thun beabsichtigt, um die Religion in Nantes zu unterstützen. — Thiers: die Regierung, welche stets die Gewissensfreiheit beschützen wird, mißbilligt entschieden die Vorgänge in Nantes, sie hat jedoch mit Ruhe und Unparteilichkeit die widersprechenden Aussagen darüber zu untersuchen. Die Justiz thut ihre Schuldigkeit, aber bis jetzt ist sie noch nicht in's Klare gekommen. Hier macht Thiers auf den Unterschied zwischen den gewöhnlichen Processionen, welche überall ohne Störung verlaufen sind, und den etwas anders gearteten und nicht immer völlig von Affectation freien Pilgerfahrten, aufmerksam. Wie es damit stehen mag, so ist nicht festzustellen, ob es in Nantes wirklich zu Thätlichkeiten gekommen. Die Journalisten welche am meisten darüber geschrieben haben, wurden befragt und sie wußten nichts zu sagen. Die Menge war groß, es kamen 1500 Pilger an und stießen auf einen Haufen von 3—4000 Neugierigen. Man hat sich „gedrängelt“ (brusculé), das ist der richtige Ausdruck. — Gegen mehrere Deputirte vertheidigt sodann Thiers den Präfecten und Bürgermeister von Nantes, welche jene Unordnungen nicht voraussehen konnten. — Larochefoucauld-Bisaccia verliest einen Brief eines abwesenden Deputirten, der auf dieselbe Angelegenheit Bezug hat, geht dann aber plötzlich auf Gambetta's Reise über; er bedauert seine Bemerkungen an den Präsidenten der Republik richten zu müssen; er hätte sich lieber an dessen Minister gewendet, — Thiers: Ich bin verantwortlich, ich nehme meine Verantwortlichkeit in Anspruch. — — Larochefoucauld: Sagen Sie nicht, daß es Ihnen an den Mitteln fehlt, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wenn es Ihnen daran fehlt, würden wir sie Ihnen gewähren. Ich erinnere Sie daran, daß Sie halb Frankreich unter dem Belagerungszustand halten, um in Ihrer soi-disant conservativen Republik die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Thiers protestirt gegen den Ausdruck soi-disant conservative Republik. Seine Regierung sei in der That conservativ und sie hat die Commune unterdrückt. Larochefoucauld: Während jener Skandale in Nantes insultirt im Süden ein Mann die Versammlung. Ein Deputirter, den Herr Thiers selbst einen „wüthenden Narren“ genannt hat, und officielle Personen machen ihm die Honneurs. — Changarnier: Es ist hier nicht der Ort, den Collegen zu qualificiren, der uns vor seinen dummköpfigen Bewunderern beschimpft hat. — Matry protestirt. — Thiers: Ich beklage mich über Niemanden; ich verlange nur ein wenig Gerechtigkeit. Die Regierung hat die Versammlung respektirt trotz aller Agitationen für deren Auflösung. Ich beklage die Rede von Grenoble, welche der einzigen heut möglichen Regierungsform schädlicher werden konnte. Ich selbst hatte mitunter gegen die Versammlung zu kämpfen, aber ich erkenne die Weisheit an, mit welcher dieselbe den extremen Parteien zu widerstehen wußte. Wir haben dem Gesetz gemäß gehandelt, bei einem Privatmanne ist in Grenoble jene Rede gehalten worden; was dagegen thun, wenn ein Privatmann 500 Freunde zu sich einladet und in seinem Hause politische Reden halten läßt? Die Rede von Grenoble ist schlimm, sie konnte die Nation veruneinigen und der gesunde Verstand des Publikums hat gegen die falsche Theorie von den „neuen socialen Schichten“ protestirt. Es giebt keine verschiedenen Schichten, es giebt nur eine Nation. Ich konnte die Rede nicht verhindern, aber gewisse Männer arbeiten an dem Untergang der Republik, indem sie an deren Befestigung zu arbeiten vorgeben, und doch ist es heute unmöglich, etwas anderes zu schaffen, als die Regierung von Jedermann, unmöglich, irgend eine Dynastie auf den Thron zu bringen; wenn man das kann, so möge man es thun; wenn nicht, so möge man uns unser Werk vollenden lassen. Europa erweist mir Gerechtigkeit, und erhebt mich über die Partei. Frankreich ist nicht so isolirt, wie man sagt: Europa hat uns in Berlin Gerechtigkeit widerfahren lassen; man kann Anhänger einer andern Regierung sein, aber über der Theorie steht die Praxis, die einzig mögliche Praxis aber besteht in der gegenwärtigen Regierung. — Ich greife Niemanden persönlich an; das wäre unschicklich für mich als Deputirter und Regierungsoberhaupt, aber ich erkläre die Rede von Grenoble für gefährlich. Das Land verlangt nach Ruhe; die Anleihe hat unsern Credit bewiesen; jede neue Aufregung ist verderblich. Wir haben seit 2 Monaten 1400 Millionen eingenommen, wenn alles ruhig bleibt, werden Mitte nächsten Jahres 2 Milliarden gezahlt sein, und der Rest wird schnell folgen. Man verlangt die Bestrafung der Bürgermeister, welche den Kundgebungen beigewohnt haben. Ich tadle dieselben. Da aber das Gesetz uns an gewisse Bedindungen bindet, wären sie vielleicht schwer zu ersetzen. Wir bedürfen der Geduld und Kaltblütigkeit und wir hätten nöthig, schließt Thiers lächelnd, uns untereinander ein wenig mehr zu lieben. Morny fragt, was die Regierung gegen die Presse zu thun beabsichtigt. — Wenn Sie gewisse Journale lesen, antwortet Thiers, so würdeu Sie sehen, daß man mich darin wie den letzten Schurken behandelt. Ich schreite gegen die Presse nur dann ein, wenn ich nicht selbst im Spiel bin. — Nachdem Delpit sich im Namen seiner Freunde von der Rechten durch Thiers Mittheilungen befriedigt erklärt hatte, begehrt Thiers die Erlaubniß der Versammlung, eine wichtige Eröffnung macheu zu dürfen. Es habe sich nemlich der Prinz Napoleon ohne Erlaubniß auf französischem Gebiet eingefunden. Der Ministerrath verlangt einstimmig seine Entfernung. Nun besteht zwar hierüber kein Gesetz, aber Thiers hat es auf seine Verantwortung genommen, den Prinzen zu sofortiger Abreise aus Frankreich aufzufordern. Die Versammlung hat zweimal die Entthronung der Dynastie ausgesprochen und der Prinz verhehlt nicht seine Absicht, dieser dynastischen Sache zu dienen. Im vorigen Jahre ward ihm der Aufenthalt in Corsica gestattet unter der Bedingung, daß derselbe keine Ruhestörungen veranlaßt. Diesmal hat er gar keine Erlaubniß nachgesucht. Die Regierung glaubte sich also berechtigt ihn auszuweisen. — Hiergegen protestirte de Kergorlay und d'Aboville, aber Thiers wiederholte, daß er die Verantwortung auf sich nehme. Erwähnen wir von einigen unbedeutenderen Debatten am Schlusse der Sitzung nur noch, daß Thiers mittheilte, ein Decret liege dem Staatsrath vor, welches die Auswanderung der Elsaß-Lothringer nach Algerien erleichtern würde, sowie, daß schließlich Niemand mehr Einwand erhob, als der Präsident Grevy nochmals vorschlug, die Eingangs erwähnte Petition an die National-versammlung zu überweisen.

So schwer glaublich es scheinen mag, so schrieb gestern Abend das Gerücht dem rothen Prinzen die Absicht zu, einen bonapartistischen Handstreich in Paris selber zu unternehmen. Man hätte die Rückkehr der Pilger von Lourdes dazu benutzen wollen, um Unordnung hervorzurufen und dann im Trüben zu fischen. Auch die Behörde hatte ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen und am Abend waren mehrere Regimenter consignirt. Auf der Bahnlinie nach Fontainebleau bemerkte man eine ungewöhnliche Entfaltung der Gendarmerie. Der Prinz soll sich übrigens gestern nicht in Cercay bei Rouher, sondern in Etamps bei Herrn Adelon, dem ehemaligen Cabinetschef Emile Ollivier's, aufgehalten haben.

* Paris, 11. October. [Die Metercommission. — Die Elsässer Auswanderer.] Zu Ehren der internationalen Meter-Commission hat vorgestern im Elysée ein Festmahl Statt gefunden, das „Bien Public“ als sehr glänzend schildert. Alle diese ausgezeichneten Männer, sagt das Blatt, seien sehr befriedigt gewesen, da sie eine der größten und nothwendigsten Maßregeln angenommen hätten, die eben so ehrenhaft für Europa als glorreich für Frankreich sei. Der Meter und der Kilometer würden jetzt überall in Gebrauch kommen und dieser Einheit in Maß und Gewicht sich bald auch die Münzeinheit anschließen. „Bien Public“ widerlegt die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die deutsche Behörde die Auswanderer in Nancy verhafte oder beunruhige: ganz im Gegentheil benehme sich dieselbe sehr zurückhaltend und maßvoll.

[Deportirte.] „Avenir National“ theilt Folgendes mit: „Im Augenblicke, als das französische Transportschiff, welches nach Neu-Caledonien die Verurtheilten der Commune führt, Simon's Bay am Cap der guten Hoffnung berührte, stürzte sich einer der Gefangenen ins Meer, der englischen Fregatte Immortality, die eben den Hafen verlassen hatte und sich in geringer Entfernung vom französischen Fahrzeuge befand, entgegenschwimmend. Von französischer Seite wurde Feuer gegeben und zu gleicher Zeit ein Boot zur Verfolgung des Schwimmers ausgesetzt, der auch bald eingeholt und auf das Schiff zurückgebracht wurde. Der Schuß hatte ihm am Arm verwundet.“ Das „Avenir“ will wissen, der Verurtheilte wäre Assy gewesen.

[Proceß Kermel.] Am 8. d. M. begannen vor dem Schwurgericht des Departements Finisterre die Verhandlungen gegen den der Tödtung seines Bruders augeklagten Grafen Olivier von Kermel. Der Anklageschrift entnehmen wir folgendes; Die beiden Brüder Olivier und Ernst von Kermel bewohnten mit ihrer seit einigen Jahren verwittweten Mutter das Schloß zu Kersalaün-en-Leuhan. Der erstere, Maire der Gemeinde und Wolfsjäger-Lieutenant im Arondissement von Chateaulin, leitete in seiner Eigenschaft als ältester Sohn die Bewirthschaftung der der Familie gehörigen Güter. Die Anklage schildert ihn als einen heftigen und aufbrausenden Menschen. Ernst dagegen, erst 24 Jahre alt und von vortheilhafterem Aeußeren, als sein Bruder, besaß einen sanften und ruhigen Charakter und schien von seiner Mutter entschieden bevorzugt zu werden. Bei solchen Verschiedenheiten des Naturells konnte sich keine innige Sympathie zwischen den Brüdern einstellen. Olivier erklärt es selbst. Doch hatte bis in die letzte Zeit kein erheblicher Zwist den Haß und die Eifersucht, die sie trennte, aufgedeckt, und dadurch getäuscht, konnte die Welt an ihr gegenseitiges gutes Einvernehmen glauben; bald sollten sich jedoch ihre wahren Gesinnungen auf die tragischste Weise kundgeben. Im Laufe des Januars 1872 nahm Frau von Kermel die zwanzigjährige Marie Le Clech als Köchin in ihren Dienst. Trotz gewisser Spuren von Leichtsinn war dieses junge Mädchen dennoch von tadelloser Sittlichkeit, dies Zeugniß muß ihr billigerweise gegeben werden. Sehr kurze Zeit nach ihrem Eintritt in Kersalaün sah sich Marie Le Clech den Nachstellungen der Brüder Kermel ausgesetzt; die sie, ohne Achtung vor der Behausung ihrer Mutter, beharrlich zu verführen trachten. Beide schlugen ihr sogar, ihres Widerstrebens müde, wiederholt vor, sie zu heirathen. Diese Leidenschaft der beiden Brüder für ihr Dienstmädchen und ihre gegenseitige Eifersucht war bald für Niemand mehr in Kersalaün ein Geheimniß. Olivier gab übrigens in seiner gewohnten aufbrausenden Art jeden Augenblick die Heftigkeit seiner Erbitterung gegen Denjenigen zu erkennen, den er mit Unrecht für einen vorgezogenen Nebenbuhler hielt. Kaum einige Tage vor dem Verbrechen, als er Ernst im Gespräch mit dem Mädchen überraschte, rief er: „Es ist sein Glück, daß er mein Bruder ist! Denn wenn er das nicht wäre, so jagte ich ihm Blei in den Kopf!“ Am 12. April brach ein sehr lebhafter Zwist zwischen den Brüdern aus. Ernst, auf's Aeußerste getrieben, erklärte, er werde seine Mutter ersuchen, die Magd wegzuschicken. Olivier bat ihn dringend, dies gar nicht zu thun. Aber Marie, die Gefahren ihrer Lage begreifend, entschloß sich, dem zuvorzukommen, ließ sich am folgenden Tage (den 13) von Frau von Kermel ihren Lohn auszahlen und verließ sofort das Schloß. Dieses Ereigniß, für dessen Urheber Olivier seinen Bruder hielt, steigerte seine Aufregung und seinen Zorn aufs Höchste. Vergeblich machte er bei seiner Mutter die größten Anstrengungen, um sie zu bestimmen, ihre Magd zu behalten; Frau von Kermel war unerschütterlich. Der Angeklagte wandte sich hierauf mit heftigen Beleidigungen und Vorwürfen gegen Ernst und erklärte, er werde sein Amt als Maire niederlegen und Kersalaün ohne Hoffnung auf eine Rück[illegible] verlassen. Als Antwort auf diese Schmähungen, die er theilweise hatte hören können, schickte Ernst seinem Bruder folgenden Brief: „Ist es eine Herzenssache, so haben Sie mich gezwungen, nicht daran zu glauben; ist es eine Sache der Eigenliebe, so habe ich Sie vielleicht vor dem Bagno gerettet. Sie wissen doch, daß jeder öffentliche Beamte, der einem Mädchen Gewalt anthut, lebenslänglich auf die Galeere kommen kann.“ Dieses Billet ist die letzte, zwischen den beiden Brüdern ausgetauschte Erklärung. An demselben Abende des 13. April zeigte Olivier dem Präfecten des Departements und dem Unterpräfecten von Chateaulin seinen Rücktritt als Maire, Gemeinderath und Wolfsjäger-Lieutenant an und geht des anderen Morgens gleich nach dem Frühstück auf sein Zimmer zurück, um seine Vorbereitung zur Abreise zu vollenden. An dem Lärm, den er mit seinen Koffern machte, konnte man leicht die ihn verzehrende Aufregung erkennen. Frau v. Kermel ging zu ihm, um noch einen Versuch zu machen, ihn zurückzuhalten. „Gott wird es Dir nicht segnen“, sagte sie, „die Deinigen so zu verlassen.“ Das ist mir ganz gleichgültig, versetzte er barsch. Von nun an war Alles zwischen ihm und seiner Familie abgebrochen. Die Gedanken der Rache, die ihn seit lange nicht ruhen ließen, erfaßten ihn mit neuer Kraft und er überließ sich ihnen. Er steckte seinen sechsfach geladenen Revolver in den Rock und suchte seinen Bruder auf. Er findet ihn im Erdgeschoß, im Bibliothekzimmer, auf einem Stuhl sitzend und aufmerksam eine Zeitung lesend. Ohne ein Wort zu sprechen, zielt er und drückt einen Schuß auf ihn ab, der ihm durch den Kopf hindurch geht. Der Unglückliche fällt zu Boden und während sich derselbe in den letzten Zuckungen windet, zerschmettert ihm Ollivier vollends den Schädel, indem er noch zwei Schüsse auf ihn abdrückt. Hierauf wirft er seine Pistole auf einen Tisch, geht in den Stall, sattelt sein Pferd und eilt, sich als Gefangenen in Chateaulin zu stellen. „Ich komme“, sagte er zu dem Beamten, der ihn verhörte, „um zu erklären, daß ich einen Meuchelmord begangen habe, und um die mir gebührende Strafe zu verlangen.“ Seither hat der Angeklagte wiederholt und bei vollem Bewußtsein sein Geständniß wiederholt. Demnach wird der pp. Kermel angeklagt, am 14. April d. J. seinen Bruder getödtet zu haben. Nach einer Privatdepesche des „Figaro“ ist er zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

⊙ Paris, 12. October. [Die Erklärungen des Herrn Thiers in der Permanenz-Commission. — Prinz Napoleon. — Verhaftung desselben. — Louis Blanc. — Picard.] Die Erklärungen, welche Thiers vergangenen Donnerstag in der Permanenz-Commission gegeben, haben allgemein im höchsten Grade beruhigt. Liberale und Conservative zeigen sich in gleichem Maße befriedigt, und nur die erbitterten Feinde der Republik, die Herren von der äußersten Rechten, die mit der Absicht, die Regierung in Verlegenheit zu bringen, in die Sitzung gekommen waren, machen schiefe Gesichter. Es ist interessant, zu beobachten, wie selbst Journale von entgegengesetzter Tendenz, z. B. der „Français“ erklären, daß sie, wenn auch geschlagen, doch mit ihrer Niederlage zufrieden seien. Der Gambetta'sche Radicalismus drängt dieselben unwillkürlich zur conservativen Republik hinüber, deren Führer sich so energisch gegen die Rede des Ex-Dictators ausgesprochen. Sie wählen eben unter zwei Uebeln das kleinere. Die „Republique Française“, das Organ Gambetta's, übergeht die scharfen Aeußerungen des Präsidenten bezüglich der Rede in Grenoble mit Stillschweigen und begnügt sich damit zu erklären, die Worte Thiers' seien eine unverhohlene Anerkennung der Republik als der in Frankreich einzig möglichen Staatsform: „nunmehr ist die Republik dem Lande als seine nothwendige Zukunft hingestellt. Für den Augenblick haben wir nichts weiter zu verlangen. Was noch übrig bleibt, wird seiner Zeit, ohne Erschütterungen hervorzurufen, eintreffen, wie es eintreffen muß bei einer großen Nation, die der Erfüllung ihrer Geschicke, mit der Sicherheit, einem guten Wege zu folgen, entgegengeht.“ Man kann sagen, daß der Präsident der Republik als vollständiger Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Seine Worte wiegen freilich mehr als die Leitartikel des „Bien public“ oder ein Rundschreiben Victor Lefranc's an die Präfecten. Was sonst in der Sitzung der Permanenz-Commission verhandelt worden ist, hat wenig Geräusch gemacht. Die Commission hat sich allmälig das Recht angemaßt, die Regierung über Alles und Jedes zur Rede zu stellen, und sie legt sich so zur selben Zeit die Eigenschaften eines berathenden Körpers und die einer executiven Gewalt zu. Es ist nicht schwer, den sophistischen Schlüssen, welche dieselbe so weit geführt haben, zu folgen. Da ihre Mitglieder von der Nationalversammlung ernannt werden, so glauben sie, dieselbe zu repräsentiren. Da nun aber die Nationalversammlung das Land repräsentirt und somit die nationale Souveränetät, bilden sie sich schließlich ein, selbst souverän zu sein, um die Regierung jeden Augenblick vor ihren Richterstuhl rufen zu können. Es sind natürlich besonders die Ultras der Rechten, welche Thiers und die Regierung für Alles, was ihnen nicht paßt, verantwortlich machen wollen. Die „Debats“ sagen sehr richtig: „Wenn ihre Fusionspläne ins Wasser fallen, — liegt die Schuld an Herrn Thiers, wenn die Majorität sich in feindliche Gruppen spaltet, die sich gegenseitig neutralisiren, — Herr Thiers hat es so gewollt. An ihn muß man sich halten, wenn Herr Gambetta von einem unbestreitbaren Rechte Gebrauch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

macht und nach Grenoble geht, und wenn die Pilgerfahrten nach Lourdes nicht zu den gegenwärtigen Sitten passen. Man sah sogar den Augenblick nahen, wo Herr Thiers aufgefordert werden sollte zu erklären, warum vergangenen Sonntag in Lourdes kein Wunder geschehen wäre, und ob er sich demselben widersetzt hätte. „Wo bleiben da die Rechte und Prärogative der executiven Gewalt? ... Sieht man denn nicht ein, daß so die Theorien der Jakobiner wieder aufgefrischt werden?"

Was die Presse heut hauptsächlich bewegt, ist der Aufenthalt des Prinzen Jerome in Frankreich. Der unschuldige Prinz hat sich wohl je kaum träumen lassen, daß er eine so staatsgefährliche Person sei. Es wird entsetzlich viel Staub um ihn aufgewirbelt. Kein Mensch weiß, wo er im Augenblick sich aufhält, was er beabsichtigt und ob er den Befehl, das Land zu verlassen, befolgen wird oder nicht? Ueber seine Reise erfahren wir heute Folgendes: Vor vier Tagen kam der Prinz, in der Absicht, seine Freunde wiederzusehen, aus der Schweiz nach Pontarlier von der Prinzeß Clotilde begleitet. Derselbe war im Besitz eines Passes, der ihm im vergangenen Jahre bewilligt worden war, als er in Corsica an den Sitzungen des Generalraths theilzunehmen beabsichtigte. Auf diesen verjährten Paß hin ließ man ihn ungehindert die Grenze passiren. Der aufsichtführende Beamte muß aber doch wohl seiner Sache nicht ganz sicher gewesen sein. Er telegraphirte nach Paris und muß wohl sofort den Befehl erhalten haben, das Ehepaar zu überwachen; denn zwei Polizei-Agenten nahmen in demselben Zuge, welcher die Verdächtigen in das Land führte, Platz. Es scheint, daß diese Beiden vollständig davon überzeugt waren, daß der Prinz und seine Gemahlin direct bis Paris fahren würden. Der Weg von Pontarlier nach Paris ist weit, und die Biederen schliefen allmälig ein, um in der Gare de Lyon zu Paris pünktlich wieder zu erwachen. Das Erwachen war schrecklich. Jerome und Clotilde waren in Melun, 50 Kilometer vor Paris, ausgestiegen, ohne die Polizei-Agenten zu benachrichtigen, hatten einen Wagen genommen, um sich zuerst zu Hrn. Adelon zu begeben, welcher nicht zu Hause war. Darauf fuhren Beide nach Millemont zu Herrn Maurice Richard, wo sie um 6 Uhr zum Diner ankamen. Hier war es, wo der Prinz durch einen Polizei-Agenten den Befehl empfing, das Land zu verlassen. Der Prinz antwortete: Er sei Franzose, es existire kein Gesetz, welches ihn der Freiheiten, die jedem Franzosen zustünden, beraubte. Die Prinzessin Clotilde soll sich noch energischer ausgedrückt haben. „Ich habe am 4. September Paris verlassen," so lassen die befreundeten Journale sie sagen, „inmitten der Insurgenten, die mich respectirten, und ich wäre sehr froh, wenn man feststellte, daß die Regierung des Herrn Thiers sich weniger Scrupel machte. Wenn ich Frankreich verlassen muß, so werde ich es nur zwischen zwei Gendarmen verlassen." Wir halten diese heroische Aeußerung für erfunden, ohne Zweifel hat Herr Thiers seinen Ausweisungsbefehl nicht auf die Tochter Victor Emanuels ausgedehnt. — Es bleibt nun abzuwarten, in welcher Weise Thiers den Ausweisungsbefehl ausführen wird, vorausgesetzt nämlich, daß der Prinz es wirklich auf die Anwendung der Gewalt ankommen ließe. Wir haben schon gestern erzählt, daß die monarchistischen Blätter aller Parteien ein zärtliches Mitleid für Plon-Plon an den Tag legen. Umgekehrt ist die „Republique française" darüber entrüstet, daß man nur einen Augenblick den Gedanken zulassen könne, der Befehl des Präsidenten der Republik könne vor einem aufständischen Widerstande zurückgezogen werden. Zwar hält auch die „Republique française" den Prinzen Napoleon nicht für schädlich; „die Gefahr und er sind nicht zwei Löwen, die denselben Tag geboren". Aber doch hält sie die Ausweisung für gerechtfertigt und am wenigsten räth sie dem Prinzen, sein Recht vor der Justiz geltend zu machen, denn die Geschworenen hätten das letzte Wort und wenn ein Bonaparte, ein Prinz des Staatsstreichs, eine Hoheit von Cayenne und Lambessa es wagte, vor französischen Geschworenen das gemeinsame Gesetz anzurufen, so könnte das Verdict für Niemanden zweifelhaft sein.

Louis Blanc hatte, wie man heute erfährt, auf die Einladung einiger Bürger von La Rochelle beabsichtigt, sich heute dort einzufinden, um einer Conferenz beizuwohnen. Im Begriff abzureisen, erhielt er folgende Depesche: „Conferenz im letzten Augenblick durch Ministerialbefehl untersagt. Was thun?" Louis Blanc hat durch folgendes Telegramm geantwortet: „Regierung zu beklagen. Zeigen, wie schlecht das unter dem Kaiserreich gegebene Gesetz ist; aber bis es abgeändert, ihm gehorchen."

Wie das „Journal des Debats" erfährt, beabsichtigt der General v. Wimpffen in Algier als Candidat für die National-Versammlung aufzutreten.

Das Transportschiff „Le Var", welches heute Morgen von Rochefort abgegangen ist, hat 580 Deportirte an Bord. Die Zahl der Deportirten, welche bis zu diesem Augenblicke über See geschickt worden sind, beträgt 2090.

Ein Decret im heutigen Amtsblatte verändert die Verfügung vom 16. October 1871, nach welcher die den Colonisten verpachteten Staatsländereien mit Ablauf von 9 Jahren deren Eigenthum werden konnten, dahin, daß dieses eventuelle Eigenthumsrecht schon nach 3 Jahren eintritt. Es ist dies offenbar jenes Decret, welches Thiers vorgestern als Erleichterungsmaßregel für die Ansiedelung der Elsaß-Lothringer der Permanenz-Commission verhieß.

Abends. Der soeben erschienene „Ordre" zeigt an, daß heute Vormittag ein Polizei-Commissar und zwei Gendarmen dem Prinzen Napoleon bei Maurice Richard persönlich den Ausweisungsbefehl überreicht haben. (Derselbe war aber, wie wir nicht anders vermutheten, blos für den Prinzen selbst ausgestellt.) Da Jerome sich weigerte, ihm Folge zu leisten, so ließ der Commissar durch die Gendarmen zur Verhaftung schreiten. Der Prinz und die Prinzessin stiegen in einen Wagen und wurden auf den Bahnhof geführt. „Ordre" veröffentlicht auch einen Protest, welchen der Prinz an den Präsidenten der National-Versammlung Grévy gerichtet hat. — Ernst Picard hat sich seit acht Tagen gründlich über die Presse lustig gemacht. Nachdem man seit acht Tagen seinen Rücktritt verkündet und seinen Nachfolger definitiv ernannt hatte, stellt sich heraus, daß es ihm gar nicht eingefallen war, seine Entlassung zu geben.

Portugal.

Lissabon, 2. October. [Die Internationale.] Im Folgenden einige Notizen über die Fortschritte, welche die Internationale hier in Portugal bis jetzt gemacht hat. Dieselbe begann, nach dem mir vorliegenden Berichte, im November 1871 mit 32 Genossen. Im Januar darauf zählte sie bereits 327, im August 2750 Vereinsmitglieder, und seitdem sind ihr jede Woche 40 bis 50 neue Mitglieder beigetreten. Wie in Deutschland, so nennt sich der Verein auch hier nicht geradezu einen Zweig der Internationale, man tritt vielmehr als „Genossenschaft des Widerstandes der Arbeiterverbrüderung" auf. Aber die Führer ordnen sich dem Londoner Generalrath unter, der ihre Statuten genehmigt hat. Im Uebrigen giebt sich die Genossenschaft als eine Vereinigung verschiedener Gewerke für den Fall von Arbeitseinstellungen aus. Schon hat eines der vereinigten Gewerke, das der Kalfaterer, drei Strikes gewagt, von denen einer gegen die Behörden der Kriegsmarine gerichtet war, und die alle drei vollständig ihren Zweck erreichten, der in einer Lohnerhöhung und einer Verminderung der Arbeitsstunden bestand. Jedes Vereinsmitglied hat wöchentlich 20 Reis (ca. 11 Pfennige preußisch) in die Widerstandskasse zu zahlen. Die Genossenschaft besteht jetzt aus 28 Sectionen, die sich nach den Handwerken zusammensetzen, und zu denen dermalen 2380 Männer und 466 Frauen gehören. An der Spitze steht als „Secretär" ein gewisser J. Futana, der Verbindungen mit den spanischen Socialisten unterhält. Die oben angegebene Zahl der Mitglieder der Genossenschaft bezieht sich nur auf die Hauptstadt. Außerhalb derselben bestehen noch eine Anzahl von Arbeitervereinen, welche von Futana und seinen Gehilfen begründet sind, und zwar verschiedene Namen tragen, aber von denselben Statuten regiert werden, wie der hiesige, und deren Kassen demnächst mit denen der 28 Sectionen des letzteren vereinigt werden sollen. Diese anderen Vereine sind: die Brüderschaft aller Arbeiter, die 520, die Verbrüderung der ländlichen Arbeiter, die 150, die der Tagelöhner, die 100, die von Almata, welche 150, die von Seixal, welche 100, und die Verbrüderung zum Schutze der Arbeit, welche über 800 Mitglieder zählt. Die Regierung hat diese Vereine, da sie politische Ziele bis jetzt nicht offenbarten, gewähren lassen. (K. Z.)

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 10. Octbr. [Vom Hofe. — Deutsche Orden. — Der englisch-französische Handelsvertrag. — Der Bäckerstrike. — Baptisten.] Die Prinzessin Louise und ihr Gemahl, der Marquis von Lorne, sind zum Besuch der Königin auf Schloß Balmoral angekommen. Die Königin wird den Genannten wahrscheinlich das früher vom Prinzen Christian von Schleswig-Holstein bewohnte Frogmore-House im Windsorpark als Residenz überweisen. — Der Kaiser von Deutschland hat den Herren Ravenstein und C. H. Luntz, dem ehemaligen und jetzigen Präsidenten des Londoner deutschen Turnvereins, in Anerkennung ihrer Verdienste um die Verwundeten- und Krankenpflege während des letzten französisch-deutschen Krieges den Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Das englische Cabinet tritt heute zum ersten Male seit dem Schlusse der Parlamentssession zu einer Sitzung zusammen, in welcher, wie es heißt, der gegenwärtige Stand der Unterhandlungen betreffs des projectirten neuen englisch-französischen Handelsvertrages den Hauptgegenstand der Erörterung bilden wird. „Daily News" hat Grund zu der Annahme, daß eine Vereinbarung erzielt wurde, so befriedigend, als sie im Hinblick auf die Verhältnisse Frankreichs erwartet werden kann. — Der Bäckerstrike hat ein Ende gefunden. Die Meister behalten das alte Backsystem bei und die wenigen feiernden Gesellen sind reumüthig zur Arbeit zurückgekehrt. Mangel an Einigkeit und Fonds auf Seiten der Gesellen ist angeblich der Grund für das Fiasco der Strikes. — In Manchester tagt gegenwärtig, wie üblich im Herbst, die Jahresversammlung der Baptisten-Vereinigung unter sehr zahlreicher Betheiligung. In gestriger Sitzung las Dr. Angus eine Abhandlung, welche angiebt, daß die Zahl der Baptisten-Kirchen in England sich in hohem Grade vergrößert hat. Die Versammlung nahm einen Antrag zu Gunsten der Entpfründung der englischen Staatskirche an.

Asien.

Indien. [Krankheiten.] Die Nachrichten aus Indien, vom 13. September sind keineswegs erfreulich. In Agra hat das Denguefieber in furchtbarer Weise gewüthet. Banken und öffentliche Bureaux wurden geschlossen, da alle Beamten krank waren. Es fehlte nicht viel, so wäre auch die Post gänzlich geschlossen und der Verkehr aufgehoben worden. Im Penschab richtete die Cholera arge Verheerungen an. Am meisten litten die Bezirke Lahore, und Ludiana. In Bhosawul, das zu Portugal gehört, starben täglich 40 Eingeborene und Portugiesen. Auch aus Bokhara wurde gemeldet, daß dort eine Zeitlang 200 Menschen täglich starben. Laut telegraphischen Mittheilungen ist inzwischen die Cholera verschwunden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. October. [Tagesbericht.]

*** [Denkmal.] Der Antrag des Magistrats, welcher in der letzten Sitzung der Stadtverordneten als nicht dringlich anerkannt wurde, lautet:

„Die Stadtverordneten wollen sich damit einverstanden erklären, daß der hierorts bestehenden Commission zur Aufstellung eines, von dem Offiziercorps des Reserve-Landwehr-Bataillons I. Breslau Nr. 38, für seine im letzten Kriege gegen Frankreich gefallenen Cameraden aller Grade projectirten Denkmals der freie Platz vor der königl. Kunst- und Handwerksschule und vor der Realschule zum heiligen Geist überlassen und in Weiterem zu den Kosten der baulichen Ausführung des Denkmals als Beitrag der Stadt Breslau die Summe von 5000 Thlr. aus dem Substanzgelderfond der Kämmerei gewährt werde."

In den Motiven sagt der Magistrat u. A.:

„Das Denkmal soll nach der Zeichnung in gothischem Baustile, 22½ Meter hoch, in Sandstein hergestellt werden und der figürliche Schmuck aus einem Wehrmann, einem Kürassier und einem Artilleristen bestehen, welche mehr als lebensgroß, zur Ausfüllung der Nischen der ersten Etage bestimmt, zur Ausführung gelangen sollen. — Zudem hat sich die Commission erboten, für den Fall, daß den verlautbarten Wünschen im Publikum Folge gegeben und verlangt werden sollte, bei Errichtung des Monumentes auch der 1866 gefallenen Cameraden in angemessener Weise zu gedenken, diesem Verlangen zu entsprechen, und es sieht die Commission einer Erklärung Seitens der städtischen Behörden hierüber entgegen. — Von dem Offizier-Corps sind nun für den Bau des Denkmals 2000 Thlr. aufgebracht und obschon die Baukosten laut Anschlag 10,997 Thlr., also 8997 Thlr. mehr erfordern, so hat doch die Commission die Ausführung des Denkmals nach der vorgelegten Zeichnung in sichere Aussicht gestellt, wenn die Stadt Breslau sich mit einem Betrage von 5000 Thlr. dabei betheiligen wolle. — Geleitet von dem Wunsche, das patriotische Vorhaben nicht des Kostenpunktes wegen fallen, dasselbe vielmehr in einem, unserer Stadt zur Zierde und Ehre gereichenden Bauwerke nationaler Bedeutung, zum Nachruhme der von dem genannten Bataillon schmerzlich erlittenen Verluste von 10 Offizieren und Aerzten und 98 Reservisten und Wehrmännern, zur Verwirklichung kommen zu sehen, haben wir uns denn auch für die Bewilligung einer Beitragssumme von 5000 Thlr. aus Communalfonds entschieden und beabsichtigen diesen Betrag aus dem Substanzgelderfond zu entnehmen 2c. 2c.

Die Finanz- und die Grundeigenthums-Commission empfiehlt: den Platz vor der königl. Kunst- und Handwerksschule und eine Beihilfe von 5000 Thlr. aus dem Substanzgelderfond zu gewähren.

[Eröffnung des Johannis-Gymnasiums.] Heute Vormittag um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Johannis-Gymnasiums statt. Das Gebäude war im Innern vom Haupteingange bis zum Prüfungssaale sowie dieser selbst mit Guirlanden und Gewächsen der mannigfachsten Art festlich decorirt. — Eröffnet wurde die Feierlichkeit, welcher außer den Magistratspersonen und Stadtverordneten, der Herr Polizei-Präsident und der Stadtcommandant, sowie fast sämmtliche Directoren der hiesigen Gymnasien und viele Lehrer beiwohnten — durch eine Motette, an welche sich die Eröffnungsrede des Herrn Oberbürgermeisters anschloß. Nachdem derselbe erklärt, daß er in dieser feierlichen Stunde nicht auf die Kämpfe hinweisen wolle, welche der Eröffnung dieses „confessionslosen" Gymnasii entgegengestanden, sprach er die Hoffnung aus, daß aus dieser Anstalt einst Staatsbürger hervorgehen würden, die voll von religiös-sittlichem Gefühl, aber auch voll von Glaubensduldsamkeit wären. Hieran knüpfte sich die Proclamirung der Herren Curatoren Herren Kaufmann Schorr und Schierer, verbunden mit der Verpflichtung der Herren Lehrer. In der darauf folgenden Rede stattete Herr Director Müller zuerst der Stadtgemeinde, vor allem aber dem Herrn Stadtschulrath Thiel seinen und Aller Dank ab. Hierauf begrüßte Herr Prorector Oberlehrer Dr. Schück den Herrn Director im Namen des Lehrer-Collegii und versprach dessen treue Mitwirkung in Ausübung aller Pflichten. Nachdem auch ein Oberprimaner gesprochen, schloß abermals eine Motette von Hauptmann „Gott deine Güte reicht so weit", die Feierlichkeit.

† [Die 44. Jahresprüfung der Schüler der hiesigen Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge, Abth. A), welche gestern Mittag unter Betheiligung von Vertretern des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, sowie einiger Angehörigen und Lehrherren der die Anstalt besuchenden Lehrlinge und ehemaligen Zöglingen der Schule abgehalten wurde, führte die Resultate vor, welche die Letzteren während des abgelaufenen Schuljahres in den Grundlagen des Wissens und Könnens erreicht. Gegenüber dem zum Theil sehr niedrigen Bildungsgrade, welchen die der Lehrlingsschule Ueberwiesenen erreicht, — es müssen noch die Elemente des Lesens, Schreibens und Rechnens geübt werden, — gegenüber auch der spärlich zugemessenen Zeit, welche dieser Uebung und der Fortentwickelung der Zöglinge von der Anstalt gewidmet werden kann, und die leider durch das oft sehr geringe Interesse der Lehrherren und der Lehrlinge für eine umfassendere Ausbildung noch wesentlich geschmälert wird, waren die Leistungen im Allgemeinen recht zufriedenstellende. Dies gilt namentlich von denen der oberen Klassen. Auch die ausgelegten Zeichnungen, Schriftproben und Stilarbeiten zeugten von dem guten Willen der Lernenden und dem regen Eifer der Lehrenden. — Es haben daher aus den Beträgen, welche die städtischen Behörden dafür bewilligt und aus den Erträgnissen des Krause'schen Legats gestern prämiirt werden können: aus Klasse IV A: Albert Schubert, bei dem Klempnermeister Bartel, und Josef Skutezki, bei dem Lithographen Krone, mit Körner's Werken; aus Klasse IV B: Paul Prenzel, in der Maschinenbau-Anstalt von Schmidt u. Co. mit einem Sparkassenbuche über 5 Thlr.; aus der Klasse III A: Paul Jung, bei dem Graveur Kaiser, und Berthold Fleischer, bei dem Juwelier Sommé, mit Schiller's Werken, Max Karsch, bei dem Schlossermeister Kreuzer, mit Körner's Werken; aus der Klasse III B: Friedrich Scheidler, bei dem Schlossermeister Falk, mit dem „Buch für Bauschlosser", Paul Gerlitz, bei dem Bildhauer Bissing, mit Körner's Werken, Albert Franke, bei dem Bürstenmacher Liebich und Albert Spitzer, bei dem Schlossermeister Schammel, mit der bronzenen Medaille; aus der Klasse II: Josef Reinelt, bei dem Bildhauer Wieland, und Bruno Mark, in der Actien-Tischlerei, mit der kleinen silbernen Medaille; aus Klasse I: Bruno Dobroczewski, bei dem Bildhauer Bissing, mit Schiller's Werken, Gustav Kosa, bei dem Uhrmacher Pavel, mit einem Sparkassenbuche über 5 Thlr., Otto Andres, in der Actien-Tischlerei, desgleichen, Max Deutsch, bei dem Bildhauer Bissing, mit Körner's Werken, Emanuel Klinke, bei dem Kürschnermeister Klinke, und Otto Schönfelder, bei dem Lithographen Scheffer, mit einem Sparkassenbuche über je 31 Thlr. aus dem Krause'schen Legate, sowie August Baron, bei dem Zimmermeister Kolbe, mit einem von der Zimmerer-Innung gewährten Reißzeug. — In seiner Schlußansprache hob der Revisor, Director Dr. Höpfner, hervor, daß die Zöglinge ihren Dank an die Anstalt und deren Lehrer durch ihre bessere Arbeit, zu der sie vorgebildet, abtragen mögen. Sie mögen darin zugleich den sichern höheren Gewinn ihrer Arbeit gewinnen, während das trotzige Probiren, ihn auf andere Weise zu erlangen, leicht in's Gegentheil umschlüge. Er gedachte dann ehrenvoll des unlängst geschiedenen Mitbegründers der Anstalt, Hauptlehrer Stütze und sprach im Besonderen den Lehrern derselben den gebührenden Dank für ihre opferwillige Mühwaltung aus.

* [Altkatholischer Verein.] Die öffentliche Versammlung findet heute Dinstag, den 15., Abends ½8 Uhr in Pietsch's Local auf der Gartenstraße statt. Vortrag von Herrn Pfarrer und Lic. Buchmann: „Ueber Bedeutung und Ziel des Ultramontanismus."

** [Personalien.] Der bisherige Regierungs-Bureau-Assistent Ronte ist zum Regierungs-Secretär und der bisherige Regierungs-Hauptkassen-Assistent Granz zum Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannt worden. Zum Nachfolger des verstorbenen Kreis-Steuer-Einnehmers Prehn in Sprottau ist der Regierungs-Secretär Beer zu Liegnitz ernannt. Es wurden bestätigt: die Wiederwahl des Kaufmann Noßwitz, des Schiffsbaumeister Fiedler und des Major z. D. Schrötter in Beuthen a. O. zu Rathmännern daselbst; die Vocation für den Lehrer Stritzel in Tschöpsdorf zum zweiten Lehrer an der kathol. Schule in Hainau.

E. [Das Trompeter-Corps] des königl. sächsischen Garde-Reiter-Regiments unter Leitung des Stabs-Trompeters und Trompetinen-Virtuosen Hrn. Wagner eröffnete am Sonnabend Abend einen Cyclus von Concerten, die es hierselbst zu geben gedenkt. Der schöne Saal bei Liebichs war gefüllt. In den Ouverturen zum „Freischütz", zur „Zauberflöte" und in der Concert-Ouverture von Kaliwoda zeigte die Kapelle, was sie in technischer Beziehung zu leisten vermag. Sie zeigte, daß die schwierigen Passagen, welche schon auf Streich-Instrumenten geübte und vorzügliche Kräfte erfordern, auch auf metallenen Blas-Instrumenten sich in wirkungsvoller Weise ausführen lassen. Dabei war das Zusammenspiel und die Nüancirung der charakteristischen Momente lobenswerth. Hr. Wagner trug die „Adelaide" von Beethoven und die „Mandolinata" von Paladithe mit einer Zartheit und mit so tiefer Empfindung vor, daß die Töne seiner Trompetine zuweilen fast den seelischen Ausdruck der menschlichen Stimme erreichten. Den höchsten Triumph errang aber das große Trio-Solo für Trompetine, Flügelhorn und Tenorhorn (vorgetragen von den Herren Wagner, Krebs und Erdmann. Dem Trio war die bekannte Melodie „Der Ritter muß zum blut'gen" 2c. zu Grunde gelegt. — Der Beifall des sichtlich erregten Publikums war bei einzelnen Piecen ein so anhaltender, daß die Kapelle sich zu einigen musikalischen Zugaben genöthigt sah.

\# Die z. Z. hier concertirende Kapelle des sächs. Garde-Reiter-Regiments, welcher bis zum 30. d. Mts. Urlaub gewährt ist, wird am nächsten Mittwoch (16.) in Myslowitz, am Donnerstag in Kattowitz, am Freitag in Königshütte und am Sonnabend in Beuthen OS. eine Concert-Aufführung veranstalten. Hierauf wird die Kapelle 2—3 Mal in Posen concertiren und dann wieder bis zum Ablauf des Urlaubs hier ihre Concerte fortsetzen.

* [Vom Stadttheater.] Die Aufführung der „Jungfrau von Orleans" und des „Freischütz" haben eine kleine Verzögerung erlitten, da die nothwendigen Decorationen, dort der Kirche, hier der Wolfsschlucht noch nicht fertig geworden sind. Ihre Vollendung wird jedoch nicht mehr lange Zeit in Anspruch nehmen. Inzwischen sind für das classische Repertoir weiter in Aussicht genommen ein Schauspiel: Schillers „Kabale und Liebe", das echte Spiegelbild einer gährenden Zeit, in welcher der Feuergeist des jungen Dichters zum vollen Ausbruch kam, in der Oper: Mozarts „Figaros Hochzeit", die Krone aller komischen Opern. Die weiblichen Rollen darin werden durch die Damen Robinson (Gräfin), Meißner (Susanne) und Frl. v. Brettfeld (Page) besetzt sein. — Die glänzende Aufnahme und allgemeine Anerkennung, welche die vortreffliche Aufführung des Beethoven'schen „Fidelio" gefunden, jenes kostbaren Edelsteins in dem Schmuckkasten der deutschen classischen Oper, wird die Veranlassung zu seiner baldigen Wiederholung sein. In der Besetzung, in welcher diese Oper hier in Scene gegangen ist, wird sie anhaltend eine hervorragende Zierde der hiesigen Bühne sein und ohne Zweifel die großartigen Erfolge des ersten Abends sich stets erneuern sehen. — Auch „Die Journalisten", eines der bedeutendsten Erzeugnisse des deutschen Lustspielrepertoirs, dessen Wirkung sich immer gleich bleibt, werden sehr bald wiederholt werden. Die geistvolle, durch feinen Humor und warme Empfindung, so wie durch meisterhafte Charakteristik gleich ausgezeichnete Arbeit unseres hochbegabten Landsmanns wird durch immer präciseres Enbemble, dessen Gewinnung Sache der Zeit und Folge der größeren Gewöhnung der Schauspielkräfte an einander ist, erhöhten Eindruck machen. Die Aufführung der Schweizer'schen „Eidechse" ist für Ende dieser Woche anberaumt.

\+ [Aufgefundene Leiche.] Gestern Vormittag wurde am Morgenauer Damme unweit des städtischen Wasserhebewerks auf der sogenannten Flügelmeisterwiese ein ungekannter circa 55 Jahr alter Mann an einer Akazie hängend vorgefunden. Der Selbstmörder hatte sich mit seinem Halstuche aufgeknüpft. Der Unbekannte ist von mittlerer Statur, mit grau melirten Haaren und Bart, mit schwarzem Rock, grauen Beinkleidern, grauwollener Unterjacke und Schirmmütze bekleidet. Der Leichnam ist vorläufig nach dem Todtenhause des Bernhardinerkirchhofes bei Rothkretscham geschafft worden.

= ββ = [Johanneswürmchen im October]. Aus der Provinz wurde bereits vor Kurzem berichtet, daß als ganz außergewöhnliche Erscheinung sich zu jetziger Jahreszeit nochmals Johannes-Würmchen helleuchtend, in größerer Anzahl gezeigt haben. Dieselbe Erscheinung wahrzunehmen

hatten in den letzten Tagen mehrere hiesige, von Sybillenort zurückkehrende Herren Gelegenheit, welche auf den in der Nähe des sogenannten „Wolfs-Kretschams" gewiß tausende dieser Thierchen beobachten konnten. Jedenfalls dürfte es im allgemeinen Interesse liegen, wenn diese gewiß seltene Erscheinung von competenter Seite erörtert würde.

+ [Polizeiliches.] Der Criminal-Polizeibehörde ist es gelungen, diejenige Person zu ermitteln, welche an mehreren Abenden der vergangenen Woche verschiedenen Damen in nichtswürdigster Weise die Kleider mit Vitriol begossen hatte. Es ist dies die bereits mehrfach bestrafte und auf der Wallstraße Nr. 22 wohnhafte, 32 Jahre alte Ottilie Welzel, welche bereits die Verübung der That eingestanden hat. Dieselbe bekennt, sich zu drei verschiedenen Malen auf der Großen Groschengasse für $1\frac{1}{2}$ Sgr. Vitriol gekauft, und sowohl vor Beginn als nach Schluß des Theaters solche Damen damit beschüttet zu haben, welche reich und anständig gekleidet waren, nur aus Rache dafür, weil diese längere Kleider als sie selbst trugen. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurde eine total mit Vitriol verbrannte und durchlöcherte Schürze vorgefunden, die sie sich geständlich bei Ausübung dieser boshaften That aus Unvorsichtigkeit begossen hatte. Die Uebelthäterin räumt ein, mehr als drei Damen beschädigt zu haben. Gestern meldete sich im Polizeipräsidium die Frau eines auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wohnhaften Architekten, welcher am Abende vorher auf ähnliche Weise die Kleidungsstücke verdorben worden waren. — Aus unverschlossener Parterrewohnung Holzplatz Nr. 4 wurde gestern ein grauer Lamamantel mit schwarzweißem Futter im Werthe von 15 Thlr. gestohlen. — Gestern Abend in der siebenten Stunde hatte sich ein Tischlerlehrling in einen Wurstladen auf der Schweidnitzerstraße geschlichen, woselbst er von der Ladentafel eine Rouladewurst im Werthe von $2\frac{1}{2}$ Thlr. entwendete. Der Diebstahl wurde jedoch wahrgenommen, der fliehende Dieb eingeholt und verhaftet. — Aus dem Hause Herrenstraße Nr. 17/18 wurden gestern mehrere Bleiröhre entwendet. Der Dieb wurde, als er sich mit dem gestohlenen Metall entfernen wollte, festgenommen. — Vor einigen Nächten wurde von dem Neubau Neudorferstraße Nr. 94 der eben erst gefertigte, noch frische, sogenannte Saalbankgesims in böswilliger Absicht total ruinirt und losgeschlagen. Es ist auch in diesem Falle gelungen, die Thäter, zwei Arbeiter, zu ermitteln.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraum vom 7. bis 14. October wurden bei den vom hiesigen Polizei-Präsidium angeordneten Razzias 43 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gesuchte Personen, 24 Excedenten und Trunkenbolde, 70 Bettler, Arbeitsscheue und Landstreicher, 5 Steuerdefraudanten, 2 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 56 Obdachlose und 9 liederliche Dirnen, im Ganzen 209 Personen zur Haft gebracht.

** [Glückliche Jagd.] Nachdem seit etwa 20 Jahren in der königl. Oberförsterei Grudschütz kein Schwarzwild gewesen, hatte sich solches in diesem Jahre plötzlich ziemlich zahlreich eingefunden und an den Culturen, namentlich an den großen und schönen Hügelpflanzungen bedeutenden Schaden gethan. Am 12. October gelang es der Jägerei in dem Forstbezirk Grudschütz die Sauen — 12 an der Zahl — festzumachen und wurden in dem einzigen Treiben von dem Forstaufseher Poppe 2 Stück und von dem Förster Schmidt 1 Stück Schwarzwild erlegt.

* [Das Stangen'sche Reisebureau in Berlin] wird mit der bereits angezeigten 20sten Orient-Reise, welche hauptsächlich nach Egypten gerichtet ist, auf Wunsch eine Reise nach Jerusalem verbinden. Diese Reise wird sechs Wochen dauern, so daß die Expedition bis Weihnachten beendigt ist. Der Preis beträgt nur 1425 Thlr. Die große Frühjahrs-Expedition nach Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland und Türkei wird Anfang Februar k. J. angetreten und liegen die Programme zu derselben bereits aus.

* [Berichtigung.] In dem Artikel „Besitzveränderungen" war unterm 14. September unrichtig bemerkt, als Verkäuferin des Grundstücks Nicolaistraße 8 — verwittw. Frau Weinkaufmann Caroline Krause. Es muß heißen: geschiedene Krause.

H. **Hainau**, 12. Octbr. [Communales.] In letzter Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung auch Kenntniß von mehreren Kassenabschlüssen des Jahres 1871. In runden Summen ergab die Gaskasse einen Ueberschuß an die Kämmereikasse von 532 Thlr. — Bei der Baukasse eine Einnahme von 4042 Thlr., darunter 3220 Thlr. Zuschuß aus der Kämmereikasse. In Ausgabe stehen für Unterhaltung des Brau- und Malzhauses 58 Thlr., Straßenbereinigung 109 Thlr., Unterhaltung der Wasserleitung 109 Thlr., der Kämmereigebäude 310 Thlr., des Steinpflasters 188 Thlr., der Straßengräben und Brücken 316 Thlr., der Promenaden 264 Thlr., der Hainau-Kotzenauer Chaussee 2151 Thlr., für Kämmerei-Arbeiter 189 Thlr. und für Abbruch der Stadtmauer 290 Thlr. = 4042 Thlr. — Die Einnahme bei der Forstkasse betrug 19,706 Thlr. Die Ausgabe 5554 Thlr., Ueberschuß demnach 14,152 Thlr. — Die Armenkasse hatte in Einnahme 5217 Thlr.; darunter Zuschuß aus der Kämmereikasse 2343 Thlr. In derselben Sitzung wurde dem Gasinspector vom 1. Juli c. ab, statt der nach seiner Anstellung seit einem Jahre bezogenen 700 Thlr., außer Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, ein jährlicher Gehalt von 500 Thlr. bewilligt.

⊙ **Waldenburg in Schles.**, 11. October. [Gymnasium. — Lehrergehälter.] Das neue Semester am hiesigen Gymnasium hat mit gestern begonnen. Incl. 24 neu zugetretenen Schüler zählt die Anstalt, die zur Zeit bis Secunda reicht, zusammen 264 Schüler und zwar in II. 21, in III. 50, in IV. 55, in V. 57, in VI. 49 und in VII. 32. Ostern d. J. zählte das Gymnasium incl. der 1-klass. Vorschule 242, ist also an Schülerzahl um 22 gewachsen. Die Gymnasialbaufrage ist endlich insoweit beantwortet, als man in letzter Stadtverordneten-Sitzung über die Wahl des Bauplatzes schlüssig wurde. Es ist nunmehr definitiv die Wiese unterhalb des Rathhauses, rechts vom Turnplatze zum Bauplatze fürs Gymnasiums bestimmt. — Der 1. October sollte nach fast sicherer Aussicht die Erhöhung der Gehälter der hiesigen Elementar-Lehrer bringen. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Umsonst waren alle freudigen Erwartungen, schmerzlich die Enttäuschung um so mehr, als grade jetzt die Einschaffung von nöthigen Wintervorräthen die merklich erhöhten Preise recht empfindlich machen. Dem Vernehmen nach soll erst zu Neujahr die qu. Gehalts-Erhöhung eintreten und leider, wenn wir recht unterrichtet sind, ohne Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit. Wir können das noch nicht glauben, vielmehr setzen wir das Vertrauen in die Behörden, daß sie die älteren, schon erfahreneren Lehrer, die sie gewiß zum Nutzen der Schule in deren besten Jahren hierher berufen hat, nicht durch Außerachtlassung der auswärtigen Dienstzeit, die demselben Staate gewidmet war, schädigen wird.

—r. **Namslau**, 11. Octbr. [Marktordnung. — Feuer. — Eisenbahn.] Am letzten Wochenmarkte ist seitens unserer Polizei-Verwaltung eine Maßregel in Anwendung gekommen, die sich des allgemeinsten Beifalls der Einwohnerschaft, namentlich der Hausfrauen erfreut hat. Nachdem nämlich zu wiederholtenmalen im Namslauer Kreisblatte vor der Anwendung des früheren alten Maßes (Quart) bezüglich der Butter gewarnt und angeordnet war, daß diese nur in Stücken zu ½ Pfund zu Markt gebracht werden dürfe, fand am letzten Wochenmarkte eine Revision der auf den Markt gebrachten Butter statt, wobei sich herausstellte, daß ein großer Theil dieser Butter nach dem alten Maße zum Verkauf ausgeboten und dafür der Preis für ½ Pfund gefordert wurde, ohne daß diese Stücken ½ Pfd. wogen. Da die Butter sonst gut und darum nicht zu confisciren war, wurde sie zusammen geworfen, den Eigenthümern deren Verkauf unmöglich gemacht und diese in 1 Thlr. Strafe genommen. Hoffentlich wird diese polizeiliche Maßregel wiederholt werden. — Vorgestern Abend in der 8. Stunde wurde hier in nordöstlicher Richtung eine bedeutende Feuersbrunst wahrgenommen. Dieselbe soll den Kempen-Schildberger Kreis betroffen haben. — Während man aus den Nachbarorten Oels und Creuzburg in diesem Blatte wiederholt Mittheilungen über das Fortschreiten der neuen Bahnprojecte Gnesen-Oels-Brieg und Posen-Kempen-Creuzburg findet, kann von hier aus leider etwas Aehnliches nicht berichtet werden. So sehr grade Namslau und der Nachbarort Carlsruhe einer Zweigbahn nach Brieg und einer Bahnverbindung mit Kempen via Reichthal bedarf, und trotz der namhaften, in dieser Zeitung wiederholt hervor gehobenen Vortheile einer solchen Bahnverbindung scheint es leider hierorts an geeigneten Personen zu fehlen, welche als Comite zusammen treten und die Durchführung eines dergleichen Bahnprojects sich zur Aufgabe machen könnten.

L. **Brieg**, 13. October. [Amtseinführung.] Am 7. d. war Pastor Lorenz aus Resewitz mit seiner Familie hier eingetroffen, wo fürsorgliche Frauenherzen ihm in seiner Wohnung einen freundlichen Willkommen bereitet hatten. Heut fand die feierliche Installation durch den Superintendent Werkenthin aus Michelau statt. Nachdem im Saale der Stadtverordneten sich sämmtliche Festtheilnehmer versammelt hatten, setzte sich Morgens um $8\frac{1}{2}$ Uhr der Festzug unter Glockengeläut vom Rathhause aus nach der Pfarrkirche ad St. Nicolaum in Bewegung. Voran schritt Pastor prim. Lorenz, geführt von Superintendent Werkenthin, der Ortsgeistlichkeit und Bürgermeister Orlowius, als Repräsentant des Patrons. Diesen folgten die Mitglieder des Magistrates, des Gemeindekirchenrathes, der Stadtverordnetenversammlung, die Vertreter des königl. Kreisgerichts, der eingepfarrten Dorfschaften und die Lehrer des hiesigen Gymnasiums und der evangelischen Parochialschulen, welche sämmtlich in der festlich geschmückten Nicolaikirche vor dem durch Kunstgärtner Löser prachtvoll decorirten Altar auf Stühlen Platz nahmen. Nach der Liturgie, welche Archidiakonus Bergmann abgehalten hatte, betrat Superintendent Werkenthin die Stufen des Altars und hielt die feierliche Installationsrede über 1. Thim. 4, 16, worauf nach erfolgter Installation Pastor prim. Lorenz die Kanzel betrat und über Röm. 1, 10 seine Antrittspredigt in der dicht gedrängt gefüllten Kirche hielt. Morgen findet durch Superintendent Werkenthin Kirchenvisitation, von Dinstag, den 15. d. an bis zum Schlusse der Woche Schulenvisitation in sämmtlichen Schulen der Parochie statt.

✕ **Leobschütz**, 13. Octbr. [Rathsherren-Wahl. — Theuerungs-Zulage. — Schulschwestern.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurden als Rathsherren neu gewählt die Herren Kaufmann B. Hollaender und Dr. Kober (beide liberal); wiedergewählt wurde Dr. Groetschel (clerical). — Den Polizei-Sergeanten wurde eine Theuerungs-Zulage von sage einem Thaler pro Kopf und Monat gewährt, wofür sich die Väter der Stadt wahrscheinlich nicht des wärmsten Dankes Jener zu erfreuen haben werden. — Während anderwärts den Schulschwestern das Feld ihrer Thätigkeit nach Möglichkeit beschränkt wird, ist denselben neuerdings die Concession zur Errichtung einer Kleinkinder-Bewahranstalt hierselbst ertheilt worden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

✉ **Ostrowo**, 13. October. [Der gräßliche Unglücksfall in der hiesigen Synagoge], am Abend des Versöhnungstages, von welchem bereits die „Breslauer Zeitung" mehrfach berichtet, dürfte in seinen ganzen Details wohl noch nicht bekannt sein; ich erlaube mir deshalb dieselben mitzutheilen. Der Thatbestand ist ungefähr folgender: Gegen 7 Uhr Abends, als der Tempel vollständig gefüllt war, wurde durch die colossale Hitze eine Frau ohnmächtig und rief nach Wasser. In demselben Augenblick erloschen im Tempel sämmtliche Gasflammen, so daß das ganze Gebäude mit Ausnahme des Altars und in den Frauenchören, wo einige Lichte brannten, vollständig finster war. Der Ruf nach Wasser, dazu der Schreck über die Finsterniß, mag nun Veranlassung gewesen sein, daß aus den Frauenchören plötzlich der Ruf „Feuer" erscholl. Die Folge davon war, daß sofort große Unordnung entstand, und die Frauen nach den Ausgängen drängten. Zum Unglück waren die Thüren nicht vollständig geöffnet, außerdem ist das Oeffnen derselben nur nach Innen möglich, so daß Niemand weder aus noch ein konnte. Erst der inzwischen allarmirten Feuerwehr gelang es Luft zu machen, und wenn auch nicht zu löschen, so doch zu retten. Ungeachtet der ziemlich schnell hinzugekommenen Hilfe wurden aber doch aus dem großen Menschenknäuel, außer einer sehr großen Anzahl zum Theil schwer Verwundeten, 22 Leichen, 17 Frauen und 5 Kinder hervorgezogen. Das Jammergeschrei der Verwundeten und der Angehörigen der Todten war schrecklich. Heute wurde der Anfang mit der Beerdigung gemacht.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 14. October. [Von der Börse.] Höhere von auswärts eingetroffene Notirungen, verbunden mit etwas flüssigerem Geldstande, erzeugten eine sehr günstige Stimmung. Bei erhöhten Coursen fehlte es im Anfange der Börse an Abgebern und entwickelte sich im weiteren Verlaufe ein sehr bedeutendes Geschäft.

Creditactien pr. ult. $203\frac{5}{8}$—204 in Posten gehandelt. Lombarden matt, da die Nachricht, der November-Coupon werde mit $7\frac{1}{2}$ Frcs. eingelöst, verstimmte.

Von einheimischen Bankactien waren besonders Breslauer Wechslerbank-Actien stark steigend; dieselben gewannen $2\frac{1}{2}$ pCt. Schles. Bankverein begehrt, gegen Sonnabend 2 pCt. höher. Von den übrigen Bankpapieren gewannen Discontobank $1\frac{3}{4}$, junge $\frac{1}{2}$, Maklerbank $\frac{1}{2}$ pCt. Schles. Bodencredit offerirt 111 bez.

Eisenbahnen fest bei geringen Umsätzen.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien sehr bewegt. Sie eröffneten $224\frac{1}{2}$, ermatteten später und schlossen $222\frac{1}{2}$ bez. — Stürmisch gesucht waren Oberschles. Eisenbahnbedarfs-Actien, welche mit 159 Cassa eröffneten, vorübergehend bis auf 166 pr. ult. getrieben wurden und zu 165 bez., mithin gegen Sonnabend um 8 pCt. höher schließen.

Fonds fest, aber still.

Prämien: Oesterr. Credit 205—$1\frac{1}{2}$ à $205\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ bez.; Lombarden 127—$1\frac{1}{2}$ à $127\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Breslau, 14. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) schwach behauptet, pr. October $58\frac{3}{8}$—58—$58\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, October-November 57 Thlr. bezahlt, November-December $56\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar $56\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $56\frac{3}{4}$ bis $56\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October $42\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 111 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco $24\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. October $23\frac{11}{12}$ bis 24 Thlr. bezahlt, October-November $23\frac{5}{6}$ Thlr. Br., November-December $23\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $24\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus *) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco $19\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., $19\frac{1}{4}$ Thlr. Gd., pr. October $19\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gd., October-November $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br., November-December $18\frac{1}{6}$—$\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai $18\frac{5}{12}$—$\frac{2}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Gd. u. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

*) Loco 17 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. bezahlt u. Br., 17 Thlr. 19 Sgr. — Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 19 Sgr. — Pf. bezahlt u. Gd., October-November 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Br., November-December 16 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. bis 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bezahlt, April-Mai 16 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. bis 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bis 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. Br., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 14. Octbr. **[Effectivgeschäft.]** (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{3}{4}$—$8\frac{1}{4}$ bis $8\frac{5}{6}$ Thlr. Roggen fest, schlesischer $5\frac{2}{3}$—6—$6\frac{1}{4}$ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4 bis $4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische $6\frac{5}{12}$ bis 7 Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$ Thlr., blaue $2\frac{1}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{12}$ Thlr. — Mais angeboten, $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Oelsaaten höher, Winterraps $9\frac{2}{3}$—$10\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{12}$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$—$10\frac{5}{12}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{11}{12}$—$10\frac{1}{3}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—$9\frac{1}{12}$ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Hanfsamen nominell 6—$6\frac{1}{2}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen fest, schlesische $2\frac{5}{12}$—$2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat fest, weiß 16—18—20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

[5 pCt. Pfandbriefe des Russischen auf Gegenseitigkeit gegründeten Boden-Credit-Vereins.] Eine Subscription auf 5,000,000 Silber-Rubel, klingende Münze, Nominal-Kapital von 5 pCt. Pfandbriefen als Restbetrag der am 1./13. Januar 1872 emittirten V. Serie des Russischen Boden-Credit-Vereins in St. Petersburg findet am 16. d. M. statt. Für Berlin ist der Subscriptionspreis auf 92 pCt. festgestellt. (S. Ins.)

** **Berlin**, 11. Octbr. [Berliner Börse vom 4. bis 11. October.] Die Bülletins der letzten Woche über den Zustand unserer kranken Börse lauteten entschieden beruhigender als seit langer Zeit; zwar scheint die Krankheit selbst noch immer nicht ganz gehoben zu sein, immerhin aber läßt sich nicht verkennen, daß die Symptome des normalen Befindens weniger besorgnißerregend als bisher sind; es ist nicht zu leugnen, daß der Patient sich auf dem Wege der Besserung befindet und wenn man den Reconvalescenten nur hübsch sorgsam bewacht, so steht zu hoffen, daß alles noch wieder gut wird. Gestern freilich hatte es den Anschein, als werde die ihm gewährte freiere Bewegung ihn neuerdings zu Extravaganzen verleiten, es schien, als wolle die Börse unter dem Eindruck des etwas flüssigeren Geldstandes sich sofort wieder kopfüber in die so-lang entbehrte Wonne der Hausse und des Schwindels stürzen. — Die heute officiell bekannt gewordene abermalige Erhöhung des englischen Bankdisconts um ein volles Procent und die Rücksicht auf den hohen jüdischen Feiertag, welcher morgen einen großen Theil der sonst ständigen Besucher der Börse fern hält, hat aber heute bereits der übersprudelnden Freude einen Dämpfer aufgesetzt und der Verlauf der heutigen Börse machte den Eindruck der ruhigen, klaren Einsicht in die Verhältnisse. Die Stimmung war entschieden fest, das Vertrauen zu einer weiteren gedeihlichen Entwickelung des gesammten Geschäftes ist unverkennbar zurückgekehrt, man hielt sich aber überall von jener Ueberstürzung fern, die gestern neuerdings Platz greifen zu wollen schien. Und das ist nur zu billigen; denn ist auch mit der nunmehr erfolgten Erhöhung des englischen Disconts die bisher auf Geschäfts- und Coursentwickelung hemmend influirende Befürchtung einer weiteren Heraufsetzung des Disconts Seitens dieses Instituts beseitigt, so sind doch die Verhältnisse noch keineswegs so geklärt, um ein stürmisches Vorgehen à la hausse gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Es ist indeß nicht zu leugnen, daß seit einigen Tagen auch die innere Lage der Börse eine gesundere geworden ist. Banken und Banquiers haben ihre Clientel zum Realisiren gezwungen, Kaufordres wurden nur bei Einsendung der Valuta ausgeführt und dadurch ist unbedingt die Summe der in schwachen Händen befindlichen Engagements wesentlich reducirt worden und somit die Möglichkeit geboten, daß bei einigermaßen längerer Dauer der besseren Stimmung auch von Seiten des Privatpublikums wieder energisch in die Entwickelung des Geschäftes eingegriffen werden kann.

Mit Ausnahme des gestrigen und des heutigen Tages war der Verkehr auch in dieser Woche nur geringfügig. Verhältnißmäßig am meisten Bewegung fand auf dem Gebiete der Industriepapiere statt. Hier waren es namentlich Actien der Königs- und Laurahütte und Dortmunder Union-Actien, welche das Interesse der Börse auf sich concentrirten. Diese beiden Unternehmungen, welche in der glücklichen Lage sind, die augenblicklich herrschende günstige Conjunctur für Kohlen in vollstem Maße auszunutzen, finden immer mehr Beachtung auch in den Kreisen des Privatpublikums, und was über die zu erwartende Dividende dieser Unternehmungen verlautet, läßt allerdings den augenblicklichen Cours, so sehr derselbe auch in den letzten Tagen gestiegen ist, noch immer billig erscheinen. Spricht man doch in unterrichteten Kreisen davon, daß die Königs- und Laurahütte für das laufende Geschäftsjahr mindestens 25 pCt. Dividende vertheilen werde, und das Erträgniß der Dortmunder Union-Actien schätzt man allgemein auf 30 bis 40 pCt. Auch Aachen Höngener Bergwerks-Actien, die erst seit Kurzem hier gehandelt werden, sind von ihrem Einführungscours (160 pCt.) bereits bis auf 200 gestiegen und scheinen damit den Culminationspunkt noch keineswegs erreicht zu haben. Sehr lebhaftes Interesse documentirte sich auch für Actien der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft, auf welche zunächst das Project einer durch unsere Stadt zu führenden Locomotiv-Eisenbahn das Augenmerk gelenkt hat, die aber auch mit Rücksicht auf die anderweiten großartigen Projecte ihres Leiters, des Geh. Oberbauraths Hartwich, in vollstem Maße die ihnen geschenkte Aufmerksamkeit verdienen.

Auf speculativem Gebiete waren es namentlich Franzosen, welche die Aufmerksamkeit der Börse auf sich concentrirten. So wenig die inneren Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Staatsbahn geeignet erschienen, gerade den Actien dieses Unternehmens die Theilnahme der Börse zuzuführen, so leicht wird es doch gerade auf speculativem Gebiete einigen mit kräftigen Lungen ausgerüsteten Pfuschmaklern, dieses oder jenes Papier in die Höhe zu schreien. Die fortgesetzten Mindereinnahmen der Staatsbahn gegenüber dem vermehrten Actien- und Prioritäten-Capital können naturgemäß nur ungünstigen Einfluß auf den Ausfall der diesjährigen Dividende üben und wenn es selbst bei starker Inanspruchnahme des Extrareservefonds möglich wird, den Actionären für 1872 noch eine anständige Rente zu zahlen, so bildet doch eine derartig gewonnene Dividende wahrlich keinen Stimulus zu höherer Bewerthung der Actien selber. Derartige Reflexionen bleiben aber leider an der Börse und namentlich auf dem Markte der internationalen Speculationspapiere unbeachtet und hat nur irgend ein Hausseconsortium sich einige kräftige Schreier gedungen, so gelingt es auch, den Cours des innerlich am wenigsten dazu qualificirten Effects um Procente zu steigern. So verlassen auch Franzosen die Woche mit einer Coursbesserung von 2 Thlr., während Lombarden, obgleich die Situation der österreichischen Südbahn im Laufe dieses Jahres entschieden zum Bessern sich gewendet hat und obwohl die Einnahmen dieser Bahn fortdauernd vor der kräftigen Entwicklung des Verkehrs auf derselben beredtes Zeugniß ablegen, heute circa 1 Thlr. niedriger als am vorigen Freitag schließen. Oesterreichische Creditactien gingen nur in mäßigen Summen um; die seit gestern eingetretene Besserung der allgemeinen Tendenz ist auch ihnen zu Statten gekommen und sie schließen heute ab 1 Thlr. höher als vor acht Tagen.

Von Eisenbahn-Actien ist nur wenig zu sagen. Andauernd sind es die leichten Papiere dieser Kategorie, welche die lebhafteste Beachtung finden und von der Speculation sowohl wie von dem Capitalistenpublikum bevorzugt werden. Namentlich sind in dieser Beziehung Berlin-Görlitzer, Halle-Sorauer und Rhein-Nahebahn-Actien hervorzuheben, welche sämmtlich zu steigenden Coursen in sehr beträchtlichen Summen umgingen. Von schweren Eisenbahn-Actien zeichneten sich nur Magdeburg-Halberstädter, die allerdings verhältnißmäßig sehr billig zu nennen sind, durch regen Verkehr zu festem Course aus, während in Bergisch-Märkischen, Cöln-Mindener und Rheinischen Eisenbahnactien nur geringe Summen umgingen. Sehr matt waren Galizische Carl-Ludwigbahn Actien, weil man wundersamer Weise annahm, daß die Sequestration der Lemberg-Czernowitzer Bahn ungünstig auf die Galizische Bahn influiren werde. Für Bankactien zeigte sich mehr Interesse als in der Vorwoche, ohne daß der Verkehr in diesen Papieren als wirklich belebt bezeichnet werden kann und ohne daß einzelne Effecten dieser Gattung sich besonderer Bevorzugung zu erfreuen hatten. — Die eigentlichen Anlagepapiere, d. h. inländische und fremde Staatsfonds, sowie Eisenbahn-Prioritäten waren bei recht belebtem Geschäft ziemlich unverändert.

[Berliner Disconto-Gesellschaft.] Eine außerordentliche General-Versammlung der Disconto-Gesellschaft wird am 29. d. Mts. stattfinden. Der General-Versammlung wird die Mittheilung gemacht werden, daß die Direction die letzte der nach Beschluß der General-Versammlung von 1856 zu emittirenden fünf Millionen Commandit-Antheile (mit Dividenden-Berechtigung für 1872) im Laufe d. J. an der Börse verkauft und dabei ein Agio von 1,500,000 Thlr. dem Reservefond verdient hat. Weiter soll der General-Versammlung angezeigt werden, daß der Verwaltungs-Rath und Geschäfts-Inhaber auf $\frac{1}{5}$ ihrer Tantiemen ab 1872 verzichten, wogegen der Reservefond die Zahlung der von ihnen vertragsmäßig noch auf einige Jahre zu leistenden Beiträge für Abschreibungen auf Henrichshütte übernimmt. Die General-Versammlung wird über die deshalb nöthigen Statuten-Aenderungen und außerdem über die Ausgabe neuer 4 Millionen Commandit-Antheile mit Dividendenberechtigung ab 1873 beschließen.

Berlin, 13. Octbr. [Die von der Central-Bank für Genossenschaften gegründete Sparkasse] tritt mit dem 15. d. Mts. in Wirksamkeit und es werden die Einrichtungen derselben für das Publikum so bequem wie nur möglich gemacht werden, wie denn z. B. in dieselbe Einlagen von 1 Thlr. an bewirkt werden können. Der Magistratssecretär und derzeitige Rendant der hiesigen städtischen Sparkasse Schalhorn ist zum Director dieser neuen Sparkasse ernannt und es tritt demselben zur Ueberwachung ein besonderes Curatorium, bestehend aus dem Rechtsanwalt Hecker, Stadtverordneten Dr. Straßmann und Bankdirector Thölde, zur Seite, und ist es, um für die Einleger jede thunliche Garantie zu bieten, von vornherein als Grundsatz adoptirt worden, daß der volle Betrag der Spareinlagen stets in pupillarisch sicheren Papieren bei der preußischen Bank als Gegenwerth deponirt bleibt.

[Dementi.] In österreichischen, speciell in Wiener und Pester Blättern wird fortgesetzt und mit den verschiedensten Variationen das Berliner Haus S. Bleichröder als bei der Frage der Errichtung einer Ungarischen Zettelbank nah betheiligt bezeichnet. Von gut unterrichteter Seite theilt man der „B. B. Z." in Bezug hierauf mit, daß das genannte Haus nie ein größeres Interesse für diese Angelegenheit gehabt hat und daß von ihm keine Verhandlungen in dieser Beziehung geführt worden sind oder geführt werden.

[Falsche Preußische Fünfthalerscheine.] In den letzten vierzehn Tagen sollen verschiedentlich falsche Preußische Fünfthalerscheine aufgetaucht sein, ja selbst die königliche Bank hat bereits drei erhalten und confiscirt. Dieselben sind so täuschend nachgemacht, daß sie nur bei sehr genauer Besichtigung von richtigen zu unterscheiden sind. Vorläufig sind in Verwahrsam genommen: Lit. A. Nr. 963,111, L. B. Nr. 665,542 Lit. C. Nr. 855,285. Möge das Publikum sich daher in Acht nehmen.

[Königsberger Privatbank.] Mit dem 1. October c. sind die Noten dieser schon vor längerer Zeit aufgelösten Bank vollständig werthlos geworden. Wir machen das Publikum darauf umsomehr aufmerksam, als, wie wir hören, noch für 17—18,000 Thlr. Noten sich in Umlauf befinden, damit dasselbe sich durch Nichtannahme derartiger Papiere vor Schaden bewahre.

μ [**Correspondenzverkehr mit Mexico** via **Bremen bez.** via **Hamburg direct.**] Die zwischen Bremen bz. Hamburg und Colon coursirenden Postdampfschiffe können nach einer Verfügung des General-Postamtes vom 8. d. Mts. auch zur Beförderung von Correspondenz nach Mexico benutzt werden. Briefe ɔc. (bei denen jedoch Recommandation unzulässig ist), welche auf diesem Wege zur Absendung gelangen sollen, müssen bei der Aufgabe bis zu dem betr. Ausschiffungshafen frankirt und mit dem Vermerk „via Bremen direct" oder „via Hamburg direct" versehen sein. Das Porto beträgt für Briefe via Hamburg 6 Sgr. oder 21 Kr., via Bremen 9 Sgr. oder 32 Kr. pro 15 Gramm, für Drucksachen und Waarenproben bei beiden Touren 1 Sgr. bz. 4 Kr. pro 50 Gramm.

[**Grazer Stadt-Anlehen.**] Ueber die zahlreichen Offerten, welche für das beabsichtigte Grazer Stadtanlehen eingelaufen waren, wurde am 10. October in vertraulicher Sitzung des Gemeinderathes entschieden. Alle Offerten wurden von dem Anbote der Unionbank weit überflügelt. Dieselbe wies in ihrem Memorandum auf das große Vertrauen hin, welches ihr die in stetem Aufschwunge befindliche finanzielle Lage der Stadt, sowie deren wohlgeordnete Verwaltung einflößt. Mit Hinsicht darauf erklärte sie sich bereit, das Anlehen zum Curse von 102 zu übernehmen, das heißt also, ein Aufgeld von 60,000 fl. baar zu erlegen. Als Tilgungsmodus für die drei Millionen proponirte sie dreißig Annuitäten von 165,000 fl. Sollte die Stadt das Anlehen nicht auf einmal, sondern ratenweise beheben, so gewährt ihr die Unionbank für den Rest nach Wahl entweder 5½ Procent oder auch ¼ Procent über den jeweiligen Bankzinsfuß. Diese Offerte wurde vom Credit-Operations-Comitee dem Plenum des Gemeinderathes einstimmig zur Annahme empfohlen und von letzterem auch nach kurzer Debatte genehmigt. Die Unionbank wird 150,000 Stück Loose à 20 fl. emittiren; der Spielplan ist noch nicht im Detail ausgearbeitet, doch wurde angedeutet, daß sechzig Ziehungen stattfinden sollen, und zwar in den ersten Jahren vier, später je zwei, gegen das Ende zu eine. Die gezogenen Loose, welche mit günstigen Treffern ausgestattet werden sollen, finden ihre Deckung durch die obenerwähnten Annuitäten. Es handelt sich also, nachdem jetzt die Verhandlungen zwischen der Gemeinde und den Credit-Instituten zu einem befriedigenden Resultate geführt haben, nur mehr um die Genehmigung des Landtages und des Reichsrathes. Erfolgt diese, so können wahrscheinlich schon mit Anfang des nächsten Jahres die Grazer Loose emittirt werden.

[**Molkerei-Ausstellung.**] Der Anmeldungstermin zu der im December d. J. in Wien stattfindenden ersten österreichischen Molkerei-Ausstellung wurde auf mehrseitiges Verlangen bis Ende October verlängert.

[**Garn-Numerirung.**] Die Idee während der Wiener Weltausstellung einen internationalen Congreß zur Erörterung der Frage einer einheitlichen Garn-Numerirung zu veranstalten, findet in England großen Anklang. Es liegt ein Bericht über eine der letzten Sitzungen der Handelskammer von Glasgow vor, dem wir entnehmen, daß diese Kammer über eine von Seite der britischen Ausstellungs-Commission an sie ergangene Einladung das erwähnte Congreßproject in Berathung gezogen und nach längerer eingehender Debatte folgende Resolution gefaßt hat: „Es ist wünschenswerth, daß ein gleichförmiges System der Garn-Numerirung allgemein angenommen werde, und daß als Einheitsmaß das der Baumwollgarn-Numerirung zu Grunde gelegt werde, da dieses am meisten bekannt ist, und es vortheilhaft wäre, wenn es auch bei andern Garnsorten, wie Schafwolle, Seide, Leinen und Jute angewendet würde. (W. A. C.)

Nürberg, 12. October. [Hopfenbericht der A. H.-Z.] Von der Situation des Geschäfts läßt sich kein rosenfarbenes Bild entwerfen. Die Production überschreitet den Bedarf, wir haben eine Ueberproduction; wir halten jedoch dieselbe nicht so gefährlich, wie sie sich in den Jahren 1867/68 und 1870 ausprägte, denn das Gesammternteresultat von 1872 hat doch keines der genannten Jahre erreicht, die Biererzeugung hat weit größere Dimensionen angenommen, und Hopfenvorräthe aus dem Vorjahre sind, was in der Geschichte des Hopfenhandels noch nie dagewesen — nicht im Mindesten vorhanden. — Der letzte Donnerstagsmarkt hatte einen sehr trägen Verlauf. Nach Schluß unseres Berichtes konnten nur noch bessere Sorten hie und da Käufer finden, und auch gestern bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen; es sind hievon Primaqualitäten Elsässer und Gebirgshopfen zu 50 bis 55 Fl., gute Marktwaare zu 39 bis 44 Fl. in kleinen Abschlüssen erwähnenswerth, doch betrugen die Gesammtumsätze über 200 Ballen. Die Nähe der israelitischen Feiertage und regnerische Witterung verliehen dem heutigen Geschäft eine völlige Ruhe. Wir haben keine Zufuhr und nur einige geringfügige Käufe zu melden, weshalb die Notirungen meist nominell zu betrachten sind. Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 38—45 Fl., dto. secunda 32—36 Fl., dto. tertia 26—30 Fl. Aischgründer prima 48 bis 54 Fl. Spalter Land, je nach Beschaffenheit und Siegel 60—70 Fl. Wolnzacher- und Auer-Siegel 54—64 Fl. Würtemberger prima 55—65 Fl., Spalt Stadt, dortselbst 110—115 Fl. Gebirgshopfen prima 50—56 Fl., dto. secunda 40—48 Fl. Hallertauer prima 54—55 Fl., dto. secunda 36 bis 40 Fl. Schwetzinger, prima fehlen 55—62 Fl. Elsässer, prima 52—55 Fl.

Stettin, 13. October. [Wochenbericht.] Das Wetter der verflossenen Woche war zwar im Allgemeinen nicht schön, dürfte jedoch der Kartoffelernte nur günstig gewesen sein.

Das Geschäft konnte in Folge des andauernd geringen Imports auch in in dieser Woche keine Ausdehnung gewinnen bewegte sich vielmehr in der engsten Grenze, und es sind wohl die hohen Notirungen an unserem Platze nur das Resultat unbedeutenden Angebots gegenüber stark auftretender Frage.

Weizen, in geringer Qualität ziemlich bedeutend zugeführt, fand zu unveränderten Preisen schlank Abnehmer, feinste Waaren fehlten fast gänzlich am Markte.

Roggen erfreute sich sehr lebhafter Frage und es wurden feine schwere Waaren zu Consumzwecken zu höchsten Preisen gehandelt.

Gerste ist besonders in feiner zu Brauzwecken sich eignender Waare gesucht und zog auch in verflossener Woche wiederum an.

Hafer, ohne belangreichen Umsatz, wurde ebenfalls zu höheren Preisen gehandelt.

Hülsenfrüchte fanden etwas mehr Beachtung, ohne indeß eine Preisänderung zu erfahren.

Für Rothklee war die Meinung eine entschieden bessere und wurden die größtentheils aus Böhmen herangebrachten Waaren leicht placirt. — Weißsaat war nur in untergeordneten Qualitäten angeboten und schwerer verkäuflich.

Oelsaaten behaupteten ihre feste Stimmung und zogen nicht unwesentlich im Preise an.

Rapskuchen waren leicht verkäuflich und gut gefragt, während Leinkuchen eher vernachlässigt waren.

Trautenau, 14. October. [Garnbörse.] Zu seitherigen Preisen blieb für alle Garnsorten anhaltend guter Begehr.

London, 12. Octbr. Die dem „Reuter'schen Büreau" aus Rio de Janeiro vom 21. September (per Dampfer „Caldera") zugegangenen Berichte melden: Wechselcours auf London 25¾ D. Kaffee good first 7900 Reis. Verkäufe seit Abgang der letzten Post 121,000 Sack. Total-Export seit letzter Post 111,000 Sack, davon nach dem Canal 24,000, nach dem Norden Europas 17,000, nach dem Mittelmeer 3500, nach den Vereinigten Staaten 62,000, nach anderen Häfen 5500 Sack. Vorrath 110,000 Sack. Fracht nach dem Canal 30 Sh.

Generalversammlungen.

[**K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.**] Außerordentliche General-Versammlung am 16. Nov. in Wien. (S. Ins.)

[**Disconto-Gesellschaft.**] Außerordentliche General-Versammlung am 29. October c. zu Berlin.

[**Neu-Schottland, Berg- und Hütten-Actien-Verein zu Horst bei Steele.**] Außerordentliche General-Versammlung am 31. October c. zu Horst bei Steele.

[**Pommersche Provinzial-Zuckersiederei.**] Außerordentliche General-Versammlung am 28. October c. zu Stettin.

[**Actien-Brauerei Bergschlößchen in Sagan.**] Außerordentliche General-Versammlung am 28. October c. zu Sagan.

[**Potschappeler Actien-Verein.**] General-Versammlung am 30. Octbr. c. zu Dresden.

Auszahlungen.

[**New-Yorker 7proc. currency Stadt-Antheile.** Die am 1. November c. fälligen Coupons werden von jetzt ab in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft eingelöst.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.**] Der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft soll bereits die Erlaubniß zur Aufnahme von Vorarbeiten für die Hauptstädtische Centralbahn ertheilt sein. Mithin werden nunmehr erst in der Stadt selbst bis hinter Charlottenburg die definitiven Untersuchungen beginnen, auf Grund deren die Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft endgiltige Projecte den Behörden zur Feststellung vorlegen wird. Neben diesem Project, welches bekanntlich mit der directen Bahn Berlin-Halle-Erfurt-Meiningen in Verbindung steht, hat die deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft zwei andere Projecte gefördert. Es sind dies die Linien von Lömförde über Detmold und Steinheim zum Anschluß an die Bergisch-Märkische Bahn bei Carlshafen und an die Westfälische Bahn bei Godelheim oder Höxter und ferner die Bahn von Hameln über Hamm, Dorsten, Bocholt nach Zütphen. Für die erstgenannte Linie ist die Concession bereits ertheilt, für die letztere dürfte sie in kürzester Frist nach Erledigung einiger Formalitäten ertheilt werden. Der Bau der auf holländischem Gebiete belegenen Strecke dieser Bahn von der preußischen Grenze bis Zütphen ist gesichert, indem sich vor längerer Zeit bereits zum Bau und Betriebe dieser Bahn unter der Firma: „Holländisch-Westfälische Eisenbahn-Gesellschaft" eine Gesellschaft definitiv constituirt hat.

[**Hannover-Altenbeken.**] Nach einer Mittheilung der Direction ist die landespolizeiliche Bauabnahme der Strecke von Steinheim bis Altenbeken zum 24. October beantragt und die Betriebseröffnung eventuell für den 1. November in Aussicht genommen.

[**Bodensee-Gürtelbahn.**] Nach neuerlich festgestellten Bestimmungen wird die Eröffnung der Bahnstrecke Lindau-Lochau am 15. October erfolgen. Der Anschluß an die schweizerischen Bahnen bei St. Margarethen kann jedoch kaum vor Mitte November stattfinden. Morgen werden zu Bregenz Conferenzen über die Postanschlüsse und die Postbeförderung abgehalten werden.

[**Die Bahnstrecke Georgensgmünd-Spalt**] wird am 16. d. eröffnet.

[**Lemberg-Czernowitz-Jassybahn.**] Man erwartet eine Verlautbarung des Sequesters über die Auszahlung des November-Coupons, welche die hie und da aufgetauchten Zweifel, ob der Actiencoupon und in welchem Betrage zur Auszahlung kommen werde, beheben soll. Nach Informationen der „Pr." werden die Zinsen der Prioritäts-Obligationen der beiden Bahnstrecken Lemberg-Czernowitz und Czernowitz-Suczawa voll und zum Termine gezahlt werden, was um so sicherer anzunehmen ist, als die Staatsverwaltung auch bisher die Zinsen der Prioritäten, wenigstens für die Strecke Czernowitz- und Czernowitz-Suczawa, jedesmals vorschußweise gedeckt hat. Zweifelhafter ist die Frage, ob und in welchem Betrage der Actiencoupon gezahlt werden wird, da die Regierung die Anweisung von Vorschüssen für diese regelmäßig verweigert hat, und die Erträgnisse der Bahn kaum zur vollen Berichtigung desselben hinreichen dürften.

[**Eisenbahn-Concession.**] Die „Wiener Zeitung" publicirt den Wortlaut der Concessionsurkunde vom 10. September für die Locomotiv-Eisenbahn von Wien nach Pottendorf und an die ungarische Landesgrenze gegen Oedenburg, Concessionsträger ist der Wiener Bankverein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. October. Heute fand die Ersatz-Landtagswahl im dritten Berliner Wahlbezirk an Stelle Schulze-Delitzsch statt; 482 Wahlmänner waren erschienen. Der Candidat der vereinigten liberalen Partei Kerst wurde mit 463 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Berlin, 14. Octbr. Nach dem heutigen Bülletin nahm die Bedenklichkeit im Krankheitszustande des Prinzen Albrecht zu. Durch die Steigerung aller Erscheinungen ist die Lebenskraft sehr geschwächt.

Berlin, 14. October. Die heutige, aus ganz Deutschland sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des deutschen Tabakvereins sprach sich fast einstimmig gegen jede Erhöhung des Tabakzolles und gegen die Tabaksteuer aus und beschloß die Einreichung einer darauf bezüglichen Petition und einer Denkschrift an den Bundesrath und an den Reichstag.

Berlin, 14. October. Die „Kreuzzeitung" erfährt, daß die Conferenzen mit Oesterreich betreffs der internationalen Frage in Kurzem, wahrscheinlich noch im Laufe des October, hier eröffnet werden sollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt die Zeitungsnachricht, daß Bismarck wegen angegriffener Gesundheit seinen Urlaub noch über ein Vierteljahr verlängern ließ. Die Zeitung fügt hinzu: Fürst Bismarck nahm einen unbestimmten Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Wenn dieser Zweck erreicht sein wird, ist zur Zeit noch unbekannt; jedenfalls wird für so lange die Anwesenheit von Aerzten nicht als wahrscheinlich betrachtet. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet ferner, daß die Vorlage über die Civilehe noch nicht definitiv festgestellt ist, und fügt hinzu, daß erst jetzt im Cultusministerium commissarische Berathungen der bei der Eheschließungsfrage zunächst betheiligten Ressorts des Cultus, der Justiz und des Innern stattfinden werden.

Berlin, 14. October. Der „Reichsanz." meldet: Der Präsident der Finanzdirection in Hannover, Meineke, ist zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath und zum Director der Etats- und Kassenabtheilung des Finanzministeriums ernannt worden.

Darmstadt, 14. Octbr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer las der Ministerpräsident die vom Großherzoge ausdrücklich gutgeheißenen Grundsätze für die Landesverwaltungen und eine Erklärung vor, welche bezüglich der Stellung Hessens zum deutschen Reiche sich dahin ausspricht: Große, die Machtstellung Deutschlands wiederherstellende Ereignisse hätten auch den absolut unhaltbaren Zustand der Trennung durch die Mainlinie beseitigt; in der lebhaftesten Sympathie für Kaiser und Reich stimmte deshalb natürlich die Regierung überein mit den Gesinnungen der überwiegenden Majorität des Landes; dieselbe nimmt zugleich das Interesse des Großherzogs und des Landes bestens wahr, wenn sie mit der freudigsten Hingebung an die großen nationalen Aufgaben ihre Reichspflichten erfüllt. Die Erklärung verheißt sodann Einrichtungen zur intensiven Betheiligung der Bevölkerung an der inneren Landesverwaltung und betont, daß der Rechtsboden zwischen Staat und Kirche wieder vollständig klar und sichergestellt werden müsse, sie schließt mit der Versicherung: Die Regierung kennt kein anderes Programm als das Wohl des Landes, und zählt auf die Unterstützung aller, denen das Wohl des Landes am Herzen liegt, und welche Hessen zu einem kräftigen, angesehenen und geehrten Mitgliede der deutschen Staatenfamilie machen wollen. Der Präsident der Kammer erwiderte: Das Programm entspreche den Wünschen des Landes, und die Kammer werde zur Unterstützung und Durchführung desselben alles aufbieten.

Triest, 13. October. Der Lloyddampfer „Mars" ist heute Nachmittag 5½ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Paris, 14. Octbr. Die Mittheilung des „Soir", wonach Vimercati, Militär-Attaché Italiens, sich mit einem Auftrage des Herrn Thiers nach Millemont zum Prinzen Napoleon begeben haben soll, wird vom „Ordre" in Abrede gestellt. Vimercati besuchte aus persönlichem Antriebe den Prinzen. Gerüchtweise verlautet, Thiers beabsichtige der Nationalversammlung ein Ausnahmegesetz gegen die Familie Napoleon vorzuschlagen.

Belgrad, 13. Octbr. Die Vertretung der hiesigen Stadt hat eine telegraphische Zustimmungsadresse zur Thronrede an den Fürsten nach Kragujevacz abgesendet, in welcher versichert wird, daß die ganze Nation das aufgestellte Regierungsprogramm freudig und einhellig gutheißen werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204½. 1860er Loose 94½. Staatsbahn 201. Lombarden 126½. Italiener 65¾. Amerikaner 97. Türken —. Rumänen 49. Galizier —. Animirt.

Weizen: October 83¼, October-November 81½. Roggen: Octbr. 54. Octbr.-Novbr. 55¼. Rüböl: Octbr. 23¾, Octbr.-Novbr. 24⅝. Spiritus: Octbr. 19, 22, Octbr.-Novbr. 19, 03

Berlin, 14. Octbr., 3 Uhr 20 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Animirt.

(1. Depesche) vom	14.	12.
Bundes-Anleihe	100¼	100¼
5proc. preuß. Anleihe	—	—
4½pr. preuß. Anleihe	101	100½
3½pr. Staatsschuld	89	88¾
Posener Pfandbriefe	91⅜	91⅜
Schlesische Rente	95½	95½
Lombarden	126⅜	126¾
Oesterr. Staatsbahn	202	200½
Oesterr. Credit-Actien	204⅝	203¾
Italienische Anleihe	65⅞	65¾
AmerikanischeAnleihe	96¾	96⅝
Türk. 5pr. 1865er Anl.	—	51⅜
Rum. Eisenb.-Oblig.	49	48¾
1860er Loose	94¼	94¼
Oesterr. Papier-Rente	60	60
Oesterr. Silber-Rente	65	65
Centralbank	120⅞	120⅞
Product.-Handelsbnk.	—	—
Schles. Bankverein	172½	173½
Bresl. Discontobank	141	140
do. junge	132¾	130¼
Bresl. Wechslerbank	136⅞	135¾
Bresl. Maklerbank	165½	165
Makler-Vereinsbank	139	139
Prov.-Wechslerbank	120	122¼
Entrepot-Gesellschaft	—	—
Waggonfabrik Linke	—	—
Ostdeutsche Bank	109½	109
Eisenbahnbau	119½	120
Oberschl. Eisenb.-Bed.	162½	158
Masch.-Fabr. Schmidt	90	90
Laurahütte	228	220
Darmstädter Credit	203	202
Oberschl. Litt. A.	219¾	219⅛
Breslau-Freiburg	137	137
Bergische	137½	137
Görlitzer	107⅞	107
Galizier	106¾	106¾
Köln-Mindener	170	168⅝
Mainzer	178½	178½
Rechte O.-Uf.-St.-A.	130	130⅛
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	128½	129⅛
Warschau-Wien	88⅞	89

(2. Depesche) vom	14.	12.
Oesterr. 1864er Loose	91⅜	91
Russ. Präm.-Anl. 1866	126⅛	126½
Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅝	75¾
Poln. Pfandbriefe	76¼	76⅛
Poln. Liq.-Pfandbr.	64¼	64
Bairische Präm.-Anl.	112	113
4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Wien kurz	92⅛	92⅛
Wien 2 Monate	90⅝	90⅝
Hamburg lang	—	148⅜
London lang	—	6, 20¼
Paris kurz	—	79
Warschau 8 Tage	83⅛	82¾
Oesterr. Banknoten	92, 05	92⅜
Russ. Banknoten	84¼	83⅜
Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Braunschw.-Hannov.	—	—
Lauchhammer	—	—
Berl. Wechslerbank	88¾	89¾
do. Prov.- do.	—	—
Ischl-Ebensee	—	—
Franko-Italienerbnk.	97½	94
Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Prod.-Bk.	91	89
Kramsta	103¾	104
Wiener Unionbank	167¾	165⅛
Petersb. int. Hdlsbnk.	129⅜	129
Bresl. Oelfabrik	96½	98
Reichseisenbahnbau	121¼	121
Westph. Marmorwrk.	—	—
Schles. Centralbank	100	100
Hahnsche Effectenbank	136½	136
Schles. Vereinsbank	112	110½
Harzer Eisenbahnbed.	103½	93½
Erdmannsdrf. Spinn.	102	101⅞
Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Product.-Handelsbk.	—	—
Neueste franz. Anleihe	—	—
Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Gotthardbahn	—	—
Wiener Arbitragenb.	—	—
Weimar-Ger. St.-A.	—	—
do. Prioritäten	—	—

Wien, 14. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Schwächer.

	14.	12.
Rente	65, 45	65, 30
National-Anlehen	70, 45	70, 30
1860er Loose	102, 70	102, 30
1864er Loose	144, —	143, 50
Credit-Actien	332, 60	332, 90
Nordwestbahn	213, —	213, —
Nordbahn	205, —	205, 25
Anglo	321, 75	321, 75
Franco	129, —	128, 75

	14.	12.
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	326, —	326, —
Lomb. Eisenbahn	205, —	207, —
London	108, 70	108, 80
Galizier	230, —	231, 75
Unionsbank	273, 50	272, 50
Cassenscheine	162, 75	163, —
Napoleonsd'or	8, 70½	8, 72½
Paris	— —	— —

Paris, 14. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 27. Anleihe von 1872 87, 20. do. von 1871 —, —. Italiener 68, 05. Staatsbahn 767, 50. Lombarden 490, —. Türken —, —.

London, 14. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66½. Lombarden 19¼. Türken 52⅝. Amerikaner 92⅝. Franz. Anl. — % Präm. — Wetter: Kalt.

Berlin, 14. October. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, pr. October 82¼, pr. November-Decbr. 80⅞, pr. April-Mai 80⅞. — Roggen matter, pr. Octbr.-Novbr. 53⅝, pr. Novbr.-Decbr. 53⅞, pr. April-Mai 54⅞. — Rüböl fest, pr. Oct.-Nov. 23 11/12, pr. Nov.-Dec. 23 11/12, pr. April-Mai 24¼. — Spiritus flau, pr. Octbr. 19, 14, pr. October-November 18, 20, pr. Novbr.-Dcbr. 18, 7, 5, (?) pr. April-Mai 18, 26. — Hafer pr. Oct. 48, pr. April-Mai 46¼.

Stettin, 14. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, pr. October 81½, pr. October-Novbr. 81¼, pr. Frühjahr 81. — Roggen ruhig, pr. October-November 52¾, pr. November-December 53½, pr. Frühjahr 54⅞. — Rüböl pr. loco 23⅚, pr. October 23⅙, pr. October-November 23⅙, pr. Frühjahr 24¼. — Spiritus loco 19½, pr. October 19¼, pr. Octbr.-Novbr. 18¾, pr. Frühjahr 18⅚. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Einem Ehrenmanne.*)

Das Triebrad rollt — ein junges Leben
Erfaßt es mit gewalt'ger Hand;
Da — ohne Zaudern, ohne Beben —
Sieht man zur Rettung ihn gewandt;
Im Menschen ehrend Menschenwerth,
Er selber sich am höchsten ehrt.

Herzloses Triebwerk! Deine Beute
Hältst du mit scharfem Zahne fest;
Weit eher grimmer Hunde Meute
Ihr blutend' Opfer fahren läßt.
Zermalmten Arm's im vollsten Sinn,
Befreit man Herrn und Dienerin. —

Ein Balsamtropfen jeder Wunde
Bleibt das Bewußtsein guter That;
Vernarbt sie einst, — in fernster Stunde
Lohnt Deinem Herzen edle Saat:
Was der Arbeit'rin Du gethan,
Preist laut Dich fort als Ehrenmann!

x.

Breslau, den 14. October 1872.

*) Siehe „Bresl. Ztg." Nr. 478 vom 12. October c., Seite 4056. [Unglücksfälle.] [5430]

Schon am 19. October
beginnt die Haupt- und Schlußziehung der

Königl. Preuß. Landes-Lotterie

und können nur schleunigst eingehende Bestellungen mit Bestimmtheit berücksichtigt werden. [4794]

Amtliche Originalloose				Antheilloose in gesetzl. Form:			
	1/1	1/2	1/4		1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80.	35.	16.	Thlr.	8.	4.	2.	1.

Die vom Glücke stets begünstigte

Lotterie- u. Haupt-Agentur Schlesinger, Breslau, Ring 4.

Oppeln, den 11, October 1872. Herr Löbel Schottländer hat vom Hrn. Rittmeister Reymann dessen großartige Besitzung mit Ausschluß der Kaserne und des Militair-Lazareths nebst 15 Morgen Bauplätze, die schon jetzt Verwerthung finden könnten, gekauft. Wie man hört, hat sich bereits die Stadtkommune mit Herrn Rittmeister Reymann wegen Ankauf des Ueberrestes des genannten Besitzthums in Verbindung gesetzt. Im Interesse unserer Stadt wäre wohl zu wünschen, daß dieses Geschäft zu Stande käme, da späterhin derartige Grundstücke einen sehr hohen Werth erreichen werden und nur durch das Verbleiben des Militairs gesichert werden könnte, indem der Magistrat die Erweiterung der Kaserne vor längerer Zeit schon zugesagt haben soll, damit das ganze Bataillon darin untergebracht werden kann.

Berichtigung.

Geehrte Redaction! In dem Morgenblatte der Nr. 466 Ihres geschätzten Blattes befindet sich in der Correspondenz aus Wien, d. d. 3. October anläßlich des Processes Karmelin in Stanislau ein Passus, welcher lautet: „Es existiren notorisch in allen Judengemeinden — nicht blos Galiziens, was beiläufig bemerkt sei! — förmliche Steuern und Fonds zur Bestechung der Assentirungsorgane.

Die Anklage gegen die Gesammtheit von über zwölfhundert jüdische Gemeinden in der österreichisch-ungarischen Monarchie wiegt so schwer, als daß sie ohne weitere Beweisführung ausgesprochen werden könnte. Diese Beweisführung dürfte auch dem geehrten Herrn Correspondenten ganz unmöglich werden, denn der Proceß Karmelin hat nur ein — überdies von höherer Stelle provocirtes — Zusammengehen einzelner Personen, im Umkreise von wenigen Meilen **in Galizien**, nicht aber eine Organisation ganzer Gemeinden zu solch ehrenrührigem Zwecke, dargethan. [5454]

Lundenburg, 9. October 1872. Dr. **S. Groß**, Rabbiner.

(Eingesandt.)

Die Entwickelung der Stimme

von den Elementen bis zur künstlerischen Vollendung, methodisch dargestellt von **Gustav Scharfe**. (Dresden, Verlag von **L. Hoffarth.**) — In diesem, von der Kritik allgemein anerkanntem Werke giebt der Verfasser der Gesangswelt eine treffliche Darlegung des Stufenganges der Stimmentwickelung. In pädagogisch wohlgeordneter Weise schreitet er vom Leichten zum Schwereren vorwärts, den Uebungen erklärende Bemerkungen beigebend, welche den Schüler von allem **falschen** Ueben vollkommen bewahren und selbst Solchen, welche **ohne Lehrer** studiren wollen, einen klaren Gang der Studien vorzeichnen. Der Text ist in deutscher und englischer Sprache verfaßt und jeder der drei Theile (**Elementarstudien — Coloraturstudien — Solfeggien**) für tiefe, mittle und hohe Stimme erschienen und somit der bis jetzt bei den Gesangsschulen bedauerliche Uebelstand beseitigt, die Uebungen erst nach der Stimmlage der Schüler transponiren zu müssen. [5426]

Dem Kranken Hilfe!

Mit Dr. **Retsch's berühmten Bräune-Einreibung** werden jährlich Tausende von Menschen erhalten. Jede sorgsame Mutter hält sie vorräthig zum Schutze gegen alle Halsleiden und besonders für **Bräune-Anfälle.** Die **Verdauungs-Lebens-Essenz** heilt die **schwersten chronischen** Magenleiden, Unterleibsbeschwerden ꝛc. ꝛc., ist das **einzige Heilmittel der Migräne.** Mögen Alle, die in den Bädern ꝛc. ꝛc. keine Hilfe fanden, sie versuchen, es giebt nichts Besseres. à Fl. 15 Sgr. [5416]

Alleinige General-Agentur bei Härtter & Franzke, Breslau, Weidenstraße 35.

Herr **Brieger** hat in der Reuschen-Straße Nr. 2, 1. Et. eine feine Restauration und Hôtel, mit 2 Wahsner'schen Billards in comfortablen, elegant eingerichteten lichtvollen Lokalitäten begründet. Die Küche wird nach jüdischem Ritus besorgt, — die gesichert gegen Unreinheit — was dem Publikum aller Classen sehr willkommen sein wird, da ein solches Etablissement längst erwünscht und noch nicht dagewesen ist. [3725]

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter **Jenny** mit dem ordentl. Lehrer a. d. Realschule am Zwinger zu Breslau, Herrn Dr. phil. **Albert Neuman**, beehren sich Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Carl Bieneck,
Rittergutsbesitzer auf Wydzierzewice,
Prov. Posen, nebst Frau.

Breslau, den 14. October 1872. [3714]

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Bieneck.
Dr. phil. **Albert Neuman.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit dem Königl. Lieutenant im 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 Herrn **Ernst von Motz** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Breslau, im October 1872.

J. von Frankenberg-Proschlitz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna von Frankenberg-Proschlitz**, jüngsten Tochter des Herrn **v. Frankenberg-Proschlitz,** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im October 1872.

von Motz, [3707]
Lieut. im 2 Hannov. Drag.-Regt. Nr. 16.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Gymnasiallehrer Herrn **Carl Lux** in Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1581]

Krotoschin, den 10. October 1872.

Ferd. Schultz, Maler.
Emilie Schultz.

Als Verlobte empfehlen sich: [1595]
Cäcilie Zarembski.
Franz Apostel.
Gr.-Zyglin. Antonienhütte.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht wurde meine Frau **Clara,** geb. **Cohn,** von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau, 14. October 1872.

[3704] **Moritz Potocky-Nelken.**

Heut Abend wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Buchmann,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Lipine, den 13. October 1872.

[1596] **J. Domin.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 11¾ hat es dem Herrn gefallen, meinen lieben **Mann**, den **Kaufmann Eduard Winkler**, Ritter des Kronen-Ordens 4. Klasse, nach zehntägigem Krankenlager im Alter von 71 Jahren 10 Monaten und 17 Tagen in die Ewigkeit abzurufen. Wie er im Leben an seinen Herrn und Heiland geglaubt, so hat er diesen Glauben auch bis in den Tod bewahrt. Mit diesem Trost in meiner tiefen Betrübniß zeigt dies allen lieben Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend statt besonderer Meldung an

Breslau, den 13. October 1872. [5453]

Fanny Winkler, geb. Georg.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 90.

Mit tiefer Betrübniß und um stille Theilnahme bittend machen wir den Freunden und Gönnern unserer Anstalt die schmerzliche Anzeige, daß es dem Herrn über Leben und Tod in seinem unerforschlichen Rathe gefallen hat, heute Vormittag 11¾ Uhr nach zehntägigem Leiden unsern ebenso hochverehrten als herzlich geliebten Schatzmeister, den Kaufmann

Herrn **Eduard Winkler,**

Ritter des Kronen-Ordens 4. Klasse im Alter von 71 Jahren 10 Monaten und 17 Tagen in sein ewiges Reich abzurufen. Unsere Anstalt, an deren Begründung er einen wesentlichen Antheil gehabt, mit der er aufs Innigste verbunden war, und für welche er mehr als 22 Jahre das Schatzmeisteramt mit größter Uneigennützigkeit, wie in hingebendster Treue verwaltet hat, ist damit von einem sehr schweren, fast unersetzlichen Verluste betroffen worden. Der Verstorbene war ein Christ von festem Glauben, entschiedenem Bekenntniß, warmer Liebe, strenger Gewissenhaftigkeit, reich an guten Werken.

Sein Gedächtniß bleibet unter uns im Segen. [5452]

Breslau, den 13. October 1872.

Der Vorstand
d. Evangelisch-Lutherischen Diaconissen-Anstalt Bethanien.

Heute Abend verschied nach langem schwerem Leiden unsere innig geliebte Tochter **Johanna.** Dies zeigen tief betrübt statt jeder besonderen Meldung an [3711]

Kataster-Inspector **Fromm** nebst Frau.

Danzig, den 11. October 1872.

Heute Nacht verschied nach schweren Leiden unser heißgeliebter Sohn **Theodor**, im kaum vollendeten 9. Jahre. Um stille Theilnahme bitten [3731]

Sigismund Zadig und **Frau.**

Breslau, den 14. October 1872.

Die Beerdigung findet Dinstag Mittag, um 2½ Uhr statt.

Am 12. d. M. verschied sanft der Kaufmann
Gustav Drechsler,
Associe der Firma **C. G. Felsmann.**

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen liebevollen Chef, dessen stetes Wohlwollen ihm ein ehrendes Andenken sichert. [3735]

Das Personal der Handlung
C. G. Felsmann.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Pr.-Lt. im 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16, Herr v. Redern mit Frl. Gertrud Greinert in Berlin. Pr.-Lt. im Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, Herr v. Besser in Berlin mit Frl. Anna Drechsler in Berlin. Major und Abth.-Commandeur im Bad. Feldartillerie-Regt. Nr. 14, Herr Frhr. v. Schlotheim mit Frl. Marie Schneidewind in Suderode. Kais. Eisenbahn-Director Herr Breithaupt mit Frl. Marie Plange in Elberfeld. Pract. Arzt Herr Dr. Hermes mit Frl. Elise Nietner in Groß-Aschersleben.

Geburten: Ein Sohn dem Major u. Esc.-Chef im 1. Hess. Hus.-Regt. Nr. 12, Herr Jachmann in Berlin.

Todesfälle: Verw. Frau Geh. Justiz- und Appellations-Ger.-Räthin Niedhart in Görlitz. Oberstabs- u. Regiments-Arzt, Herr Dr. Benetsch in Hagenau. Hauptm. a. D. von Zedlitz in Gotha. Hauptm. a. D., Herr von Hanow in Berlin. Pred. em. Herr Hoffmann in Berlin. Herr Kreisgerichts-Rath Schuster in Lübben.

Nachruf

an unsern guten Vater und Bruder, den königlichen Polizei-Secretär

Heinrich Michaelis,

gestorben den 15. October 1871.

Ein Jahr umweht schon heiliger Friede
Des Guten theures Grab,
Für uns wohl zu früh hienieden
Sankst Du zur ewigen Ruh' hinab.

Fleiß und Mühe war Dein Leben,
Treuer Liebe war's geweiht!
Dein nur zart und rein Bestreben
Segne Gott in Ewigkeit.

Unser Auge blickt vom Staube,
Auf zu jenen lichten Höh'n,
Es verheißet ja der Glaube
Einst das ewige Wiedersehn!

Die trauernde Schwester
[3716] Verwittwete Kaufmann Kling.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 15. October. **„Emilia Galotti."** Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Mittwoch, den 16. Octbr. **„Fidelio."** Große Oper in 2 Akten von Treitschke. Musik von L. van Beethoven. (Leonore, Frau Robinson; Pizarro, Herr Robinson; Florestan, Herr Koloman Schmidt.)

Lobe-Theater.

Dinstag, den 15. Octbr. Gastspiel des Frl. Marie Fröhlich und des Herrn Albert Telek. **„Die Großherzogin von Gerolstein."** Komische Oper in 4 Akten von Meilhac u. Halevy. Musik von Offenbach. Mittwoch, den 16. October. **„Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von K. Koberstein. [5408]

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße Nr. 21. [5414]

Dinstag. Auf vieles Verlangen: **„Das Geld liegt auf der Straße."**

P. G. [3918]

Wohne noch Langegasse 20. Brief den 25. Sept. erhalten, aber zu spät. Altbüßerstr. 61.

Vom 1. November d. J. ab, bin ich als Rechts-Anwalt an das Königliche Stadt-Gericht zu Breslau versetzt.

Mein Bureau befindet sich daselbst **Albrechtsstraße Nr. 51,** 2 Treppen hoch. [3708]

Cüstrin, den 15. October 1872.

Zenker,
Rechtsanwalt und Notar.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [5405]

Mittwoch, den 16. October, Abends 8 Uhr, im untern Saale des Café restaurant Monatsversammlung der Mitglieder. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) **Herr Prorector Dr. Maaß:** Referat über „Unsere drei Dichterheroen und das Pfaffenthum" von Kohut." 3) **Herr Conservator Tiemann:** Demonstration seltener schlesischer Raubvögel. 4) **Herr Dr. Carstädt:** Referat über „Friedensblatt". 5) Fragekasten.

Kirchen-Concert

in der Elisabetkirche.

Heute Abend 6½ Uhr, Einlass 6 Uhr.

Billets zu numer. Plätzen à 15 Sgr. sind nur bei Herrn **C. F. Hientzsch,** unnumerirte Billets à 10 Sgr. in allen Musikalienhandlungen zu haben.

Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

[5394] R. Thoma. A. Fischer.

Liebich's Concert-Saal.

Heute Dinstag, den 15. October:

Drittes großes Concert,

ausgeführt vom Kgl. Sächs. Garde-Stabs-Trompetinen-Virtuos Herrn

Friederich Wagner,

mit dem Trompeterchor des K. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei Herren **Lichtenberg u. Sckuhr,** Schweidnitzerstraße. [5404]

Kassenpreis 7½ Sgr.

Logen à 1 Thlr. sind im Liebich'schen Etablissement zu haben.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Myslowitz. Grunwald's Hôtel.

Mittwoch den 16. October, Abends 7 Uhr,

Großes Concert,

ausgeführt vom Königl. Sächs. Garde-Stabs-Trompetinen-Virtuos

Herrn Fr. Wagner

mit dem Trompeterchor des Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments aus Dresden.

Billets à 7½ Sgr. bei Grunwald zu haben.
Kassenpreis 10 Sgr. [1589]

Breslauer [4831]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau,** chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Soubrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [3886]

Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Ich wohne jetzt: [3698]

Ring Nr. 8, „Sieben Kurfürsten."

Breslau.

Dr. med. Hirsch.

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
[3739] 2—3 „ Nachm.
Für Ohrenkranke 3—4 „ Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1.

Bibel-Gesellschaft.

Hebräische Bibeln in 8°. à 15, großer Druck à 22½ Sgr., Pentateuch 7, erste Propheten 5, letzte 5, Ketubim 6½ Sgr., Griechische neue Testament à 10 Sgr., deutsch revidirte à 3 Sgr., gebunden vorräthig. Breslau, Neumarkt 7, **A. Rudolph.** [3905]

Simmenauer Bierhaus
Bockbier-Ausschank.

In der Königlichen Hof-Musikalien- Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** in **Breslau,** trifft **in Kurzem ein:**

Literarischer Nachlass
des
Fürsten Hermann von Pückler-Muskau.

Einleitung: Biographie des Fürsten, von **Ludmilla Assing.** Cart. 1 Thlr. 15 Sgr.
I. Band: enthaltend Briefwechsel mit einer Reihe von bekannten Persönlichkeiten etc. etc.
II. Band: Reisetagebücher, kleine politisch-literarische Aufsätze. — Jeder Band à 30 Bogen kostet 3 Thlr.

Der Nachlass wird ausser diesen eben angezeigten etwa noch 3 Bände umfassen, von denen zwei im Laufe dieses Jahres erscheinen. [5443]

ULLMAN-CONCERT.

Freitag und Sonnabend, den 25. u. 26. October, um ½7 Uhr,

in Liebich's Saal.

Programm des ersten Concertes.

1. **Großes Sepptett,** Opus 74 .... (Hummel). **Mary Krebs, C. Sivori, J. de Swert, B. Keyl, A. de Vroye, Fritz Isensee, A. Stennebruggen.**
2. **Duett** aus „Die Hochzeit des Figaro" **A. Regan** und **Amalia Franchino.**
3. a) **Arie** für Cello (J. S. Bach), b) **Souvenir de Spa** (Servais) **Jules de Swert.**
4. **Duett,** Andantino, „Giorno d'orrore" aus „Semiramis" .... (Rossini). **Marie Monbelli** und **Mad. de Méric-Lablache.**
5) **Tarantella di Bravura** (Lißt) .... **Mary Krebs.**
6. **Schlummerlied:** „Die Afrikanerin" (Meyerbeer) ... **Amalia Franchino.**
7. **Andante** aus „Lucia di Lammermoor (mit obligater Flöte) .... (Donizetti). **Marie Monbelli** und **A. de Vroye.**
8. **La Mélancolie** (Prume) .... **Camillo Sivori.**
9. a) **Sicilienne** (Pergolese), b) **Wohin?** (Schubert) .... **Anna Regan.**
10. **Saynette** (Soloscene): Oh, Monsieur (Gondinet) gespielt von **Marie Dumas.** NB. Eine vollständige Erklärung des Inhaltes der Soloscene wird mit dem Programm am Concertabend vertheilt.
11. **Damen-Terzett** aus „Die heimliche Ehe" (Cimarosa). **Marie Monbelli, Amalia Franchino, De Méric-Lablache.**

Preise der Plätze; Nummerirte Sitze 2 Thlr., 1½ Thlr., 1 Thlr. Ganze Loge 2 Thlr. der Sitz. Einzelne Logensitze 2 Thlr. 15 Sgr.

NB. Alle Sitze im Saal sind nummerirt und werden für den Saal keine Stehbillets ausgegeben; nöthigenfalls werden Stehplätze für den Nebensaal à 1 Thlr., wie im vorigen Jahre, Abends an der Kasse zu haben sein. [4980]

Der Billet-Verkauf findet statt vom Freitag den 18. October an in der Musikalien-Handlung der Herren **Cohn & Weigert** (vormals **Jenke**) Zwingerplatz 1.

Daselbst ist das vollständige Programm zu haben.

Mademoiselle Amalia Franchino.

Diese in seltenem Maße mit Stimmmitteln begabte, und sowohl im dramatischen als im Coloraturfach ausgezeichnete Sängerin, welche mit außergewöhnlichem Erfolge an der großen Oper in **Paris**, in der königlichen Oper in **Brüssel**, sowie in den großen Theatern in **Marseille** und **Lyon** aufgetreten ist, gedenkt nach Beendigung ihres mit Herrn **Ullman** für dessen Concerte abgeschlossenen Vertrages, eine Kunstreise auf eigene Rechnung zu unternehmen.

Mademoiselle Amalia Franchino beabsichtigt in den Opern „Die Afrikanerin", „Die Hugenotten", „Robert der Teufel", „Trovatore", „Faust" und „Norma" zu gastiren. Auch ihr Concert-Répertoire ist ein geschmackvolles und mannigfaltiges. [4711]

Reflectirende Concertdirectionen und Bühnenvorstände belieben sich zu wenden an

J. Jones, im „Goldnen Engel" Dresden.

Sämmtliche Apotheker Breslau's

erlauben sich hiermit dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß sie **vom 15. October bis 15. März** aus Rücksicht für das Personal ihre Geschäfte um 9 Uhr schließen werden, wie das bereits in mehreren anderen großen Städten geschieht. — Es beginnt demnach der Nachtdienst statt von 10 Uhr schon von 9 Uhr ab. [3906]

Confections,

Costüme, Mäntel, Paletôts
nach neuesten Modellen.

Pelzbezüge
in Wolle, Sammet und Seide,
unter Garantie der Haltbarkeit,
sowie alle Arten

Kleiderstoffe
empfiehlt in reicher Auswahl

S. Freund,
[5424] Schweidnitzerstraße 16/18 1. Etage.

Schul-Anzeige.

Carl Winderlich's conc. Knabenschule, Bischofsstr. 16,

(Vier Klassen, Ziel Quarta),

kann noch einige Knaben von 6—11 Jahren aufnehmen. Gute Erfolge bei Mithilfe von 6 Lehrern gesichert. Für Turnen ist gesorgt. Honorar niedrig. Programme täglich bis 3 Uhr Nachm. zu geneigter Einsicht. [5432]

Carl Winderlich, Inst.-Vorst. u. Lehrer, Bischofstr. 16.

Antheilscheine ohne Preiserhöhung

zur 4. Klasse 146. Preuß. Klassen-Lotterie [4979]
für 13 Thlr. 10 Sgr., 6 Thlr. 20 Sgr., 3 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 25 Sgr. sind zu haben bei **Julius Sachs,** Breslau, Carlsstraße 24, erste Etage.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Außerordentliche General=Versammlung.

Gemäß §§ 37 und 38 der Gesellschafts=Statuten werden die stimmberechtigten Herren Actionäre der K. K. priv. Kaiserin Elisabeth=Bahn hiermit eingeladen, am **Sonnabend, den 16. November 1872, um ½10 Uhr früh, im Saale der Wiener Handels-Akademie (Akademiestraße Nr. 12)**, zur Abhaltung einer **außerordentlichen General-Versammlung** sich einfinden zu wollen.

Verhandlungs=Gegenstände:

1) Erwerbung der Concession für eine aus Obersteiermark nach Salzburg und Nordtyrol führende Locomotiv=Bahn;
2) Beschlußfassung wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel, durch Ausgabe von Actien und Obligationen;
3) Aenderung der Gesellschafts=Statuten.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, nach Vorschrift des § 39 der Statuten, die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Actien, ohne Unterschied der Emission, bis längstens inclusive 2. November d. J. entweder

in **Wien** bei der **gesellschaftlichen Haupt-Kasse am Bahnhofe**, oder
„ **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder**,
„ **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke & Co.**,
„ **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Comp.**,

in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhnen**,
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüdern v. Bethmann**,
„ **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck & Comp.**,
„ **München** bei den Herren **Joseph v. Hirsch**,
„ **Paris** bei den Herren **Gebrüdern v. Rothschild**,

zu erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei, arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General=Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmungen geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene Stimmen in sich vereinigen und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Stimmfähige Actionäre können nur durch stimmberechtigte Mitglieder der General=Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die, auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte, Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und spätestens bis 13. November d. J. an der erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Schließlich wird bemerkt, daß bei dieser General=Versammlung, gemäß § 35, Abschnitt b der Statuten, wenigstens der fünfte Theil des Gesellschaftsfondes, durch wenigstens vierzig anwesende Mitglieder, vertreten sein muß.

Wien, am 15. October 1872. [5413]

Vom Verwaltungsrathe.

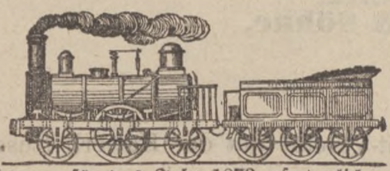
Bekanntmachung.

Zugleich mit Einführung des Personen=Verkehrs am 15. d. Mts. wird auch die Station Troppau für den Frachten=Verkehr eröffnet.

Fahrkarten für Personen=Verkehr werden in Olmütz und Troppau in den Bahnhöfen der Nordbahn ausgegeben.

[1592]

„Mährisch=Schlesische Centralbahn.“
Die Direction.



Die Lieferung verschiedener für das Jahr 1873 erforderlicher Betriebs=Materialien und Utensilien, als: **Garnabfall, Lichttalg, Seife, Licht, Petroleum, Terpentin, Kupfervitriol, Schmirgelleinen, Putzpulver, Klebestoff, Dochte, Lampenglocken, Cylinder, Morsepapier und sonstige Telegraphen=Materialien und Utensilien, Hanf, Werg, Bindfaden, Stränge, Packleinwand, Besen, Schrubber, Handfeger, Weidenkiepen, Strohdecken, Nägel**, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf:

Mittwoch, den 30. October d. J., Vormittags 11½ Uhr,

in unserem Geschäfts=Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Betriebs=Materialien pro 1873“

eingereicht sein müssen.

Die Submissions=Bedingungen sowie die specielle Bedarfs=Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale, sowie bei den Stations=Vorständen zu Breslau, Frankfurt a/O. und Görlitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie der Bedarfs=Nachweisung gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 5. October 1872. [5403]

Königliche Direction der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Herstellung der Erd= und Böschungs=Arbeiten, sowie der Streckenbauwerke für die Loose II. III. und IV. (Baustrecke von Oderbrücke bei Deutsch=Nettkow bis Reppen) unserer Bau=Abtheilung Rothenburg im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme=Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem am

Mittwoch, den 23. October c. Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissionstermine unter der Adresse unseres Central=Bau=Büreaus hierselbst einzureichen. [5406]

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von 3 Thaler Copialien pro Loos bezogen werden.

Directorium.

Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Der am 8. c. ausgefallene Vortrag des Herrn Dr. M. Elsner findet heut, den 15., Abends 8 Uhr statt. Dinstag den 22.: Debatten=Abend. [5407]

Der Vorstand.

Gesundheitsturnerriege.

Alle diejenigen Herren, welche sich an der Gründung einer Gesundheitsturnerriege betheiligen wollen, werden auf **Mittwoch, den 16. October, Abends 7 Uhr**, zu einer Besprechung in der **städtischen Turnhalle** (Berliner Platz 2) eingeladen. [5449]

Der Vorstand des alten Turnvereins.

Rustical=General=Versammlung in Breslau

(zur Beleuchtung der Tendenz des am 3. October begründeten „Rustical=Credit=Vereins“) **Donnerstag, den 17. October, Vormittags 10 Uhr, im Saale der „Villa nova“ an der Grünen Baumbrücke 1.** [5411]

Die Gegenstände der Verhandlungen, die Bedingungen der Theilnahme, besonders die zur Stimmberechtigung sind in dem Redactions=Bureau der „Arbeit und Frucht“ Ohlauerstraße Nr. 58 (Goldene Kanne) zu erfahren.

Städt. (Alte) Ressource.

Dinstag, den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Café restaurant:

1. Männer=Versammlung.

„Die bevorstehenden Stadtverordneten=Wahlen“.

(Vortrag des Herrn Dr. med. Pinoff.)

Gäste, wie immer, willkommen.

[5391] Der Vorstand.

Unsere Wohnung befindet sich von jetzt ab

Friedrich=Wilhelmsstr. 56.

M. Gradenwitz.
Arnold Gradenwitz.

Für Kinderkrankheiten.

Dr. **Berliner**, Tauenzienstr. 71.
Auswärtigen wird brieflich Rath ertheilt.

Die Universitäts=Apotheke

bleibt nach wie vor bis 10 Uhr Abends geöffnet. [5402] L. Wachsmann.

Ein vermögender Herr, welcher französisch und englisch mit Vollendung spricht, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten jungen Dame zu machen, um Sprachstudien in angenehmer Weise zu cultiviren. Adressen sub F. D. 87 in den Briefkasten der Brsl. Ztg.

Der Festtage wegen

bleibt mein Verkaufs=Local

am 17., 18. und 19. d. Mts.

geschlossen. [5534]

Bernhard Cohn,
77 Nikolaistraße 77.

Töchter=Pensionat von Sophie Henschel,

ist von Alte Taschenstraße 5 nach der Gartenstraße Nr. 25, II. Etage verlegt. [3705]

Musikalien-Leih-Institut, Leihbibliothek.

Reich **assortirt** und sofort mit allen **Neuigkeiten** versehen.
Abonnements können **täglich** beginneg.
Auswärtige erhalten eine grosse Anzahl Bücher und Musikalien auf einmal.
Prospecte gratis. Cataloge leihweise.

Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Wir fühlen uns veranlaßt, Herrn Dr. Sorhagen in Berlin, Encke=Platz 7, für die vorzügliche Vorbereitung zum (5760)

einjährigen Examen,

welches wir glücklich bestanden, und die väterliche Behandlung, die uns von ihm zu Theil wurde, unseren herzlichsten Dank abzustatten. [5197]

Max Obiger aus Sorau. Heinr. Dreir aus Saarden.

Preuß. Orig.=Viertel=Loose,

à 16 Thlr., verkauft und versendet C. W. Curdes, Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler im Cigarren=Geschäft. [3728]

Das Viertel=Loos Nr. 37374 Littr. d. zur 4. Klasse 146. Königl. Klassen=Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt. [3720]

Moritz Siemon,
Königl. Lotterie=Einnehmer.

M. Reif's Schule für körperliche Bildung.

Junkernstr. 17, 1. Stock.

Die Tanzunterrichts=Curse für Erwachsene und die Curse für ästhetische Gymnastik (Tanzunterricht zur systematischen körperlichen Ausbildung der Jugend) beginnen am 28. October, die Anmeldungen zu denselben vom 17. October ab, täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr. [4715]

Prospecte, welche alles Nähere über die Unterrichts=Curse enthalten, werden stets unentgeltlich verabfolgt.

146. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. Octbr. bis 5. Novbr.

1/1	1/2	1/4 Orig.=Loose
Thlr. 70.	33.	16 Thlr.,

ferner Antheil=Loose [4706]

1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 8.	4.	2.	1 Thlr.

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie=Comptoir: Roßmarkt 9, 1. Et.

Special=Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts= und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Privat=Entbindungs=Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49.** poste restante Berlin. [274]

Für 5 Silbergr. wird frei zugesandt:
Sichere Heilung aller
Leiden der Harnorgane.
Dr. Druschke's ärztliches Institut.
Berlin, Sebastianstr. 39.

Pensionäre

finden in einer dem gebildeten Stande angehörigen Familie in Breslau freundliche Aufnahme und liebevolle Pflege.

Gütige Auskunft ertheilt Herr Geheimrath Grätzer, Ring Nr. 4. [3925]

PROSPECTUS.

Fünfprocentige Pfandbriefe

des

Russischen auf Gegenseitigkeit gegründeten Boden-Credit-Vereins.

Subscription auf 5,000,000 Silber-Rubel Nominal-Capital als Restbetrag der am 1.|13. Januar 1872 emittirten V. Serie.

Auf Grund seiner durch Ukas **Sr. Majestät des Kaisers von Russland** d. d. St. Petersburg den $\frac{\text{20. Novbr.}}{\text{2. Decbr.}}$ und $\frac{\text{24. Novbr.}}{\text{6. Decbr.}}$ 1867 bestätigten Statuten, emittirt der Russische Boden-Credit-Verein in St. Petersburg durch Vermittelung des Bankhauses der Herren

M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

eine **fünfte** Serie von Hundert Tausend fünfprocentigen Pfandbriefen im Nominalwerthe von

Zehn Millionen Rubel

in klingender Münze.

Von dieser Serie sollen dermalen ihr Restbetrag

Nom.-Cap. 5,000,000 Rubel

in fünfzigtausend Stück Pfandbriefen à 100 Rubel kling. Münze per Stück

bei den nachbenannten Stellen:

Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.**,
Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin**,
Herrn **D. L. Goldschmidt** in **Amsterdam**,

St. Petersburger Privat-Handels-Bank in **St. Petersburg**,
Herren **Achenbach & Colley jun.** in **Moskau**

zur öffentlichen Subscription unter den bei diesen Stellen auszugebenden Bedingungen aufgelegt werden.

Die Pfandbriefe V. Serie tragen die Nummern 400,001 bis 500,000, datiren vom 1.|13. Januar 1872 und sind auf den Inhaber im Nominalbetrage von Rubel 100 klingender Münze = Frcs. 400 = £ 16 Sterling = Holl. Fl. 188. 80 Cents = Thlr. 107⅕ der 30 Thaler-Währung ausgestellt.

Der Text der Pfandbriefe und ihrer Coupons lautet in Russischer, Französischer, Deutscher, Englischer und Holländischer Sprache.

Die Zinsen sind halbjährlich am 1./13. Januar und 1./13. Juli in

Petersburg	mit Rubel	2. 50.	bei der **Direction des Russischen Boden-Credit-Vereins,**
Frankfurt a. M.*)	- Fl.	4. 41½ Südd. Währ.	bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
Paris	- Frcs.	10. —.	bei den Herren **Gebrüder von Rothschild,**
London	- £ st.	—. 8.	bei den Herren **N. M. von Rothschild & Söhne,**
Berlin*)	- Thlr.	2. 20. 5.	bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
Amsterdam	- Holl. Fl.	4. 72.	bei dem Herrn **D. L. Goldschmidt,**
Brüssel	- Frcs.	10. —.	bei dem Herrn **S. Lambert**

in klingender Münze zahlbar gestellt.

Der Zinsenlauf beginnt mit dem 1.|13. Juli 1872.

Dem bei den Pfandbriefen befindlichen Tilgungsplan gemäss werden dieselben innerhalb **56 Jahren** halbjährlich, jedesmal am 1.|13. November und 1.|13. Mai verlost und **mit einem Aufgelde von 25 Rubeln klingender Münze** bezahlt. **In der am 1.|13. November 1872 stattfindenden Auslosung werden für die gegenwärtige Serie die Nummern von 510 Pfandbriefen gezogen.** Zwei Monate nach jeder Ausloosung werden die gezogenen Pfandbriefe in baarer klingender Münze und zwar jeder auf Silber-Rubel 100 ausgestellte Pfandbrief nach Wahl des Inhabers eingelöst in

Petersburg	mit Rubel	125	kling. Münze	bei der **Direction des Russischen Boden-Credit-Vereins,**
Frankfurt a. M.	- Thlr.	134	-	bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
Paris	- Frcs.	500	-	bei den Herren **Gebrüder von Rothschild,**
London	- £.	20	-	bei den Herren **N. M. von Rothschild & Söhne,**
Berlin	- Thlr.	134	-	bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
Amsterdam	- Holl. Fl.	236	-	bei dem Herrn **D. L. Goldschmidt,**
Brüssel	- Frcs.	500	-	bei dem Herrn **S. Lambert.**

Die verlosten Pfandbriefe und fälligen Pfandbrief-Coupons werden in Folge einer Vereinbarung des Boden-Credit-Vereins mit der Kaiserl. Russ. Reichsbank von diesem Institut und seinen Comtoirs eingelöst.

Den Pfandbriefen sind Talons beigegeben, gegen welche bei Ablauf der Zinsabschnitte neue Couponsbogen an den ebengenannten Zahlstellen kostenfrei für den Inhaber ausgefolgt werden.

Auszug aus dem Statut des Russischen gegenseitigen Boden-Credit-Vereins.

§ 51. Der Russische gegenseitige Boden-Credit-Verein ertheilt Darlehne auf lange Termine nur gegen Verpfändung von Grund-Eigenthum.

§ 58. Das Darlehn darf nicht zwei Fünftel der Summe, für welche das verpfändete Gut taxirt ist, übersteigen.

§ 88. Wenn die Bezirks-Versammlung (welche aus Mitgliedern der Gesellschaft besteht) die Schätzung des Gutes für richtig befunden hat, dann gelangt dieselbe durch Vermittelung des Verwaltungsrathes in die Taxations-Commission, von welcher die Bestätigung der Schätzung abhängt.

§ 92. Die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf nicht grösser sein als die Summe der auf die verpfändeten Güter gemachten Darlehne auf lange Termine. Das Vereins-Capital der Gesellschaft (§ 106) darf nicht geringer sein als der zwanzigste Theil des Nominal-Werthes aller von der Gesellschaft nicht eingelösten Pfandbriefe.

§ 100. Die Zinsenzahlung und Einlösung der Pfandbriefe werden garantirt wie folgt:

1) durch alle Summen des Betriebs-Capitals der Gesellschaft (§§ 113—115),
2) durch das Reserve-Capital der Gesellschaft (§ 116),
3) durch das Vereins-Capital (§§ 92—106),
4) durch die solidarische Haftbarkeit aller bei der Gesellschaft verpfändeten Güter (§§ 79—80), und endlich
5) **durch das von der Regierung zu diesem Zwecke gelieferte Subventions-Capital (5 Millionen Rubel 5procentige Reichsbank-Billets)** (§ 132).

§ 102. Die Pfandbriefe werden in einer von dem Finanzminister bestätigten Form in fünf Sprachen, nämlich Russisch, Deutsch, Französisch, Englisch und Holländisch gedruckt.

Auf jedem Pfandbriefe muss ausserdem noch die Unterschrift eines Bevollmächtigten des Finanz-Ministers stehen.

§ 103. Pfandbriefe und deren Coupons, die in Folge der Bestimmungen der §§ 93 und 98 (durch Rückzahlung) in den Besitz des Vereins gelangt sind, werden in der Verwaltung des Vereins in Gegenwart von drei durch die General-Versammlung ernannten Deputirten und eines von dem Finanz-Minister dazu beauftragten Beamten vernichtet.

§ 104. **Die Pfandbriefe werden von der Regierung bei Submissionen und Lieferungen zu dem von ihr festzusetzenden Werth als Unterpfand angenommen, auch von der Reichsbank statutenmässig beliehen.**

§ 130. Falls zu den Terminen, an welchen die Zins- und Capital-Zahlungen auf die Pfandbriefe des gegenseitigen Boden-Credit-Vereins fällig sind, Rückstände in den dem Verein von den Darlehnsnehmern zukommenden Zahlungen sein sollten, wird die fehlende Summe dem Verein vorschussweise aus dem Reichsschatze verabfolgt. Solche Summen müssen dem Reichsschatze im Laufe des nächsten halben Jahres zurückerstattet werden.

§ 132. **Um die Entwicklung der Gesellschaft noch mehr zu fördern, hat die Regierung derselben ein Capital von 5 Millionen Rubel in 5proc. Reichsbank-Billeten überliefert; dieses Capital führt den Namen Hülfs-Fond und soll die Garantie für pünktliche Zahlung der Coupons und der verloosten Pfandbriefe erhöhen, wobei dieser Fond nach der solidarischen Haftbarkeit der verpfändeten Güter folgt, wie dies § 100 bestimmt.**

Die Gesellschaft hat die Befugniss und das Recht, diese 5 Millionen Rubel 5proc. Reichsbank-Billete gegen andere Staats-Effecten, deren Capital und Zinsen in klingender Münze zahlbar sind, umzuwechseln.

§ 133. **Dem Hülfsfond wird in den Büchern des Vereins eine besondere Rechnung eröffnet. Falls dieser Fond wegen Zahlungsrückstände der Darlehnsempfänger benutzt wird, dann muss er gleich nach Verkauf der hypothekarisch verpfändeten Güter ergänzt werden** (§§ 67—79).

§ 134. Das Nominal-Capital aller von der Gesellschaft zu emittirenden Pfandbriefe soll den Gesammtwerth des Hülfs-Fonds und des Vereins-Capitals (§ 106) nicht mehr als um das Zehnfache übersteigen.

[5400]

*) Jeder fünfte Coupon mit 2 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. resp. 4 Fl. 41 Kr. Südd. W.

Bedingungen.

für die

Subscription auf Nominal-Capital 5,000,000 Rubel klingende Münze

der

Russischen fünfprocentigen Boden-Credit-Pfandbriefe V^ter Serie.

Art. 1.

Die Subscriptiou findet am

16. October 1872 neuen Styls

während der üblichen Geschäftsstunden gleichzeitig bei:
den Herren **M. A. v, Rothschild & Söhne** in Frankfurt a/M.,
dem Herrn **S. Bleichröder** in Berlin,
dem Herrn **D. L. Goldschmidt** in Amsterdam,
der **St. Petersburger Privat-Handelsbank** in St. Petersburg,
den Herren **Achenbach & Colley jun.** in Moskau,

auf Grund des dem Prospectus beigedruckten Anmeldungs-Formulars

statt; — einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumeszu schliessen. Im Falle einer Ueberzeichnung tritt nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle Reduction in den Zutheilungen ein.

Art. 2.

Der Subscriptionspreis ist

für Amsterdam . . . . . . auf 88¼
- Berlin und Frankfurt a/M. . - 92
- Moskau und Petersburg . . - 92½ Procent

festgesetzt.

Die Subscribenten haben die Valuta für je 100 Rub. kl. M.

in **Amsterdam** mit 200 H.-Fl.
- **Berlin** - 107⅓ Thlr. Ver.-Münze,
- **Frankfurt a/M.** - 187 Fl. 36 Kr. Südd. Währ.,
- **Moskau** } in Rubeln kling. Münze zu
- **Petersburg** } berichtigen.

Art. 3.

Bei der Subscription muss eine Caution von 10 Procent des Nominal-Betrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder baar oder in guten, nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten, welche an dem Orte der Subscription gangbar sind, zu leisten.

Art. 4.

Die Subscribenten können die ihnen zuertheilten Pfandbriefe vom 21. October 1872 n. St. an, gegen Zahlung des Betrages und Vergütung der Stückzinsen seit 1./13. Juli 1872 n. St. in beliebigen Raten beziehen, sie sind jedoch verpflichtet, sämmtliche Stücke spätestens bis zum 12. November 1872 n. St. abzunehmen.

Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet resp. zurückgegeben.

Zuertheilte Pfandbrief-Beträge unter 1000 S. R. kl. Münze sind am 21. October 1872 n. St. ungetheilt zu reguliren.

Art. 5.

Jeder Subscribent erhält über die ihm auf Grund seiner Zeichnung zuerkannte Summe und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Bei dem vollständigen Bezuge der Stücke ist die Bescheinigung zurückzugeben, bei successiver Empfangnahme der Stücke (Art. 4), vorzuzeigen, um darauf die abgenommenen Beträge abzuschreiben.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die **Vollzahlung der Actien der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank** beschlossen haben.

Demgemäß fordern wir unter Hinweis auf §. 7 des Gesellschafts-Statuts die Herren Actionäre auf:

in der Zeit **vom 15. November bis 18. November c. 20 Proc.,**
" " " **vom 15. December bis 18. December c. 20 Proc.,**
" " " **vom 15. Januar 1873 bis 18. Januar 1873 20 Proc.**

mit je Vierzig Thaler auf jede Actie

in den üblichen Geschäftsstunden an die **Kasse der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herrenstraße 26,** zu zahlen.

Bei der letzten Ratenzahlung sind für dieselbe vier Procent Zinsen auf einen halben Monat mit je zwei Silbergroschen für eine Actie zu vergüten.

Bei der Einzahlung sind die Interimsscheine mit einem doppelten, arithmetisch geordneten Nummer-Verzeichniß zu überreichen. Formulare sind in der Kasse der Bank in Empfang zu nehmen. [5306]

Breslau, den 11. October 1872.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Beyersdorf.

Frankfurter Wechslerbank.

Nachdem der unterzeichnete Aufsichtsrath beschlossen hat, auf die Interimsscheine unserer Actien eine weitere Einzahlung von **20 pCt.** einzufordern, so werden die Herren Actionäre in Gemäßheit des § 10 unserer Statuten hiermit aufgefordert, diese Einzahlung in der Zeit **vom 28. October bis incl. 1. November 1872** an nachbezeichneten Stellen zu leisten und zwar:

in **Frankfurt a. M.** an **unserer Kasse** mit Fl. 70 S. W. pr. Stück,
" **Berlin** bei Herrn **Julius Alexander,** } mit **Thlr. 40** Pr. Cr. pr. Stück.
" " " Herren **Riess & Itzinger,** }
" **Breslau** " Herrn **Jacob Landau** }

Die Actien-Interimsscheine sind mit doppelten, arithmetisch geordneten, gleichlautenden Verzeichnissen einzureichen, wozu Formulare bei den Einzahlungsstellen zu erhalten sind.

Auf einem der Exemplare wird dem Deponenten der Empfang der übergebenen Actien-Interimsscheine und die Einzahlung quittirt. Die auf 60 pCt. Einzahlung abgestempelten Actien-Interimsscheine werden gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung dem Ueberbringer derselben baldigst wieder ausgeliefert.

Frankfurt a. M., den 25. September 1872.

Der Aufsichtsrath der Frankfurter Wechslerbank.

S. Lion. Dr. Sauerländer. [5110]

Nothwendiger Verkauf.

Die hierselbst in der Klosterstraße unter Nr. 53a u. 54 gelegenen, im Grundbuche der Ohlauer Vorstadt Band 4 Blatt 273 und Band 2 Blatt 297 verzeichneten Grundstücke, welche gemeinschaftlich zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt sind und deren der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 71 Ar 30 Qu.-Meter beträgt, sind zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $17\frac{80}{100}$ Thlr. und der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1840 Thlr. jährlich.

Versteigerungstermin steht **am 19. December 1872**, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 21. December 1872**, Mittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 12. October 1872. [796]

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Vietsch.

[1866] **Bekanntmachung.**

Zufolge Verfügung vom 9. October 1872 ist unter Nr. 77 unseres Gesellschafts-Registers die Gesellschaft **Carl Fiebig** zu Liegnitz mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschafter der Kaufmann **Carl Gustav Ludwig Kunze** und der Kaufmann **Carl Theodor Georg Heinrich Kunze**, beide von hier, sind und die Gesellschaft am 1. October 1872 begonnen hat.

Liegnitz, den 9. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1865]

Zufolge Verfügung vom 9. October 1872 ist bei Nr. 88 unseres Firmen-Registers das Erlöschen der Firma **Carl Fiebig** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 9. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die den **Steinig**'schen Erben gehörigen Grundstücke Hypotheken-Nr. 32 Auras F./G. und Nr. 102 Auras-Aecker sollen im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Miterben **am 9. December 1872**, Nachm. 4 Uhr, in dem Saale des Rathhauses zu Auras verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages **am 11. December 1872**, Vorm. 11 Uhr, in hiesigem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II., verkündet werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 32 Auras gehören ein Hectar 22 Are 10 Quadratmeter und zum Grundstück Nr. 102 Auras Aecker 3 Hectar 55 Are 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist ersteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,06 Thlr. und letzteres mit 7,88 Thlr., bei der Gebäudesteuer nur ersteres nach einem Nutzungswerthe von 34 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten **Kaufsbedingungen**, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Wohlau, den 7. October 1872. [1869]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Proclama.

Auf dem im Wege der Execution subhastirten, dem Bäckermeister **Carl Groß** gehörigen Hausgrundstücke Nr. 44, Creuzburg, standen Rubr. III. sub Nr. 3 aus dem Kaufvertrage vom 14. Juli 1862 für den Seifensiedermeister **Moritz Lindenzweig** zu Creuzburg einhundertfünfzig Thaler mit 5 pCt. verzinsliche Restkaufgelder als Rest der ursprünglichen Post von 250 Thlr. hypothekarisch eingetragen.

Diese Post ist im Kaufgelderbelegungstermine den 25. November 1871, von Amts wegen liquidirt, da der Aufenthaltsort des eingetragenen Gläubigers, sowie seine Rechtsnachfolger unbekannt sind, und der Betrag nebst 3 Thlr. 8 Sgr. laufenden Zinsen ad Depositum des unterzeichneten Gerichts zu einer **Groß-Lindenzweig**schen Specialmasse angenommen worden.

Alle Diejenigen, welche an diese Specialmasse Ansprüche machen wollen, werden hiermit aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Subhastations-Richter, spätestens in dem **am 5. December 1872, Vormittags 12 Uhr**, in unserem Terminszimmer Nr. 4 abzuhaltenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Specialmasse werden ausgeschlrssen werden. [1868]

Creuzburg, den 4. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. [1867]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 158 die Firma **M. A. Hoffmann** zu Neumarkt und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Hoffmann, Marie Antonie**, geborene **Mattausch**, daselbst am 2. October 1872 eingetragen worden.

Neumarkt, den 27. September 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1870] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 332 die Firma **Robert Raschdorff** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Maurer- und Zimmermeister **Robert Raschdorff** heut eingetragen worden.

Ratibor, den 7. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die Ofensetzarbeiten für den Bau des Provinzial-Gewerbeschulgebäudes in Brieg

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Es sind 12 Stuben- und 2 Küchenöfen zu setzen. Die für Uebernahme der Arbeit festgestellten Bedingungen liegen im Secretariats-Bureau auf dem Rathhause aus und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt. [5417]

Offerten ersuchen wir bis zum **22. October c.** versiegelt uns zugehen zu lassen.

Brieg, den 11. October 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1873 soll die **dritte Lehrerstelle** an hiesiger katholischer Stadtschule, mit welcher ein Jahresgehalt von 169 Thlr., an Wohnungsentschädigung 20 Thlr., sowie 30 Meter weiches Leibholz nebst 9 Thlr. Anfuhr und Hackerlohn verbunden, besetzt werden.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum 15. November c. bei uns melden. [1873]

Guttentag, den 10. October 1872.

Der Magistrat.

[1872] **Bekanntmachung.**

Mehrere hiesige elternlose dienende Bürgertöchter können bei moralisch guter Aufführung zu ihrer Verheirathung je 150 Thlr. erhalten.

Dienstmädchen, welche darauf Anspruch zu machen sich berechtigt glauben, haben sich bei dem unterzeichneten Magistrat zu melden.

Pleß, den 11. October 1872.

Der Magistrat.
Hoefer.

Bekanntmachung.

Der bis zum 1. August 1873 einzuliefernde Bedarf an **Wäsche-Gegenständen** für die Garnison-Anstalten und Lazarathe des 6ten Armee-Corps pro 1873 und zwar:

101 feine Deckenbezüge,
104 feine Kissenbezüge,
113 feine Bettlaken,
210 feine Handtücher,
2067 ordinäre bunte Deckenbezüge,
2897 ordinäre bunte Kissenbezüge,
2937 ordinäre Bettlaken und
350 Leibmatratzenhülsen,

soll im Wege der Submission sicher gestellt werden, zu welchem Behufe ein Termin auf den [1814]

21. October c. Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden ist.

Hinsichtlich der Lieferung von ordinären bunten Decken- und Kissenbezügen können Offerten sowohl auf leinene als auf baumwollene Stücke abgegeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei uns, die neuesten Normalproben bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung einzusehen.

Lieferungslustige wollen bis zu dem gedachten Termine ihre Offerten versiegelt und portofrei unter der Aufschrift **„Submission auf Wäsche-Lieferung"** an uns einsenden und darin angeben, daß sie von den Bedingungen Kenntniß genommen haben.

Offerten, welche mit Bezug auf besondere, von den resp. Lieferungs-Unternehmern vorgelegte Proben abgegeben werden, bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 1. October 1872.

Königliche Intendantur des 6. Armeecorps.

Holz-Verkauf.

Für die Oberförsterei **Budkowitz** sind für das 4. Quartal 1872 nachstehende Holz-Verkaufstermine anberaumt.

Mittwoch, den 23. October c.,
" " **6. November c.,**
" " **20. November c.,**
" " **4. December c.,**
" " **18. December c.**

Die Termine werden im Pfobe'schen Gasthause abgehalten, und beginnen jedesmal Vormittags 9½ Uhr.

Die Steigerpreise müssen im Termine sofort bezahlt werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Creuzburgerhütte, den 10. October 1872.

Der Oberförster.
v. Ehrenstein. [1871]

Gerichtliche Auctionen. [5401]

Am 18. October c., Nachm. 3 Uhr, sollen in Alt-Scheitnig im Wirthshause zur Waldschänke 14 Tische, mehrere Dutzend Stühle, 2 Bänke und 1 Kronleuchter;

am 22. October c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude, und

am 24. October c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Der Bockverkauf in der



Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Heerde

der Herrschaft Grüben Oberschles. (Deutsches Heerdbuch Band 3, Seite 124) begann am

1. October. [488]



Der Bockverkauf

in meiner Stammheerde beginnt den 25. October. Paulwitz 1½ Stunde von Station Oels, Rechte-Oder-Ufer-Bahn., entfernt, wo jederzeit Wagen zu bekommen. [5419]
Paulwitz b. Perschütz, Kr. Trebnitz.
von Prittwitz.

Kieler Sprotten, Speckbücklinge, Elb. Neunaugen, russ. Sardinen, Nord. Kräuter-Heringe, gute neue Vollheringe zum Mariniren sind zu haben bei [5440]
G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Lehrer-Gesuch.
Die Synagogen-Filial-Gemeinde zu Gogolin sucht zum baldigen Antritt einen Elementarlehrer. Gehalt 300 Thlr. und freie Wohnung. [1597]

Ein gediegener akademisch gebildeter **Musiklehrer** wünscht in achtb. Häus. Unterr. zu ertheilen. Adr. erb. d. d. Musik.-H. am Zwingerplatz Nr. 1. [5442]

Ein Fräulein aus anständiger Familie, im Alter von 25—30 Jahren wird von einer Dame als **Gesellschafterin und Leiterin des Hauswesens** gesucht. Hierauf Reflectirende, welche bereits ähnliche Stellungen bekleidet, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse unter Chiffre E. C. poste restante Breslau melden. [5446]

☞ **Eine geprüfte, durch mehrjähriges Wirken erfahrene Erzieherin,** sucht z. 1. Januar 1873 ein anderes Engagement. Sie spricht Frz. u. Engl. u. ist mukalisch. Gefäll. Adressen werden erbeten sub L. J. 82. Gr.-Trampken bei Danzig poste restante. [3963]

Zum baldigen Antritt wird für 5 Kinder eine **Erzieherin** mosaischen Glaubens gesucht, welche den deutschen und auch gleichzeitig den hebräischen Unterricht mit leiten soll. Offerten sind unter Adresse:
E. W. Königshütte OS. poste restante einzusenden. [5451]

Für mein Destillations- und Cigarren-Geschäft suche ich einen jungen Mann, der in Buchführung und Correspondenz firm, der polnischen Sprache mächtig ist und kleine Geschäftsreisen besorgen kann. Fachkenntnisse nicht erforderlich. [1554]
S. Kassel in Oppeln.

1 **Commis** mit der Posamentier- u. Weißwaaren-Branche vertraut und
1 **Dame** im Putzfache geübt, finden sofort Stellung bei [3723]
Simon Ritter jr. in Oels.

Ein Prinzipal, Inhaber eines namhaften Colonialwaaren-Geschäfts, sucht für einen bei ihm Ausgelernten und seit längerer Zeit als **Commis** fungirenden jungen Mann per 2. Januar 1873 Stellung in einem lebhaften Geschäft gleicher Branche.
Gef. Offerten erbittet derselbe an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. 90 gelangen zu lassen.

Am hiesigen Platze sucht ein bedeutendes Posamentier-Geschäft für bald oder 1. Januar einen **tüchtigen Expedienten** fürs Detail und Engros. Bewerber, die ihre Tüchtigkeit nachweisen können, wollen sich unter Chiffre A. B. poste restante Breslau melden. [3721]

Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer,
möglichst jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig, welcher mit Kurz- u. Weißwaaren-Branche vollständig vertraut ist, wird per bald oder per 1. Januar 1873 für Oberschlesien zu engagiren gewünscht. Offerten sind an die Firma **Albert Bornstein** in Lauban zu richten. [1561]

☞ Ein 22jähriger Kaufmann, Manufacturist, welcher seiner einjährigen Militärpflicht bereits genügt hat, bisherige Thätigkeit bedeutenden Engros- und Detail-Geschäften widmete, mit Buchführung und Correspondence vollständig vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen [5375]
per 1. Januar k. Js.
Stellung im
Bank- oder Fabrik-Geschäft.
Gefällige Offerten sub Chiffre **M. 2737** erbeten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Breslau, Schweidnitzerstr. 31.

Für ein Posamentir- und Strumpf-Waaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger, solider junger Mann zum sofortigen Antritt bei gutem Salair gesucht. — Offerten nimmt Herr **Moritz Pappe** in Liegnitz, Ring Nr. 26, entgegen. [5342]

Für ein bedeutendes Manufactur-Waaren-Geschäft in der Provinz wird per 1. Januar 1 tüchtiger, gewandter **Lager-Commis**, gleichviel welcher Religion, gesucht. Kenntniß der Branche unbedingt erforderlich. Verständniß der Correspondencen und Buchführung erwünscht. Meldungen unter A. Nr. 76 Expedition der Bresl Zeitung. [1565]

☞ Ein junger Mann, der gegenwärtig in einem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft servirt, mit der Branche vollständig vertraut, und der einfachen Buchführung mächtig, wünscht per 15. October oder per 1. November c. anderweitig Stellung.
Gefällige Offerten poste restante J. W. Kattowitz. [3732]

Für ein Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft wird ein
tüchtiger Reisender,
der Schlesien bereits mit Erfolg bereist hat,
bei hohem Salair
per 1. Januar zu engagiren **gesucht.**
Offerten unter H. Nr. 10,147 befördert die General-Agentur d. Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter)** in **Breslau.** [5437]

Für ein Bank- und Wechsel-Geschäft der Provinz wird ein in dieser Branche routinirter tüchtiger junger Mann gesucht. Gehalt 800 Thlr. [3701]
Offerten E. M. 85 Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht werden durch das **internationale Vermittl.-, Annoncen- u. Commissions-Bureau von Aug. Froese in Danzig** zum sof. u. späteren Antritt: 30—40 Landwirthschafts- u. Forstbeamte, 20—30 Commis, Lagerdiener, Comptoiristen, Buchhalter, Reisende für versch. Branchen, ferner: 11 Hauslehrer, 3 Mühlenwerkführer, 2 Ziegelmeister, 5 Brenner 2c. 2c. [5425]
Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden in 3 Tagen Beantwortung.

Ein junger Mann, christl. Confession, welcher noch ein Jahr in einem Colonial-Geschäft seine Lehrzeit beenden will, kann als Lehrling nachgewiesen werden durch
Kattowitz. J. Guttmann's
[5421] merk. Nachw.-Geschäft.

Ein tüchtiger Verkäufer,
der die Tuch- und Modewaaren-Branche gründlich kennt, und polnisch spricht, findet bald oder pr. 1. November cr. bei mir Stellung.
[1585] **S. Marcusy in Constadt OS.**

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, wird in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft sofort engagirt. [3710]
D. Glücksmann, Nicolaistraße.

Ein tüchtiger Commis
findet in einem lebhaften größeren Colonialwaaren-Detail-Geschäft sofortige Stellung. Photographie und Abschrift der Zeugnisse unter C. W. Bromberg poste restante.

Stellensuchende
junge Kaufleute, aller Branchen, können stets Engagements nachgewiesen erhalten durch
[5114] **J. Guttmann's**
merk. Nachw.-Geschäft, Kattowitz.
Zur Rückfr. 1 Marke beizufügen.

☞ **Junge tüchtige Commis** erhalten sof. u. 1. Jan. Placements durch das **Bureau Germania zu Dresden.** [3962]

Zur **baldigsten** Uebernahme der **selbstständigen** Leitung unseres Grubenbetriebes (Steinkohlenzeche Ver. Maria Anna und Steinbank bei Bochum, Eisenerzgruben bei Kirchen und Wetzlar) suchen wir einen wissenschaftlich und technisch gebildeten, erfahrenen und tüchtigen
Grubendirector.
Meldungen sind unter Beifügung der Atteste über die bisherige Wirksamkeit, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche an uns zu **richten.** [1529]
Bochum, den 8. October 1872.
Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

Ein [5366]
Wirthschafts-Inspector
verheirathet, (im Besitz eines Kindes) in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtig, dem die **besten Zeugnisse** über langjährige, selbstständige Bewirthschaftung, sowie eigene Empfehlungen seines bisherigen Principals zur Seite stehen und dessen Frau event. die Milchwirthschaft übernehmen kann, sucht pro Neujahr anderweitiges Engagement. Gütige Offerten beliebe man unter Chiffre **H. U. 795** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein** und **Vogler** in **Breslau** niederzulegen.

Ein **Wirthschafts-Inspector,** dem die besten Referenzen zur Seite stehen, würde, falls er eine passende Stellung bekäme, zum 1. Januar wechseln. Offerten sub G. Gogolin OS. poste restante. [1598.

Für eine **Brauerei** in Oberschlesien (unter- und obergährig) wird zur selbstständigen Leitung ein unverheiratheter, erfahrener und tüchtiger [5431]
☞ **Braumeister** ☜
per 1. Novbr. d. J. zu engagiren gesucht.
Franco-Offerten unter Beischluß von Zeugniß-Copieen nebst Gehalts-Ansprüchen werden unter Chiffre **T. 2744.** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Ein **Wirthschafts-Inspector,** verheirathet, der polnischen Sprache mächtig, mit besten Zeugnissen versehen und seit Jahren eine größere Herrschaft selbstständig verwaltend, sucht per 1. Januar 1873 anderweitige ähnliche Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **J. Schlesinger sen.** in Breslau, Schweidnitzerstraße 19. [3965]

In einer instructiven **Wirthschaft** ist der **Assistenten-Posten** bei freier Station und gutem Gehalt zu vergeben. Reflectanten erfahren das Nähere T. v. S. Breslau frco. poste restante 80. [3719]

Hausirer-Gesuch.
Intelligente Leute werden für einen in ganz Deutschland, in allen Ständen schon bekannten und höchst berühmten Artikel bei sehr hohem Verdienst gesucht (wöchentlich bis 30 Thlr.) Fr. offene Adressen sind unter Chiffre M. G. H. 1872 poste restante Breslau abzug.

Für ein Bank- oder **Waaren-Engros-Geschäft**, kann ein junger Mann aus achtbarer Familie, welcher die höheren Klassen der Handelsschule absolvirt hat, zum sofort. Antritt als **Lehrling** nachgewiesen werden. [5422]
Kattowitz. J. Guttmann's
merk. Nachw.-Geschäft.

Ein junger Mann aus guter Familie, der das Gymasium bis Ober-Secunda besucht hat, sucht eine **Lehrlingsstelle** in einem Bankgeschäft und erbittet gefällige Offerten unter Adresse des Herrn **Eduard Kreutzberger,** Ring Nr. 35. [3709]

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich zu 1. Januar oder auch 1. April 1873 einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
Cosel OS. [1481] **B. Schaffer.**

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Modewaaren-Geschäft einen kräftigen jungen Mann als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. [3715]
S. Steinfeld in Ober-Glogau.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** jüdischer Confession, der polnischen Sprache mächtig.
[3964] **B. Luft in Peiskretscham.**

Auf **Dom. Ober-Peilau** II. p. Gnadenfrei findet zu Ostern 1873 **ein junger Mann** gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.

Für eine hiesige renommirte **Conditorei** wird ein **Lehrling**, Sohn anständiger Eltern, gesucht; Antritt sofort. [5447]
Nähere Auskunft ertheilt die Gen.-Agentur d. Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co. (Bernhard Grüter), Breslau,** Riemerzeile Nr. 18.

Für mein Manufactur-, Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suche ich pr. sofort einen **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern, der mindestens die Tertia absolvirt haben muß, nöthigenfalls bei freier Station.
H. Frankenstein jr. in Landeshut
[1548] in Schlesien, am Ringe.

Ein Mann in den 50er Jahren, der 2—300 Thlr. Caution stellen kann, sucht bald Stellung als **Bureaudiener** 2c. Offerten werden unter der Adresse W. K. 88 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [3727]

Zum sofortigen Antritt auf **Schloß Weißwasser** bei Reichenstein wird ein verheiratheter
Haushälter,
ohne Kinder, der schon bei Herrschaften gedient, bei einem Gehalt von 10 Thlr., freier Wohnnng und Holz, gesucht. Persönliche Vorstellung bei dem Rent-Amte erforderlich.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Weidenstraße Nr. 31,
dicht an der Ohlauerstraße, ist ein Laden mit Comptoir, Lagerkeller und Lagerraum zu Neujahr 1873 zu vermiethen. [3943]
Näheres bei **Haertel**, Weidenstr. 33.

Schweidnitzer-Stadtgr. 13
sind Comptoire zu vermiethen und Ostern 1873 zu beziehen. Näheres daselbst 1. Etage.

Weidenstraße 33,
dicht an der **Ohlauerstraße**, ist die 2. Etage zu Ostern 1873 zu vermiethen. [3942]

Ohlauerstraße Nr. 40 [4758]
sind zu vermiethen und sofort zu beziehen:
1) I. Etage: Ein großes Geschäftslocal mit daran stoßenden Comptoir;
2) Parterre: Zwei Zimmer zu Comptoirs sich eignend;
3) Ein großer Keller.
Näheres Junkernstr. Nr. 2 bei **A. Meiß.**

Blücherplatz Nr 15 ist vom 1. Januar 1873 ab die 1. Etage als **Geschäftslocal** mit Wohnung zu vermiethen. [3703]

☞ **Vom 1. November c. ab ist Gräbschenerstraße 23, 1. Etage rechts,** ein
fein möblirtes Zimmer
zum Preise von 6 Thlr. monatlich zu vergeben. [5409]

Tauenzienstraße Nr. 84a
ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Beigelaß mit schönster Aussicht über den Tauenzien- und Exercier-Platz, comfortabel eingerichtet, zum 1. November d. J. oder von Neujahr 1873 ab zu vermiethen. Besichtigung der Wohnung von 11 bis 1 Uhr täglich. Näheres beim Portier Tauenzienplatz Nr. 3a.

Ein auch zwei fein möblirte Zimmer [5436]
sind sofort oder per 1. Novbr. zu vermiethen.
Weidenstraße 25, 1 Treppe rechts.

Antonienstraße 10
ist ein Comptoir nebst Lagerräumen zu vermiethen. [3733]

Werderstraße 29
ist eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen. [3713]

Sofort
wird eine **Wohnung** von 3 unmöblirten Zimmern (Küche nicht erforderlich) **in der Nähe des Lobe-Theaters** zu miethen gesucht. Gef. Offerten sub M. m. 70. an die Expedition der Bresl. Zeitung. [5271]

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher. Proceß-Vollmachten, Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Breslauer Börse vom 14. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss. cons. Anl.	4½	103 G.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	95½ B	—
St.-Schuldsch.	3½	89 B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4½	98¼ G.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91¾ bz B.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84¼ B.	—
do. Lit. A.	4	94¼ B	—
do. Lit. C.	4	94¼ bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	94 7bz	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95⅝ B.	—
Posener do.	4	—	94¼ G.
Prov.-Hilfsk.	4	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	97¼ B.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe.	5	65¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak. OS. Pr. A.	4	—	72 B.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	59¾ G.
do. 60er Loose	5	94½ B	—
do. 64er	—	—	91⅛ B.
do. Crd.-Loose	—	—	119 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅙ G.
do. neue	5	—	76⅛ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64 bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅛ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	137½ G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	219 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	131 bz G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	98à⅛ bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90½ B.	—
do. Lit. E.	3½	83 B	—
do. Lit. F.	4½	99¼ bz	—
do. Lit. G.	4½	99⅛ B.	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99½ G
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	96 G.
do. III.	4½	—	99½ G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102½ B.
R. Oder-Ufer.	5	—	101½ B.
do. St.-Prior.	5	129½ G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	73½ B.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Br. Cassenver.	4	106½ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	140¾ B.	—
do. do. junge	4	—	132¾à3 bz G.
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	166¼ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	139 bz
do. Pv. Wchslb.	4	121½ G.	—
do. Wechslerb.	4	135½ A. et. bz	—
Dtsch. Unionb.	4	— [E. 137 G.	115 G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	109 bz G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100 G.
Sächs. Creditb.	4	—	138¼ B.
Schles. Bank-Verein....	4	172½à3 bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111-10½-11b B
do. Centralbk.	—	—	97 bz
do. Vereinsbk.	5	—	111 bz [4 bz G.
Oest. Credit..	5	204 B.	per ult. 203⅝-
Wien. Unionb.	5	—	165 G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	—
Lombarden..	5	126½ B.	per ult 126¾-[⅜ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	81½ bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	—
Rumänen....	5	—	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	121 G
Laurahütte...	5	222½à2 bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	160à¼ bz G.	159à66à65 bz
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	130 G
do. Immobil. .	5	—	146½ G.
do. Lein.-Ind..	5	104 G.	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	115 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	115 G.
Silesia	5	—	116 G.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92½à¾ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	83à½ bz	—

Wechsel-Course v. 14. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149⅛ bz G.	—
do. 300 M	2M.	148¼ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 G	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅛ G.	—
do. do.	2M.	90½ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	5	—	—	—	—	5	26	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Raps	11	—	—	10	15	—	10	—	—
Winter-Rübsen	10	7	6	9	22	6	9	—	—
Sommer-Rübsen	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter	9	—	—	8	10	—	7	15	-
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 15. October.
Roggen 58⅜ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42½, Raps 111, Rüböl 24, Spiritus 19¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19 5/12 bzB., 19¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. bB.
dito dito 17 „ 19 „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.